

Zeugungspreis halbmönatlich 60 Kpf. und 20 Kpf. Botenlohn. Durch die
Dorfmönatlich 2.—M., einmüßig. 48 Kpf. Postungsgeldgebühren, hier
zu Bestelle. Angenehme: Müllmeister lokal 9 Kpf., auswärtig
13 Kpf., Kellame lokal 40 Kpf., auswärtig 65 Kpf. Heilmittel
Druckerei. 6—14, Telefon 63. St. 263 51. Postfachkonto 130 160 51.
Zweigschäftsflecken: Wald: Hauptstraße 44a Denterhofstraße,
Telefon 245 28. Ortschaft: Ph. Bredt, Heilmittel, 41, Telefon 244 53.
Obst: Hülfsfelderstr. 27, Telefon 322 83. Leihlingen: Korn Buch,
Hauptstr. 13, Zufußerei: 5, Rothenberg, Zufußerei 130, Tel. 330 27.

Chefredakteur: C. Müller-Sohler. Verantwortlich für Politik und
 Kunst: C. Müller-Sohler; für den kommunalen Theil Solingen:
 Dr. H. Gothe; für den Rhein-Wuppertreis u. Sport: N. Schäfers; für
 Wirtschaft, Unterhaltung und den übrigen Theil: H. Heinen; für den
 Anzeigenteil: H. Schmidt, alle in Solingen. Berliner Vertreter:
 Dr. M. Kruse. Berliner Anzeigen-Verrettung: S. W. Deme, Deme-
 Charlottenburg, Ullrichstr. 194. Anruf C 1, Steinplatz 6613. — Druck
 und Verlag: D. Bock, Solingen. — Das Solinger Tageblatt erscheint
 täglich mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage.

|| 124. Jahrgang

Macdonalds Weefend in Rom — Eine englische Warnung
an Rußland — Der deutsche freiwillige Arbeitsdienst
als Muster für Amerika.

Die Besprechung des englischen Premierministers MacDonald mit Mussolini ist einer der wichtigsten Schritte zu dem Ziel, das sich MacDonald nach dem Kontinent gesteckt hat, und das in der Rettung der Abrüstungskonferenz gipfeln soll. Selbstverständlich ist sich die englische Politik, auch wenn sie andere Kräfte, vor allen Dingen Italien und die Vereinigten Staaten, in diese Bemühungen aktiv einzufassen strebt, doch darüber klar, daß Frankreich eine Schlüsselstellung innehat, und MacDonald hat trotz der geringen Befriedigung, die ihm sein Aufenthalt in Paris bringen konnte, die Bemühungen keineswegs aufgegeben, auch auf die maßgebenden französischen Staatsmänner und Politiker weiterhin einzuwirken. Seine Vorbereitung der entscheidenden Genfer Tage ist ebenso großzügig, wie sein Entschluß dazu spontan war, und während er selbst nun das ganze Gewicht seines persönlichen Einflusses in Rom einsetzt, sind seine Mitarbeiter nicht minder tätig in dem fortgesetzten Bemühen, Frankreich die Notwendigkeit einer positiven Lösung näherzubringen. Einen Erfolg haben diese Bemühungen immerhin schon erreicht, nämlich die Bereitwilligkeit des französischen Ministerpräsidenten, noch einmal direkt mit MacDonald zu verhandeln, bevor dieser seine Ansprache mit Mussolini hat. Die schnelle Reise Daladiers nach Genf zeigt, daß er nicht nur den persönlichen Wunsch seines englischen Kollegen respektiert, sondern, daß man in Paris offenbar auch nicht den Anschein erweiden möchte, als sei man den englischen Vorschlägen gegenüber unbedingte taub. Ob es freilich den Londoner Bemühungen gelingen wird, Frankreich auf die Linie MacDonalds zu führen und dessen Plan für die Genfer Lösung so zu gestalten, daß er nach allen Seiten hin den gegebenen Verhältnissen gerecht wird, darüber muß das Urteil zurückgestellt bleiben.

Die Verhaftung einer Anzahl englischer Ingenieure durch die politische Polizei in Rußland und die unzulänglichen Auskünfte, die von russischer Seite bisher über diesen Vorfall zu erlangen waren, haben in England sehr stark Erregung gewedt. Als Stellvertreter des Premierministers hat im Unterhaus Baldwin eine Erklärung abgegeben, die eine scharfe Warnung an die Sowjetregierung darstellt. Er konnte zwar mitteilen, daß inzwischen die Isolierung der Verhafteten aufgehoben wurde, so daß sie von dem Botschafter besucht werden konnten, daß aber auf die Frage nach dem eigentlichen Grund der Verhaftung und auf die Forderung nach der Möglichkeit ausreichender Verteidigung der Verhafteten keine befriedigende Antwort erteilt worden sei, so daß das englische Außenministerium noch einmal um eine eingehende Darstellung eruchen und dabei sehr energisch auf die Folgen hinweisen werde, die eine solche Maßnahme für die englisch-russischen Beziehungen haben müsse. Aus diesen Äußerungen Baldwins geht hervor, daß die englische Regierung dem russischen Botschafter in London entweder in Form einer Note oder einer mündlichen Erklärung ihren Standpunkt zu Kenntnis geben wird mit dem Verlangen, eine offizielle russische Neußerung über das Vorgehen der GPU gegen die Angeestellten der englischen Firma herbeizuführen.

Präsident Roosevelt hat 500 Millionen Dollar Steuern aus dem neuen Biergeiz für die Beschäftigung von 300 000 jugendlichen Arbeitslosen in Arbeitslagern bereitgestellt und damit in einer Promptheit, die die amerikanische Desseintlichkeit erfüllte, eine Forderung erfüllt, die erst vor wenigen Tagen ein Exponent der amerikanischen Unterrichtsbehörden, Kenneth Holland gestellt: „Wir wollen Deutschlands Lehrling sein!“ Kenneth Holland, der die furchtbare Gefahr von vierhunderttausend in den U.S.A. herumvagabundierenden jugendlichen Arbeitslosen für die Moral einer ganzen Generation erkannt hat, wies vor wenigen Wochen zu Studienzwecken in Deutschland, wo er besonders in Schleswig-Holstein die Freiwilligen Arbeitsdienstlager besichtigte. Er nahm einen Eindruck nach America mit sich, den wohl die kategorische Forderung des Lernens am deutschen Vorbild am schlagendsten erhellt. Kenneth Holland, der übrigens einer der Leiter des Selbstzubutenvereins ist, wurde nach Washington berufen, um vor einem Kongressausschuß Bericht über seine Beobachtungen zu erstatten. Hier sprach er sich in enthusiastischen Worten über diese energische Selbsthilfe Deutschlands zur Rettung seiner Jugend vor der moralischen Vernichtung aus. Er wies darauf hin, wie düster es in Deutschland ausseh, in einem Land, das seiner Kolonien beraubt war und also kein Sicherheitsventil mehr für die überflüssige Bevölkerung hat. Und ein Land ohne Arbeitsmöglichkeit für eineinhalb Millionen Jugendlichen, ein armes Land, so führte er aus, ein von allen Seiten gemüthigtes und getretenes Land wußte sich zu helfen. Es schuf die Freiwilligen Arbeitsdienstlager, die für die gefährdete Jugend eine Brücke in eine gesunde Zeit darstellten, wie sie besser nicht gedacht werden könnte und die dazu alle körperlichen Entbehrungen dieser heimgelusteten Generation, verursacht durch die Kriegs- und Nachkriegsjahre, in einer gesunden und guten Weise ausgleiche und aufhebe.

RTS. London, 16. März. Wie das Foreign Office mitteilt, hat heute der russische Botschafter in London dem Unterstaatssekretär im Foreign Office, Banitsart, einen Besuch abgestattet. Banitsart hat dem Botschafter noch einmal dargelegt, daß die englische Regierung die Verhaftung von britischen Untertanen in Moskau als eine sehr ernste Angelegenheit betrachtet.

Luther zurückgetreten — Schacht zum Nachfolger gewählt.

RTN. Berlin, 16. März. In der Generalratsitzung der Reichsbank erklärte Reichsbankpräsident Dr. Luther seinen Rücktritt. Zu seinem Nachfolger wurde der frühere Reichsbankpräsident Dr. Schacht gewählt.

Dr. Schacht, geboren am 22. Januar 1877, studierte nach Beendigung der Schuljahre Volkswirtschaft und Finanzwissenschaft und war zunächst von 1901 bis 1903 als Geschäftsführer des Handelsvertragsvereins tätig. Mit seinem Uebertritt zur Dresdener Bank, bei der er zunächst das Amt eines Archivars ausübte, begann sein rascher Aufstieg in führende Stellungen. Er wurde sehr bald stellvertretendes Vorstandsmitglied bei der Dresdener Bank. Schon mit 38 Jahren wurde er in den Vorstand der Nationalbank für Deutschland mit der besonderen Aufgabe berufen, die Schwierigkeiten bei diesem Institut zu lösen, und trat dann nach der Fusion dieser Bank mit der Darmstädter Bank in den Vorstand der Darmstädter und Nationalbank ein. Nach seinem Ausscheiden aus der Darmstädter- und Nationalbank im Jahre 1923 trat er im Herbst d. J. mit einem Plan zur Rettung der deutschen Währung auf, die damals ins Bodenlose gesunken war. Ihm ist die **Schaffung der Rentenmark** zu

verdanken. In das Verdienst der Rettung der deutschen Währung teilt sich Dr. Schacht mit dem jetzt scheidenden Reichsbankpräsidenten Dr. Luther, der ihm damals als Reichsfinanzminister die notwendigen Voraussetzungen schuf. Ende September 1928 wurde er vom Generalrat der Reichsbank für eine neue Amts-dauer von vier Jahren als Reichsbankpräsident einstimmig wiedergewählt. In der Pariser Reparationskonferenz im Jahre 1929, die schließlich zur Unterzeichnung des Young-Planes führte, nahm Dr. Schacht als erster deutscher Sachverständiger teil. Auf der Haager Konferenz im Jahre 1930 kam es zu einem Streit zwischen ihm und der damaligen Reichsregierung in der Frage der Beteiligung der Reichsbank an der W.F.B., die er vor der Entscheidung des Reichstages über den Youngplan abhängig machen wollte. Die damalige Reichsregierung dachte diese von Dr. Schacht in erster Linie aus wirtschaftlichen Gründen vertretene Forderung nicht; als jedoch Dr. Schacht seine Auffassung auch im Haager Schlussprotokoll nicht durchsetzen konnte, zog er die Konsequenzen und trat am 7. März 1930 freiwillig von der Leitung der Reichsbank zurück, um Dr. Luther Platz zu machen.

(Weitere Berichte über Wechsel im Reichsbank-Direktorium an anderer Stelle.)

WTB. Genf, 16. März. Der Abrüstungsconventionsentwurf der englischen Regierung gliedert sich in vier Theile mit insgesamt 96 Einzelartikeln. Die beiden ersten Kapitel handeln von der Sicherheit und der Abrüstung. Auf dem Gebiet der Sicherheit befaßt sich der Entwurf auf eine Erneuerung des Briand-Kellogg-Pactes.

Das zweite Kapitel enthält die eigentlichen Abrüstungsmaßnahmen. Es sieht die Vereinheitlichung der kontinentalen europäischen Heeresstypen auf der Basis des Milizsystems mit einer Dienstzeit von acht Monaten vor. Eine längere Dienstzeit bis zu 12 Monaten soll in Ausnahmefällen gestattet sein. Eine Standardisierung der Heeresorganisationen außerhalb Europas wird nicht vorgeschlagen. Der Entwurf enthält Ziffern über die künftige Heeresstärke der wichtigsten Länder.

Für Deutschland sind 200 000 Mann vorgesehen. Nach einer in dem Entwurf enthaltenen Liste erhalten Frankreich 400 000 Mann (davon 200 000 Mann Festlandtruppen), Italien 250 000, Polen 200 000, Rumänien 150 000, Tschechoslowakei 100 000, Belgien 75 000, Ungarn und Bulgarien je 60 000, Rußland 500 000, Susselawien 100 000 Mann.

Auf dem Gebiete der **Vandrüßungen** wird vorgeschlagen: Bei der **schwereren beweglichen Artillerie** die **Festsetzung einer Grenze von 105 mm Kaliberstärke** für die Zukunft. Die Staaten, die über größere Kaliber verfügen, sollen diese bis zu einer Grenze von 155 mm vorläufig behalten. **Neuanfassungen** dürfen aber die Grenze von 105 mm nicht überschreiten. Für **Tanks und Kraftwagen** wird eine **Maximalgrenze von 16 Tonnen** festgelegt. Der Entwurf sieht die **Zerstörung des Materials**, das die festgelegten Grenzen überschreitet, in **Stappen** vor, und zwar soll ein Drittel innerhalb von drei Jahren, angefangen vom Zeitpunkt des Inkrafttretens der Konvention, zerstört werden.

Flottenrüstungen: Hier hält sich der Entwurf im wesentlichen im Rahmen der Flottenverträge von Washington und London. Die Ausdehnung des Londoner Vertrages auf Frankreich und Italien ist vorgesehen. Die Flottenverträge der übrigen Länder sollen auf der bisherigen Basis beibehalten werden. Die endgültige Regelung der Flottenfrage soll einer neuen Konferenz im Jahre 1935 vorbehalten bleiben.

Was Deutschland angeht, so ist vorgesehen, daß bis zum Jahre 1936 an seiner Situation hinsichtlich der Flottenrüstungen nichts sich ändern soll. Deutschland wird verpflichtet, sich dem Stillstand im Bau von Linien Schiffen anzuschließen. Ersatzbauten sollen Deutschland erlaubt sein. Die qualitativen Bestimmungen des Versailler Vertrages sollen aufgehoben werden.

Das Kapitel über die Flottenrüstungen schließt mit der Einsetzung einer **ständigen Abrüstungskommission**, die bereits jetzt neue qualitative Flottenrüstungsbegrenzungen für die Zeit nach 1935 vorbereiten soll.

Zusätzbrüstungen:

Das Luftbombardement soll verboten werden. Von dem Verbot ausgenommen sollen gewisse weit entlegene Gebiete sein. Hier soll das Luftbombardement als Polizeimaßnahme weiter zugelassen sein.

Eine zahlenmäßige Verminderung der Militärflugzeuge ist lediglich für die Zukunft vorgesehen. Nach Ablauf von fünf

RTZ. Danzig, 16. März. Die polnische Verstärkung der Wachmannschaft auf der Westerplatte hat gegen 22,45 Uhr mit dem polnischen Transportdampfer „Wilja“ die Westerplatte verlassen.

Zahlen würden erhalten: Frankreich, Italien, Japan, Rußland, England, die Vereinigten Staaten von Amerika je 500 Flugzeuge, die Tschechoslowakei 200, Polen 200, Jugoslawien 200, Rumänien 150, Belgien 150.

Zür Deutschland und die anderen abgerüsteten Staaten ist die Beibehaltung des status quo bis nach Ablauf der ersten fünfjährigen Etappe vorgeesehen.

Mit sofortiger Wirksamkeit darf kein Militär- und Marineflugzeug drei Tonnen Leergewicht überschreiten. Luftschiffe dürfen während der Dauer der Konvention nicht gebaut werden. Länder, die augenblicklich Luftschiffe haben, können diese während der nächsten fünf Jahre behalten.

Neuanfassungen dürfen aber nicht erfolgen. Die Hälfte der Flugzeuge, die die angegebenen Grenzen überschreiten, sollen vor dem 30. Juli 1936 zerstört werden; bereits vor Ablauf der Konvention. Für die **Zivilluftfahrt** ist bereits jetzt eine gewisse Reglementierung vorgesehen. Für die Zukunft, d. h. nach Ablauf der ersten Abrüstungsetappe, ist eine **vollständige Abschaffung der Militär- und Marineluftfahrt** vorgesehen unter Vorbehalt einer wirksamen internationalen Kontrolle. Diesbezügliche Bestimmungen sollen in der Zwischenzeit von der ständigen Abrüstungskommission ausgearbeitet werden.

Der Entwurf enthält sodann noch das Verbot des chemischen und bakteriologischen Krieges, ferner Bestimmungen über die Einsetzung einer Ständigen Abrüstungskommission. Die Dauer der Konvention wird auf fünf Jahre festgelegt. Vor Ablauf dieser Periode soll eine neue Abrüstungskonferenz einberufen werden, um eine neue Abrüstungskonvention abzuschließen.

Zum Schluß heißt es, daß diese und die künftigen Konventionen an die Stelle der Abrüstungsbestimmungen der Friedensverträge, durch die die Rüstungen Deutschlands, Oesterreichs, Bulgariens und Ungarns festgesetzt worden seien, treten werden.

WTB. Genf, 16. März. Unter außergewöhnlich zahlreicher Beteiligung sämtlicher Nationen und unter großem Andrang des Publikums und der Presse fand heute nachmittag die außerordentliche Sitzung des Hauptausschusses der Abrüstungskonferenz statt, in der der englische Premierminister MacDonald seine angekündigte große Rede für die Abrüstung hielt. Unter den vollzählig erschienenen Delegationsführern bemerkte man den französischen Ministerpräsidenten Daladier, der sich kurz vor Beginn der Sitzung einige Minuten mit dem deutschen Botschafter Radoln unterhielt. Die Abrüstungskonferenz bot heute zum ersten Male wieder seit dem Sommer vorigen Jahres ein eindrucksvolles Bild.

Präsident Henderson erteilte sofort nach Eröffnung der Sitzung dem englischen Premierminister das Wort. Macdonald wurde beim Erscheinen auf der Rednertribüne von großem Beifall begrüßt. Er richtete in einer rhetorisch meisterhaften Weise einen letzten Appell an die Abbrüstungskonferenz. Man stehe jetzt in der letzten Phase der Abbrüstungskonferenz. Von allen müßten neue Konzessionen gemacht werden, um zu einer Lösung zu kommen. Jeder habe das Recht zu wissen, was er von der Konferenz zu erhalten und was er zu opfern habe. Er stigmatisierte im weiteren Verlaufe seiner Ausführungen sein Abbrüstungsprojekt. Dabei hob er fünf Grundsätze hervor, von denen es geleitet sei:

1. Festlegung einer ersten Abrüstungsetappe auf die Dauer von fünf Jahren;
2. Bekundung des Willens an die ganze Welt, daß die Staaten zur Abrüstung entschlossen sind;
3. Sicherung der Durchführung der Abrüstung durch Einsetzung eines ständigen Kontrollorgans;
4. Vorbereitung weiterer Abrüstungsstufen für die zweite Etappe durch ein gleichfalls jetzt schon einzulegendes besonderes Organ:

(Fortsetzung auf der folgenden Seite.)

5. Schaffung einer Vertrauensatmosphäre, in der die politischen Schwierigkeiten der Gegenwart überwunden werden, um später zu weiteren Rüstungsherabsetzungen zu gelangen.

Macdonald schloß seine Rede mit folgenden Ausführungen: Manche von den hier anwesenden Delegierten sind noch so weit von einander entfernt, daß es auch mir unmöglich war, während meines Aufenthaltes in Genf Brücken der Verständigung zu schlagen. Aber diese Brücken werden trotzdem noch gebaut werden. Wenn meine Vorschläge zurückgewiesen werden und keine Verständigung möglich ist, so wird daselbe mit jedem anderen Plan der Fall sein. Denn jeder Plan wird gewisse Risiken für alle enthalten. Aber wenn kein Plan zustandekommt, dann werden sie alle nach Hause gehen, aber nicht mit gutem Gewissen, sondern mit dem Gefühl der Unruhe und Unsicherheit. Die Konferenz hat die Freiheit, den Plan zurückzuweisen, aber sie muß sich darüber klar sein, daß sie mit dieser Ablehnung eine andere Wahl trifft. **Abrüstung ist kein Selbstzweck, sondern ein Beitrag zum Frieden.** Nur hierauf kommt es an. Eine Ablehnung bedeutet das Risiko eines neuen Krieges. Ein Mißerfolg würde die zerstörenden Kräfte im Leben der Völker wieder an die Oberfläche bringen. Um eine solche Tragödie zu verhindern, sind wir hier. Haben wir nicht genug Krieg und Feindschaft gehabt? Es ist jetzt in unsere Macht gegeben, die Furchtwelle, die die Welt durchzieht, zu überwinden.

Uebhafter Beifall von allen Seiten wurde dem englischen Premierminister zuteil, als er seine Rede beendet hatte.

Nadolny zu Macdonalds Konventionsentwurf.

WTB. Genf, 16. März. Nach der Rede Macdonalds ergrißen mehrere Delegationsführer das Wort, um dem englischen Premierminister für seine Initiative zu danken. Diesen Dank brachte im Namen der deutschen Delegation Botschafter Nadolny zum Ausdruck. Er erklärte, es sei anerkennenswert, daß Macdonald nach Genf gekommen sei, um der Konferenz einen neuen Impuls zu geben und so den positiven Abschluß ihrer Arbeiten zu bewirken. Er habe die Ursachen erkannt, die den Fortschritt der Konferenz verhindert haben. Er beglückwünschte Macdonald zu dem Entschluß, in Genf einen Konventionsentwurf vorgelegt zu haben. Das sei vielleicht der einzige praktische Weg, um die Konferenz aus dem Reg der Komiteeberatungen, in das sie sich verstrickt habe, zu befreien. Man trete also jetzt in eine neue Phase der Konferenz. Die deutsche Delegation hege die feste Erwartung, daß dies die letzte sei und daß man schnell zu dem gewünschten Ziel gelange.

Botschafter Nadolny wies dann mit einigen Worten noch einmal auf die große Bedeutung hin, die man in Deutschland einem positiven Ergebnis der Konferenz beilege. Selbst abgerüstet und umgeben von hochgerüsteten Völkern muß Deutschland, erklärte der deutsche Vertreter, die allgemeine Abrüstung und die Angleichung der Rüstungen als eine wesentliche Bedingung für eine nationale Existenz betrachten. Gemäß der Grundsätze, die erneut am 11. Dezember vergangenen Jahres von vier großen Nationen aufgestellt wurden, wünscht Deutschland schnellst durch eine Abrüstungskonvention die Schaffung eines Systems, das allen Nationen Sicherheit gewährt. Ein solches System würde in erster Linie durch eine wesentliche Abrüstung und einen gerechten Ausgleich der Rüstungen erreicht.

Zu dem Konventionsentwurf der englischen Regierung erklärte der deutsche Vertreter, er stelle mit Genugtuung fest, daß dieser Entwurf die Tendenz zeige, eine reale und substantielle Abrüstung zu verwirklichen. Er gebe der Hoffnung Ausdruck, daß es möglich sein wird, die allgemeine Zustimmung der Konferenz zu einer Konvention, die diese Tendenz zeige, zu erreichen. Er sei ferner überzeugt, daß ein großer Schritt in dieser Richtung gleichfalls die Lösung der anderen Probleme, die durch die Konvention zu regeln seien, insbesondere das der Gleichberechtigung, erleichtere.

Deutschland habe auf dieser Konferenz immer das Ziel verfolgt, sich als ein Element des Friedens den anderen Staaten einzureihen. Diese Haltung werde es auch fernerhin beibehalten. Was die Einzelheiten des Konventionsentwurfes angehe, so behalte sich die deutsche Delegation die endgültige Stellungnahme für eine genauere Prüfung vor.

Die französische Presse zum Plan Macdonalds.

WTB. Paris, 17. März. (Funktspruch.) Die Stellungnahme der französischen Presse zum Abrüstungsplan Macdonalds ist mit wenigen Ausnahmen auffallend vorurteillos; man will offenbar erst das Ergebnis der Unterbrechung Macdonald-Mussolini abwarten, bevor man sich festlegt. Im ganzen genommen scheint niemand in Frankreich zu glauben, daß es sich um einen Plan handelt, der sich bei den kommenden Erörterungen die französische Gegenaktion sehr bald fühlend bemerkbar machen wird. So schreibt der in Genf weilende Außenpolitiker des „Echo de Paris“, man erkenne nach der Rede und den Vorschlägen Macdonalds, daß das Abrüstungsproblem zweifellos unlösbar sei. Noch klarer aber kommt zum Ausdruck, daß, wenn die Vorschläge Macdonalds Gestalt annehmen würden, das Hauptergebnis die einseitige Abrüstung Frankreichs sein würde. „Petit Parisien“ erklärt anerkennend, bei der Prüfung des Abrüstungsproblems habe ein englischer Staatsmann vielleicht noch nie so viel Verständnis für europäische Festlandsfragen aufgebracht und einen so weit-

gehenden Parallelismus zwischen Sicherheit und Abrüstung hergestellt wie gestern Macdonald.

Nach Ansicht des „Deure“ suchte Macdonald vor allem die Ungebuld der Nationalsozialisten zu beschwichtigen, während „Le Nouvelliste“ behauptet, daß durch den Macdonaldschen Plan das deutsche Heer mit dem französischen auf eine Stufe gestellt werden solle. Der Sonderberichterstatter des „Figaro“ bezeichnet die große Linie des Macdonaldschen Planes als so gefährlich, daß einige Retuschen im einzelnen nichts an dem Charakter selbst ändern würden. Deshalb sei es überraschend, daß der französische Ministerpräsident der Einstellung Macdonalds Anerkennung zolle, wenn er es auch vermieden hat, sich über Einzelheiten des Planes auszusprechen, die demnächst vom französischen Ministerrat geprüft werden.

Der Reichsaussenminister über die Entwicklung der Abrüstungskonferenz.

WTB. Paris, 16. März. Reichsaussenminister des Neuen Reiches von Neurath hat gegenüber einem Vertreter der Pariser Zeitung „Information“ u. a. geäußert:

Die Entwicklung, die in den letzten Wochen die Verhandlungen auf der Abrüstungskonferenz genommen haben, müssen mich mit der schwersten Sorge erfüllen. Um materiell die dem deutschen Volke geschuldete Abrüstung zu hinterziehen, hat man stets das Wesentliche durch das Unwesentliche in den Hintergrund zu schieben getrachtet und immer wieder Bedingungen formuliert, deren Verwirklichung häufig nur im Reiche der Phantasie möglich sein würde. Das deutsche Volk hat diese Taktik wohl durchschaut, ist aber keineswegs gesunken, sich mit negativen Beschlüssen abgeben zu lassen. Wenn Frankreich trotz aller Rüstungen seine gegenwärtige Lage wirklich als nicht genügend gesichert empfindet, so muß es erst recht begreifen, daß der gegenwärtige Status für das waffenlose deutsche Volk ein Uebermaß von Unsicherheit bedeutet, und gerade die junge nationale Bewegung, die heute Deutschland durchzittert, ist zum großen Teil das Produkt dieser

Deutschland.

Vertreter von Linksparteien kommen nicht in die Parlamentspräsidien.

WDJ. Berlin, 17. März. (Funktspruch.) In parlamentarischen Kreisen hört das Nachrichtenbüro des WDJ, daß bei den vom Reichstage und vom Preussischen Landtag durchzuführenden Wahlen für die neuen Parlamentspräsidien Vertreter marxistischer Parteien in keine der Präsidialfunktionen eingelassen werden sollen. Im letzten Reichstagspräsidium verfügten die Sozialdemokraten noch über einen Vizepräsidenten und über einen Beisitzer, im letzten Landtagspräsidium über mehrere Beisitzer. Da die Nationalsozialisten jetzt in beiden Parlamenten allein über die Mehrheit verfügen, hängt es lediglich von ihnen ab, ob Vertreter des Zentrums in die Präsidien gewählt werden. Darüber scheint jedoch bisher nicht entschieden zu sein.

Generaldirektor Dormmüller beim Reichskanzler.

WTB. Berlin, 16. März. Reichskanzler Adolf Hitler empfing heute in Gegenwart des Reichswirtschaftsministers Dr. Hugenberg und des Reichswehrministers von Blomberg den Generaldirektor Dormmüller von der Deutschen Reichsbahngesellschaft. Wie der „Angriff“ erzählt, hielt Generaldirektor Dormmüller Vortrag über das Verhältnis der Reichsbahn zum Kraftwagenverkehr. Anschließend wurde der Fragenkomplex des Schenker-Vertrages besprochen.

Im Laufe des Vormittags wurden ferner empfangen der italienische Botschafter Cerutti und der thüringische Staatspräsident Sautel.

Telegramm des Bisanzlers von Papen an den Erzbischof von Paderborn.

WTB. Berlin, 16. März. Der Erzbischof von Paderborn hatte, wie bereits gemeldet, an den Bisanzler von Papen ein Protesttelegramm wegen der Behandlung des Oberstudienrats Koch in Dortmund gerichtet. Bisanzler von Papen hat nunmehr an Erzbischof Dr. Klein folgendes Antworttelegramm überandt:

„Eure Excellenz wollen überzeugt sein, daß ich auf das schärfste den Gewalttät gegen den Oberstudienrat Koch mißbillige. Der Reichskommissar für das preussische Innenministerium hat sorgfältige Untersuchung der Vorfälle zugestanden, und ich werde mir erlauben, Eure Excellenz von dem Ergebnis in Kenntnis zu setzen. Um übrigen darf ich Eure Excellenz versichern, daß sowohl der Reichskanzler wie der Innenminister wiederholt sich dahin geäußert haben, daß auch sie jede Verächtlichmachung geistlicher Würdenträger auf das schärfste mißbilligen.“

Konstituierung der deutschen nationalen preussischen Landtagsfraktion.

WDJ. Berlin, 16. März. Die deutsche nationale Fraktion des Preussischen Landtages hielt heute ihre konstituierende Sitzung ab. Der bisherige Fraktionsvorsitzende wurde durch Juro wieder gewählt. Fraktionsvorsitzender bleibt also der Abg. Dr. von Winterfeld. Fraktionsgeschäftsführer der Abg. Bord. In dem Fraktionsvorstand wurde lediglich hinzugefügt die Abg. Frau Dr. Spohr. Der Fraktionsführer Dr. von Winterfeld gab einen ausführlichen Bericht über die politische Lage und fand

Unsicherheit, deren materielle Verewigung von mancher Seite offenbar gewünscht wird.

Jede Vertagung der Konferenz, jeder Vorschlag von Rüstungsfeierjahren, jeder Versuch einer gebastelten Notlösung, all dies wäre alles andere als geeignet, Veruhigung zu schaffen. Das deutsche Volk beansprucht keineswegs Sonderrechte für sich; aber auf Grund seiner Geschichte und seiner Selbstachtung ist das deutsche Volk auch nicht willens, weiterhin Bevormundungen über sich ergehen zu lassen, die jeder andere seiner Würde bewußte Staat mit Entrüstung zurückweisen würde. Dafür ist aber Deutschland stets bereit, im Interesse des Friedens und der allgemeinen Sicherheit all die Pflichten und Einschränkungen auf sich zu nehmen, die auch die übrige Welt in gleicher Weise mit ihm zu teilen bereit ist. Dabei ist es, wie schon immer von deutscher Seite betont wurde, eine Selbstverständlichkeit, daß diese Friedenssicherung und jeder Verzicht auf Gewaltanwendung in keiner Weise unter auch nach den Verträgen bestehendes Recht auf Revision der Verträge beeinträchtigen kann, deren Bestimmungen den bei Kriegsende von allen Mächten feierlich anerkannten Grundsätzen der Neuordnung Europas nicht widersprechen.

An Deutschland wird es nicht fehlen, wenn es gilt, einen ehrlichen Ausgleich mit allen Völkern zu suchen, die aufrichtig gewillt sind, seine Ansprüche auf Gleichberechtigung und gleiche Sicherheit zu erfüllen.

Diplomateneinfänge in Washington wegen eines Abrüstungskonferenz.

WTB. Washington, 16. März. Der britische Botschafter suchte heute Roosevelt auf, um ihn, wie zuverlässig verlautet, namens der britischen Regierung zu bitten, auch seinerseits an Frankreich und Deutschland heranzutreten und auf ein Kompromiß in der Abrüstungsfrage zu dringen, wie Macdonald das heute in Genf getan habe. Roosevelt hatte eine Besprechung mit Hull und Norman Davis und berief sodann den französischen Botschafter zu sich, mit dem er getrennt kurze Zeit verhandelte.

mit seinen Ausführungen einmütige Zustimmung der Landtagsfraktion.

Frühänderungen bei den Reichszuschüssen für Instandsetzungen und Umbauten.

WTB. Berlin, 16. März. Nach den Bestimmungen über die Reichszuschüsse für Instandsetzungs- und Umbauarbeiten mußten die Arbeiten vor dem 1. April 1933 begonnen und spätestens am 1. Juli 1933 vollendet sein. Der Reichsarbeitsminister hat nunmehr die Fristen dahin geändert, daß die Arbeiten vor dem 1. Juni 1933 begonnen und spätestens am 1. September 1933 vollendet sein müssen. Auch weiterhin sind jedoch in erster Linie Anträge zu berücksichtigen, bei denen sofort oder innerhalb kürzester Zeit mit den Arbeiten begonnen wird.

Anordnung des Reichskommissars für Sachfen.

WTB. Dresden, 17. März. (Funktspruch.) Der Reichskommissar für das Land Sachfen hat angeordnet:

Allen Personen, die einer kommunistischen Partei (K. P. D., K. P. D.-Opposition) oder der Sozialistischen Arbeiterpartei angehören, oder die Ziele dieser Parteien unterstützen, wird die sofortige Wirkung der Ausübung ihrer Ehrenämter in der Gemeinde, Bezirks-, Landes- oder Reichsverwaltung oder in anderen öffentlich-rechtlichen Verwaltungen aus Sicherheitsgründen untersagt. Die zuständigen Stellen erhalten deshalb Anweisung, diese Personen zu Sitzungen nicht mehr einzuladen, etwaige Auswahnschickungen an sie nicht mehr zur Auszahlung zu bringen, sowie die Ausübung von Ehrenämtern der vorgenannten Art für sie nicht mehr zuzulassen.

Roosevelt für baldige Einberufung der Weltwirtschaftskonferenz.

WTB. Washington, 17. März. (Funktspruch.) Wie Reuters zu den bereits gemeldeten Unterredungen Roosevelts mit europäischen Botschaftern erzählt, empfahl der Präsident die baldige Einberufung der Weltwirtschaftskonferenz. Es wurde von nächstem Mai als Datum der Eröffnung gesprochen.

Gräßlicher Selbstmord eines jungen Mädchens.

cl. Wuppertal, 13. März. (Telegraph.) Auf gräßliche Weise machte ein junges Mädchen aus Wuppertal-Eberfeld seinem Leben ein Ende. Das Mädchen, das schwer nervenleidend war, hatte sich aus einer benachbarten Garage Benzin beschafft und war dann in den Keller hinabgestiegen. Hier hatte die jugendliche Selbstmörderin die Kleider mit Benzin übergossen und sich selbst angezündet. Hausbewohner bemerkten den aus dem Keller aufsteigenden Brandgeruch und versuchten, in den Keller einzudringen, der aber verschlossen war. Die alarmierte Feuerwehr fand das Mädchen bereits tot auf. Nur noch Kleiderreste umgaben den mit fürchterlichen Brandwunden bedeckten, teilweise völlig verfaulten Körper.

Karl Schwabe überquert die Rubische Wüste.

WTB. Berlin, 17. März. (Funktspruch.) Der Jungflieger Karl Schwabe ist jetzt in Khartum eingetroffen. Er flog von Kairo ohne Zwischenlandung das Niltal entlang nach Wadihalla. Dort legte er zum Fluge über die Rubische Wüste an und erreichte in einem Tagesflug Khartum im englisch-ägyptischen Sudan. Die beiden Etappen legte er in einer Strecke von 1500 Kilometern zurück.

Deutsche Mystiker.

Von Herbert Eulenberg.

Die „Schattenbilder“ von Herbert Eulenberg sind heute schon Gemeingut nahezu aller Deutschen. Ein neuer Band in der Art der Schattenbilder liegt nunmehr vor und trägt den Titel „Gestalten und Begebenheiten“. Das Buch, das im Carl Neukirch Verlag, Dresden, erschienen ist, reicht von den glanzvollen Bildern von Ludwig XVIII. und Maria Theresia, von Kleist und Schubert über Bismarck zu Shaw. Auch die deutschen Mystiker haben darin den Platz gefunden, der ihnen gebührt. Eulenberg erzählt uns darüber:

Ein flüchtiger Mann hat einmal gesagt, daß, wenn die Kasse der Cleopatra einen Zoll kürzer gewesen wäre, heute die Welt anders aussehen würde. Und so könnte man mit gleichem Recht behaupten, daß, wenn Martin Luthers Gemüt um einen Grad tiefer gegangen wäre, heute Deutschland ein anderes Gesicht hätte, oder zum mindesten, daß es dann in den meisten deutschen Köpfen jetzt ganz anders aussehen würde. Dadurch, daß Luther seinen neuen Glauben wiederum in der Bibel verankerte und damit die Religion der Juden, wenn auch in einer neuen Auffassung, ins Deutsche übertrug, wuzelte auch seine neue evangelische Religion eigentlich in Palästina und nicht in Germanien. „Aber zum Teufel“, fragt vielleicht der oder jene, die davon hören, „auf welchen Grund hätte denn Luther seine neue deutsche Religion, die er ja in den bewußten Gegensatz zur römischen setzte, anders stellen können als auf die Bibel, das Buch der Bücher, das die christliche Sittenlehre enthält?“ Er hätte sie auf die deutsche Mystik gründen und damit zu einer rein germanischen machen können. Luther hat wohl eine Weile lang selber daran gedacht. Im Jahre 1516, ein Jahr bevor er seine Tüben an die Scholastik zu Wittenberg schlug, hat er das Werk eines unbekannten

deutschen Mystikers, „das Büchlein vom vollkommenen Leben“ mit dem selbstbewußten Untertitel „eine deutsche Gotteslehre“ neu herausgegeben. Aber in den Kämpfen, die später um sein Werk sich erhoben, schien ihm der Schutz der deutschen Gottesmänner und Mystiker, einfacher Menschen, die die Kirche nicht einmal zu Heiligen erklärt hatte, zu schwach, und er barg seine neue Lehre ganz unter den Schilde des Evangeliums und die Worte Christi, des leibhaftigen Gottes Sohnes. Unter diesem Schilde erliefte er, beschützt von weltlicher deutscher Obrigkeit, dann seinen Sieg gegen die allgewaltige römische Kirche.

Was war das nun für eine geistige Bewegung, in Deutschland, die Mystik, an der Luther, dessen größte Bedeutung darum lediglich im Protestieren, nicht im Aufbauen, lag, vorüberging? Wie man den, der einen fragt: Was heißt Gott? am besten vor den Kölner Dom hinstellt und ihn an diesem die Erkenntnis dieses Stiles in sich hineinschauen läßt, so gibt man dem, der nach dem Wesen der Mystik forscht, am besten die Schriften und Predigten des Meisters Eckhart in die Hand. Der lebte als Dominikanermonch und Lehrer der Dogmatik vor 600 Jahren zu Köln, als man dort die herrlichen Grundpfeiler des Domes aufbaute. Damit stand Köln in seiner schönsten Blüte; nie wieder hat es nur annähernd diese geistige Bedeutung erreicht, und auch heute noch zeichnet es sich mehr durch andere geistige Effizienzen, denn durch geistige Regsamkeit oder künstlerische Interessen aus. Damals floß dort der Born des geistigen Lebens so reich wie nirgends in Deutschland. Albertus Magnus hatte die Kölner Hochschule zur bedeutendsten im Abendland nach der Pariser gemacht. Um Meister Eckhart scharten sich alle Jünglinge von damals, die Menschen werden wollten: Heinrich Suso, Tauler, Ruzbrock der Große, ein Vorgänger seines Landsmannes Maeterlinck, des Mystikers unserer Tage, sie alle kamen nach Köln, um von Eckhart leben zu lernen. Wie ertrifft sie im Sturm und Wirbel ihres Daseins im Unendlichen seine Hand, wie einst Petrus auf

dem Meere die Hand Christi gepackt hatte, um nicht zu versinken. Und Meister Eckhart lehrte sie alle ruhig sein in sich selbst, in dieser ihrer Gewißheit in der Ewigkeit, die durch nichts denn durch sich selbst bestimmt wird. Er wußte aus sich durch Inspiration, was später ein Kant und Schopenhauer erst erklügeln mußten, daß Ich und Welt in der sogenannten Seele in eins zusammenfließen, und daß Zeit und Raum nur Formen unserer Vorstellung sind. Wie einstmals Prometheus wider seine Götter aufstehen wollte, so trat Eckhart, innerlich seines Gottes voll, wider einen fremden Gott auf, den man ihm von draußen aufdrängen wollte, indem er sagte wie diesen vor allem Volk vor dem Dom zu Köln verkündete: „Ich bin die Ursache meiner selbst, nach meinem ewigen und nach meinem zeitlichen Wesen, ich bin die Ursache aller Dinge. Von Ewigkeit her bin ich; wär ich nicht, so wär es keinen Gott.“

Man sieht ein, daß solcherlei Lehren der Kirche nicht wohlwollend in die Ohren klangen. Zeit seines Lebens wurde Eckhart durch den mächtigen Dominikaner-Orden, der — es waren andere Zeiten wie die unsrigen! — wie ein Mann für ihn eintrat, geschnitten. Aber nach seinem Tode wurden die meisten Schriften dieses frommsten Deutschen, der je gelebt hat, für feierlich erklärt und verbrannt. Mit gleichem Eifer ging man auch später gegen die Lehren seiner Jünger und Nachfolger vor, und so ist es gekommen, daß fast alles, was die deutsche Mystik damals im Westen unseres Vaterlandes hervorgebracht hat, vergessen wurde, und daß das Werk Eckharts in Trümmer fiel wie damals der Dom zu Köln. Dies ist der größte Zusammenbruch deutschen Geistes in der Geschichte gewesen, gegen den der Niedergang nach dem Dreißigjährigen Kriege genommen nur wie der Einsturz eines Sandhaufens gegen das Erstehen eines Feuerberges war.

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten.

Gertraudentag.

Zum 17. März.

„Gertraud, die erste Sommerbraut“ — das ist die bekannteste der vielen Wetterregeln dieses Tages. Im Kölnischen sagt man: „St. Severin wirft den kalten Stein in den Rhein. St. Gertraud mit der Maus, holt ihn wieder raus“. Frost am heutigen Tage hat man nicht gern; denn „frierts an St. Gertraud, der Winter sobald nicht ruht“. Die Winterruhe aber soll ein Ende haben. Der Garten harret der Frühlingsaat. Gertraud mit dem frommen Sinn, ist just die erste Gärtnerin, und „St. Gertrude sonnig, wird's dem Gärtner monnig“. Auch Bauer und Winzer müssen an die Arbeit. „Es führt St. Gertraud die Kuh zum Kraut, die Biene zum Flug, die Pflanze zum Zug“.

Der Name Gertraud führt uns ins deutsche Altertum und die germanische Götterwelt. „Ger“ hieß bei den alten Deutschen der Wurfspieß, der Speer. Gertraud war die Speertragende, die mit dem Speer bewehrte Jungfrau, die Tochter des Donnergottes Thor, in der unsere heidnischen Vorfahren das Sinnbild des Samensorns sahen, das in der Wintererde ruht, bis die Frühlingssonne es zum Leben erweckt. Die Legenden, mit denen das christliche Mittelalter St. Gertruds Leben umwob, sind vielfach mit altgermanischen Anschauungen durchdrungen. Je mehr aber die katholische Lehre Fleisch und Blut des Volkes durchdrang, den heidnischen Bildwuchs beiseite, verdichtete und umbog, desto tiefer sank die Trude zum bösen Weib, zur falschen Wirtin, zur Jäuberin und Hexe herab.

Die geschichtliche Gertraud, die von der katholischen Kirche als Heilige verehrt wird, gehört zum Geschlechte der Karolinger und war Äbtissin in einem Kloster bei Brüssel, wo sie im Jahre 689 starb. Von hier verbreitete sich ihre Verehrung über ganz Belgien und Deutschland aus. Den Wanderern und Reisenden galt sie von jeher als Patronin, und vor allem die Schiffer verehrten sie als ihre Schutzherren. Die sogenannte Gertraudenminne war im Mittelalter ein viel geübter Brauch. Die Reisenden und Seefahrer ehrten beim Abschied das Gedächtnis ihrer Patronin durch einen Trunk und erhofften von ihr Schutz und Beistand auf der Reise. Das Glas, aus dem die Gertraudenminne getrunken wurde, war oft der Schiffsform nachgebildet. In Bonn am Rhein steht die von den Schiffern viel besuchte Gertraudenkapelle in der Nähe des Rheines. Während unsere heidnischen Vorfahren die Erdmutter als Schutzherrin der Gärten und Feldgewächse anriefen, pflanzten die Christen Gertraud an deren Stelle. In manchen Gegenden wurde früher an ihrem Fest Korn gesegnet, das man zur Abwehr der Mägen auf den Acker streute. Den 17. März hält noch heute die alte Eiselsäuerin besonders in der Nähe des Rheines. Während unsere heidnischen Vorfahren die Erdmutter als Schutzherrin der Gärten und Feldgewächse anriefen, pflanzten die Christen Gertraud an deren Stelle. In manchen Gegenden wurde früher an ihrem Fest Korn gesegnet, das man zur Abwehr der Mägen auf den Acker streute. Den 17. März hält noch heute die alte Eiselsäuerin besonders in der Nähe des Rheines.

Regierungsrat Verdelwig.

Der Leiter des staatlichen Polizeiamtes Solingen, Regierungsrat Verdelwig, ist vom 20. März ab an die Regierung nach Amsberg versetzt worden. Gelegentlich seines 25jährigen Jubiläums als preussischer Staatsbeamter, das er im April vorigen Jahres begehen konnte, hoben wir hervor, daß Regierungsrat Verdelwig in der Zeit seiner Solinger Tätigkeit — er kam bekanntlich aus dem preussischen Innenministerium im November 1908 nach Solingen — es verstanden habe, durch sein entgegenkommendes Wesen gute Fühlung mit allen Schichten der Solinger Bevölkerung zu gewinnen und sich durch seine unparteiische Amtsführung und seine von unbegrenztem Gerechtigkeitsgefühl getragenen Entscheidungen das volle Vertrauen der Bürgerlichkeit zu erwerben.

Wie von den Beamten und Angestellten des hiesigen Polizeiamtes, die ihren Vorgesetzten sehr ungern scheiden sehen, wird auch in der Solinger Bevölkerung der Weggang dieses überaus pflichtbewußten und korrekten Beamten außerordentlich bedauert.

Die ersten Aufgaben

der neugewählten Stadtverordnetenversammlung.

Vorgestern ist, wie wir berichteten, das Ergebnis der Solinger Stadtverordnetenwahl festgestellt worden. Vom 19. März an läuft die gesetzliche zweiwöchige Einspruchsfrist. Danach können die neugewählten Stadtverordneten, die sich bis Ende nächster Woche über die Annahme der Wahl zu erklären haben, zu Beginn des Monats April zu ihrer ersten Sitzung zusammenzutreten. Ein bestimmter Tag ist noch nicht in Aussicht genommen; man kann jedoch annehmen, daß die konstituierende Versammlung bald stattfindet, zumal doch recht dringliche Aufgaben ihrer Erledigung harren.

Venor das Kollegium mit seiner Arbeit beginnt, sind — abgesehen von der Einführung der neuen Bürgerrechtsverträge und dem Beschluß über die Gültigkeit der Wahl — einige geschäftsmäßige Fragen zu lösen. Dazu gehört die Wahl der Ausschüsse, Festsetzung der Anwesenheitsgelder, Beschluß über die Straßenbahnfahrkarten u. a. m. Auf die beschleunigte Wahl der Ausschüsse müßte das neue Kollegium wohl schon deshalb Wert legen, weil bis zur Beschlußfassung darüber einige Ausschüsse oder Deputationen noch in ihrer bisherigen Zusammensetzung tagen. Außerdem ist die Bildung der Ausschüsse s. T. wesentliche Voraussetzung dafür, daß das Kollegium arbeitsfähig wird. Man denke etwa an die bevorstehenden Etatberatungen, die praktisch nur durchzuführen sind, nachdem die Einzelhaushaltspläne in den Ausschüssen vorbereitet worden sind. Für die größte Fraktion der neuen Stadtverordnetenversammlung, die NSDAP, bildet die Bezeichnung der Ausschüsse ebenso wenig Schwierigkeiten wie für das Zentrum und die SPD, die ja beide Fraktionsstärke haben. Dagegen sind die Stadtverordneten der DVP, der DVP und des Christl. Volksdienstes nicht in der Lage, eine Vertretung in den Ausschüssen zu beanspruchen, weil sie nur zwei bzw. je einen Sitz im Kollegium haben. Für sie käme entweder ein Zusammenschluß in Form einer technischen Arbeitsgemeinschaft in Frage, wodurch sie Fraktionsstärke erhielten; eine solche Lösung scheint aber so gut wie ausgeschlossen zu sein. Oder aber der eine oder andere Stadtverordnete dieser Parteien müßte sich einer der großen oder größeren Fraktionen anschließen, um auf diese Weise (durch Vereinarbeit) ein Ausschußmandat zu erhalten. Es ist anzunehmen, daß in dieser Richtung schon Fühlungen stattgefunden haben. Man wird abwarten müssen, ob sie einen Erfolg bringen und welchen.

Die bergischen Nationalfarben von 1814.

Eine geschichtliche Erinnerung von L. Schmidt, Solingen.

Im Zusammenhang mit dem kürzlich organisierten Flaggentag des Reichspräsidenten veröffentlichten wir hier eine geschichtliche Erinnerung aus der Zeit der nationalen Erhebung von 1813/14, die besonders deswegen interessant ist, weil damals mit der Bildung des bergischen Landsturms auch neue bergische Nationalfarben eingeführt wurden.

Die Schriftleitung.

Der „Aufforderung an deutsche Jünglinge und Männer zum Kampfe für Deutschlands Freiheit“, den der provisorische General-Gouverneur des Bergischen Landes, Julius Gruner, am 29. November 1813 erließ, folgte am 23. Dezember desselben Jahres der Aufruf zur Bildung des bergischen Landsturms, in dem es heißt: „Die Lage des hiesigen Landes, die Nähe des Feindes, die Möglichkeit partieller Invasionen, der eigene, lebendige Wille des wahrhaft deutschgesinnten Volkes — alles fordert laut zur beschleunigten Bildung des „Bergischen Landsturms“ auf.“

Aus den 33 Bestimmungen über die Einrichtung des Landsturms seien diejenigen wiedergegeben, welche sich auf die Fahnen beziehen. Sie lauten:

„Jedem Banner ist ein Ober-Banner vorgelegt, welcher den Befehl über die zu demselben stehenden Banner führt. Der Befehlshaber eines solchen wird Unterbanner genannt.“

„Ein jeder Banner wird einen Hauptmann haben, dessen Fahne aus den drei Bergischen National-Flaggen zusammengelegt ist. Die Farben der Unterbanner haben Orange und Gelb als Hauptfarbe, in deren Mitte die National-Flaggen sich befinden. Für Gott und Vaterland und der Name des Banners sind die Aufschrift desselben.“

„Vereine von Frauen und Mädchen jedes Banners werden es sich gewiss zur Ehre schätzen, die Anfertigung derselben zu befördern.“

„Wenn die sämtlichen Banner organisiert sind, sollen die Fahnen, welche vorher von dem Prediger feierlich eingeweiht, durch einen dazu geladenen Commissar des Gouvernements jedem Banner überreicht und dadurch diese Schar als Vaterlands-Verteidiger anerkannt werden.“

„Die Ober-, Unter-Banner und Hauptleute tragen eine Binde mit den drei National-Flaggen um den rechten, die übrigen Offiziere aber eine ähnliche um den linken Ober-Arm. Die Unter-Offiziere und Wehrmänner tragen ein hellblaues Band, erstere um den rechten, letztere um den linken Ober-Arm. Die Offiziere tragen grüne Feldmützen mit hellblauem Kande. Es sollen diese Abzeichen überdem künftig als ein Ehrenzeichen und zur Erinnerung für Jeden dienen, der in dieser großartigen Zeit die Waffen für das Vaterland trug.“

Am 16. Dezember 1813 werden in einer Verordnung des prov. Generalgouverneurs die neuen Nationalfarben bekanntgegeben wie folgt:

„Um den Bewohnern dieses Landes, gleich denen aller anderen Deutschen Staaten, ein äußeres Zeichen ihrer Selbständigkeit zu verleihen, so wird mit günstigem Verbot der vormals großherzoglichen und französischen, die Einführung der neuen National-Flagge hierdurch verordnet.“

Diese Flagge soll die dem Volk so theuern früheren Landesfarben mit einem Symbole der Dankbarkeit für seine hohen verbündeten Helfer vereinigen, sie wird daher aus einem hellblauen Grunde mit weißer Umfassung und schwarzem Kande bestehen.

Es ist nicht nur dem gesamten Militär- und Civilstande, sondern auch allen aufgestellten Stadt- und Landbewohnern erlaubt, dieses öffentliche äußere Zeichen ihrer deutschen Selbstständigkeit zu tragen. Mögen alle dasselbe ehren, und durch Mut und Treue selbst verdienen!“

Nun traten überall im Bergischen national gesinnte Bürger zusammen, und so wird von unserer Vaterstadt Solingen unter „Landsturmangelegenheiten“ berichtet:

„Solingen, den 27. Juni“ 1814. Nach dem Willen der hochpreislichen Regierung begann hier im Anfang dieses Monats die Organisation des Landsturms und ist jetzt beinahe beendet. Die öffentliche Meinung war dieser militärisch-bürgerlichen Einrichtung sehr günstig. Allgemein sieht man in dem Landsturm nicht nur eine kräftige Gegenwehr gegen Anfälle von Außen, sondern auch die sicherste Stütze der bürgerlichen Ordnung und der öffentlichen Sicherheit. Herr Peter Reversberg, ein Mann, der schon seit einer Reihe von Jahren in verschiedenen Dienstverhältnissen und als Privatmann das Wohl unseres Ortes kräftig förderte, leitete, als Mitglied des Ausschusses, das Organisationsgeschäft. Die Wahl der Schutzeinsetzung fiel ebenfalls auf Männer, die sich sowohl von Ge-

meinsinn als von richtigen Ansichten bei ihren Vorarbeiten leiten ließen. Jetzt bleibt nur noch die Waffenübung vorzunehmen übrig. Der Landsturmhaufen unserer Stadt zählt etwas über 700 wehrfähige Männer. An ihrer Spitze hat die Wahl der Landsturmkommission den Herrn Advokaten Wiskling zum Stadtkommissar gestellt. Die allgemeine Liebe und Achtung, die dieser würdige Mann genießt, seine ächte Vaterlandsliebe und seine in Erfahrung bewährte gefundene Sorgfalt für das Beste der Stadt, rechtfertigen diese Wahl. Auch zu Feldhaufenleuten sind solche Männer ernannt, welche sich der allgemeinen Achtung erfreuen.

Im allgemeinen ist man bei der Organisation der vorgeschriebenen Norm gefolgt. Nur in außerordentlichen Umständen modifizierte man diese Norm nach Lokalitäten. Noch verdient hier eine Anzahl von wackeren Männern erwähnt zu werden, welche unaufgefordert sich zur Bildung eines eigenen uniformierten Korps bereiteten haben. Um die Einrichtung dieses Korps hat sich der Stadtkommissar Kohl vorzügliche Verdienste erworben. Da eine gesellschaftliche Verbindung der Art den Kreis ihres gemeinnützigen Wirkens über mancherlei Gegenstände ausdehnen kann, so wäre es zu wünschen, daß in allen Kantonen sich ähnliche Vereine bilden.“

Beim Aufgebot erscholl stets der

„Gesang für den bergischen Landsturm“.

nach der Melodie „Auf, auf ihr Brüder und seid stark“, zu klingen:

Auf! Auf! das Sturmgeläut ertönt,
Durch schauerhafte Nacht.
Auf! wer von deutschen Sinn belebt,
Der Anständigkeit heillich überachtet
Sich! mutig mit zur Schlacht.

Die Lösungslinien lobet hell;
Auf umher Berge hoch!
Sich rufen Männer brav und kühn;
Es riechen schärflich nach Nachschub:
We! wohl die Wiederkehr!

Zum heiligen Kampfe ziehen wir,
Zum Kampfe fürs Vaterland.
Wir schützen Weiber, Kinder, Gut,
Und das hilft jede Brust mit Mut,
Schlingt sich das Bundesband.

Oh! wieder eine fremde Macht
Uns drückt in Schmach und Not.
Oh! sterben wir, vor Mut entlammt,
Der uns, von Demann angekommen,
Der Freiheit schönen Tod.

Borax! Borax! die Fahne weht
Borax! Mit uns ist Gott!
Wer sich durch Elavennum entsetzt,
Mit nie der deutschen Freiheit weht;
Den treffe Fluch und Spott.

Und kehren wir im Frieden ein!
In unsern Herd zurück!
Tann jubelt alles laut: Hurra!
Die Frauen, ne hab wieder da!
Und uns lohnt Himmelsglück.

Zwischen dem Aufruf und der Bildung des Landsturms in Solingen liegen fast sieben Monate, was nur damit zu erklären ist, daß im Januar der beliebte provisorische General-Gouv. Julius Gruner abberufen und Alexander Prinz zu Solms als General-Gouverneur über das bergische Land gesetzt wurde. Dieser erließ am 1. März 1814 eine Verordnung über die Grundzüge und Formen, nach denen der bergische Landsturm organisiert werden soll. Aber schon Ende Juni trat Julius Gruner als General-Gouverneur des bergischen Landes zurück und einem Brief vom 1. Juli 1814. „An die Bewohner des bergischen Landes“, ist zu entnehmen, daß sein Vorgänger den Charakter der Bergrer falsch eingeschätzt und allem Anschein nach an hoher Stelle angeklagt hatte. Aber Julius Gruner kannte keine Bergrer. Dies mögen einige Worte aus dem erwähnten Briefe dartun:

„... Keine einseitige üble Nachrede wird jemals den hochverdienten Ruhm des Muthes, der Vaterlandsliebe, der freien Begeisterung und der reinsten Aufopferung der braven Bergrer in der großen Geschichte unserer Tage verdunkeln können.“ „Bergrer, was uns damals zusammengebunden, halte uns für immer vereint — die einigste treue Gesinnung.“

Auch heute wollen wir an diese Worte denken. Denn wir lieben unsere Heimat, unser schönes bergisches Land, und wer diese seine Heimat liebt, der liebt auch Deutschland, sein Vaterland.

Auf Grund der ministeriellen Bestimmungen die Vorlage dem Bezirksauschuss unterbreitet habe, der, wie wir erfahren, darüber einen Beschluß gefaßt hat. Sollte die Aufsichtsbehörde die Vorlage der Verwaltung genehmigen, so steht es selbstverständlich der Stadtverordnetenversammlung frei, Änderungen, die für notwendig und tragbar hält, vorzunehmen. Voraussetzung dafür ist aber auch wieder die Festsetzung der in Betracht kommenden Haushaltspläne.

Fortgang der Verhandlungen über das Meßermeister-Preisverzeichnis.

Die Verhandlungen über das Preisverzeichnis der Meßermeister wurden gestern fortgesetzt. In fünfstündiger Aussprache wurde über Preise und einzelne Qualitäten von Tischmessern zum größten Teil (mit Ausnahme der polierten Qualitäten) eine Verständigung erzielt. Die Verhandlungen über die Preise für die so. langen Meßer konnten noch nicht abgeschlossen werden; sie werden am Freitag nächster Woche fortgeführt.

Aus dem Solinger Bezirk

Carl Rumland †. Ein bekannter Solinger Mitbürger, der langjährige Gärtnereibesitzer Carl Rumland, wohnhaft Solingen, Brunnenstraße, ist am Mittwochabend im Alter von 77 Jahren gestorben. Aus der Mark Brandenburg stammend, kam er 1870 nach Solingen, arbeitete hier zunächst verschiedene Jahre als Hilfs- und machte sich dann selbstständig. Im Laufe der Jahre hat Rumland verschiedene größere Gärtnereibetriebe in Solingen besessen. Vor vier Jahren konnte er mit seiner in überlebenden Gattin das Fest der goldenen Hochzeit begehen. Im öffentlichen Leben ist Rumland weniger hervorgetreten, dagegen gehörte er zu den ältesten Mitgliedern des Solinger Schützenvereins, dem er ein halbes Jahrhundert die Treue gehalten hat.

Neues aus deutschen Städten.

Der Oberbürgermeister von Wuppertal erläßt für die städtische Beamtenschaft eine Bekanntmachung, in der davon erinnert wird, daß ein Beamter oder Angestellter, der Aften vorzüglich vernichtet, beseitigt, beschädigt oder verfälcht, mit Gefängnis oder Zuchthaus bestraft wird. Sämtliche Beamte und Angestellte müssen durch ihre Unterschrift bezeugen, daß sie von dieser Verfügung Kenntnis genommen haben.

»wp« Die Stadtverwaltung Wuppertal hat an die Bevölkerung die dringende Bitte gerichtet, dem Wohlfahrtsamt in allen bekannt werden sollen unrechtmäßigen Bezuges von Wohlfahrtsunterstützung sofort Mitteilung zu machen, da es nur so möglich sei, dem schädlichen Treiben im Interesse der Allgemeinheit wirkungsvoll zu begegnen. Die Verwaltung weiß

Herne, die jüngste Großstadt.

Wie wir erfahren, hat die Stadt Herne, deren Einwohnerzahl seit der Eingemeindung im Jahre 1928 nur wenig unter 100 000 lag, jetzt die Grenze überschritten. Nach den neuesten Zählungen beträgt die Zahl der Einwohner jetzt 100 006. Herne ist damit Großstadt geworden.

✦ Um Mißverständnissen vorzubeugen, sei unserer gestrigen Meldung: „Keine Beihilfen für Jugendweihen“ hinzugefügt, daß nur diejenigen Stellen (Geistliche oder Veranstalter von Jugendweihen) Beihilfen des Wohlfahrtsamtes erhielten, welche entsprechende Anträge stellten. So hat z. B. die Pfarre St. Clemens wie auch andere in Groß-Solingen keine derartigen Anträge gestellt, mithin auch keine Beihilfen für Erstkommunikanten erhalten.

× Die Umbau- und Erneuerungsarbeiten im Freibad Schellberg, die seit einiger Zeit im Gange waren, sind kürzlich eingestellt worden. Die Arbeiten wurden bisher von Mitgliedern der an der Badeanstalt beteiligten linsgerichteten Verbände ausgeführt. Die Einstellung der Arbeiten wird auf die für diese jetzt unklar gewordenen politischen Verhältnisse zurückgeführt. Wie wir erfahren, sollen jedoch Verhandlungen mit der Stadtverwaltung eingeleitet worden sein, um zu klären, wie es für die Folgen mit der Weiterführung der Arbeiten wird, die fertiggestellt werden müssen, wenn das Freibad wie bisher der Allgemeinheit und der Schulpfugend zur Verfügung gestellt werden soll. Ferner bedarf es der Entscheidung, in wessen Hände die Verwaltung des Bades gelegt werden kann. — Ähnlich wie hier liegen die Verhältnisse beim Freibad Höherheide in Auerbach. Bekanntlich war der Badegenoßenschaft im Herbst vergangenen Jahres der Verwaltung dieses Freibades entzogen worden, und man vermutete, daß die Stadt den Badebetrieb in eigene Verwaltung nehmen würde. Später wurde jedoch bekannt, daß mit der Badegenoßenschaft ein neuer Vertrag abgeschlossen werden sollte. Infolge der neugestalteten politischen Verhältnisse wird eine solche Regelung kaum noch in Frage kommen. Auch in diesem Falle wird die Stadtverwaltung bald eine Entscheidung treffen müssen.

—In: Das Stangerbad. Das Städtische Preissamt teilt uns mit: Nach dem in der Obfliger Badeanstalt mit dem Stangerbad sehr gute Erfolge erzielt worden sind, ist jetzt auch in der Solinger Badeanstalt: ein Stangerbadeanlage aufgestellt worden, um auch hier den Kranken Linderung und Heilung zu verschaffen. Das „Stangerbad“ besteht aus einer Wanne aus salzförmigem Edelholz, an deren innerer Längseite Kohlen- und Elektroden eingebaute sind. Am Fuße der Wanne ist das Schaltsbrett mit Amperemeter und elektrischer Badestromregulierschleife angebracht. Durch die Elektroden der verschiedensten Art und Größe ist für unbegrenzte Möglichkeit der Stromleitung gesorgt, auch jede beliebige Stromerdrückung läßt sich durchführen. Verwendet wird Gleichstrom niedriger Spannung, aber sehr hoher Stromstärke. Das Wesen des Stangerbades beruht in einem intensiven Reiz auf die Haut, dessen Besonderheit in der Kombination dreier verschiedener Reizfaktoren, eines thermischen, eines chemischen und eines elektrischen liegt und in der galvanischen Durchströmung des Körpers. Nach dem Bade haben die Kranken vorübergehend das Gefühl großer Müdigkeit, ein Ausbruch der starken Müdigkeitsreaktion und ein Zeichen für einen gesteigerten Stoffwechsel mit vermehrter Leistung der inneren Organe. Die Folge ist ein dem Kranken selbst auffallender starker Appetit ein großes Schlafbedürfnis und eine rasche Beseitigung des Allgemeinbefindens. Sind lokale, schwererartige Affektionen vorhanden, so mehrten sich nach dem ersten und zweiten Bades gewöhnlich die Schmerzen, vom dritten Bade an pflügen sie aber immer zu verschwinden. Das Stanger-Heißbad, das nach Beobachtungen von Professor Dr. A. Mayer (Tübingen) in seiner Wirkung dem Heißbad der Wälder mindestens entspricht, kommt für folgende Krankheitszustände in Frage: Muskelrheumatismus (akut und chronisch), Gelenkrheumatismus (chronisch), Gicht (akut und chronisch), Folge von Gefäßlähmungskrankheiten (Grippe), Nachbehandlung chirurgischer Gelenkerkrankungen, Gelenkersteifungen, Extremitäten- und Entzündungen des Beckeninneregeorgs und der Gebärmutterorgane, Lähmungen, Neuritiden, Neuralgien usw., Spinale Kinderlähmung, Muskelgland, laterale Sklerose, Arterio-Sklerose, Pechterer (Nierenmitelversteifungen), Hüftgelenkversteifungen, Lumbago (akut und chronisch).

Der Reichstanzler Adolf Hitler hat, wie man uns mitteilt, dem 1. Vorsitzenden des Solinger Rüstfabrikenverbandes den Kriegselbständigen- und -hinterbliebenen-Erwerbs-Jr. Schmidt-Schützenstraße, für die Glückwünsche, die er zur Ernennung der neuen Regierung nach Berlin sandte und wobei er der Hoffnung auf eine Wiedergutmachung der Entretzung der Kriegsoפי Auspruch gab, verbindlichen Dank ausgesprochen.

Beseitigung der Wahlpropaganda. Ähnlich wie im Stadtteil Bad werden jetzt in Alt-Solingen die von den letzten und vorjährigen Wahlen übriggebliebenen Plakate entfernt, welche Häuser, Mauern und Zäune verunzieren. Unter Aufsicht von S. A.-Leuten sind Männer dabei, mit Bürsten und Wasser die politischen Wahaufforderungen der Wirtsparteien zu beseitigen. — Da nun mit einer solchen Reinigungsaktion begonnen werden sollte man auch bestrebt sein, außerhalb der Anschlagstafel angebrachte Plakate anderer Art zu entfernen, wie sie in Solingen mehr als in anderen Städten üblich geworden sind, die für ein Städtebild nicht geradezu angenehm wirken. Kürzlich hat im „Solinger Tageblatt“ ein Düsseldorfer Rechtsanwalt auf diesen Uebelstand hingewiesen und dargelegt, welche rechtlichen Bestimmungen zur Beseitigung anwendbar sind.

Einbruch in einer Kleingartensiedlung. In ein Häuschen der Kleingartensiedlung Kannenhof wurde gestern eingebrochen. Die Diebe haben das Vorhausehloß der Eingangstür zerstört und im Innern alles durchwühlt. In dem Blumen- gärtchen haben sie sämtliche Schneeglöckchen abgerissen und mit- genommen.

»5« Ein Waldbrand an der Tränke. Ein Waldbrand wurde gestern der freiwilligen Feuerwehr gemeldet. Die Wehr rüßte aus und stellte fest, daß in der Nähe von Tränke einige Pargeller Unterholz in Brand geraten waren. Die Löschung des Feuers machte keine besonderen Schwierigkeiten. Die Entstehungszurück konnte noch nicht festgestellt werden. — Nach den angestellten Ermittlungen der Kriminalpolizei handelt es sich bei dem gestern gemeldeten Brand in einem Hause an der Rölnerstraße nicht um eine Brandstiftung, wie anfänglich vermutet wurde. Das Feuer ist auf einen Unfall zurückzuführen.

20. Ein Eindringungsdiebstahl wurde in der vorvergangenen Nacht bei einem Photographen auf der Breitestraße ausgeführt. Den Dieben fielen drei Apparate in die Hände. Der Bestohlene wurde übrigens in letzter Zeit mehrfach von Spitzbuben heimlich gesucht.

wa- Zu der Behandlung der Kommunalfriedhofsfrage i-
einer der nächsten Stadtverordnetenversammlungen erfahren wir noch
daz unsere Mitteilung, wonach die **NSDAP-Fraktion** einen
Antrag auf sofortige Benützung des fertiggestellten Theiles des
Friedhofsanlage einbringen wird, zutreffend ist. Die Parte-
hat, wie bereits im „Solinger Stadianzeiger“ erwähnt wurde,
schon vor einiger Zeit „Schritte in dieser Angelegenheit bei de-
zuständigen Berliner Regierungsstellen und der Regierung in
Düsseldorf unternehmen. Diese Schritte freuten sich aber mit
dem inzwischen ergangenen Urteil des Reichsgerichtes. Es so-
nurmehr der Weg des Rechtsstretres ausgefallen und auf dem
Verwaltungswege die Angelegenheit im Sinne der ewangel-
ischen Kirchengemeinde Wald geregelt werden. Die Anträge der
NSDAP, die Stadtverordnete r Pracht, Wald, begründe
wird, stützen sich in erster Linie darauf, daß bei der Lage des
Geländes zu Bogellang der Plan, eine Anlage für allgemeine
Benützung der Bevölkerung zu schaffen, ungewöhnlich ist. Zu-
stärkeren Benützung einer solchen „Volksparianlage“ ist ein di-
engerer Zusammenhang der in Frage kommenden Stadtteile
baufähiger Hinsicht notwendig, der aber heute noch fehlt und
absehbarer Zeit auch wohl nicht zu erreichen ist. Abgesehen von
diesen Zweckmäßigkeitsgründen wird in dem Antrag aber auch
die Tatsache zum Ausdruck kommen, daß in die **Wald** der **Kom-**
munalfriedhofsanlage bereits eine große Summe gestiftet worden
ist, die im Falle einer Nichtbenützung als Friedhof als tot
Kapital anzusehen und nicht dem dafür bestimmten Zweck
geführt wäre. Endlich kommt noch hinzu, daß die Antragstell-
zum Ausdruck bringen werden, daß ein **rechtfertig**
geschlossener Vertrag, wie er zwischen der evangelischen Kirche
gemeinde Wald und der Stadtverwaltung Solingen bekanntlich
abgeschlossen ist, auch unter allen Umständen eingehalten wer-
den muß.

Kanalisierungsarbeiten. Im Zusammenhang mit den Arbeiten zur Anlage eines Bürgersteiges an der Zeppelinstraße ist eine außerordentliche Eingliederung der Kanalschachtöffnungen und Rohre für die Abwässer erforderlich. Nach Beendigung dieser Arbeiten kann der Bürgersteig, der einen Kiebelbelag erhalten soll, vor beiden Neubauten fertiggestellt werden.

was noch nicht aufgeklärt werden konnte die Ursache des Autozusammenstoßes an der Walder Bahnüberführung, den wir in der gestrigen Ausgabe des „Solinger Stadanzeigers“ unseren Lesern mitteilten. Der Besitzer des zertrümmerten Personennahverkehrs wohnt in Solingen.

unteren Stadtbezirk von der Polizei festgenommen und in Haft gehalten. Die angestellten Ermittlungen ergaben, daß die W. hakte im Besitz eines Postens von Munition war, die für v botene Zwecke dienen sollte.

Wartungsfrequenz und Schützenfest in Hölsheid.

Gearbeitet wird auch in der Krisenzeit in Hörscheid doch nur wenig. Während die Schmieden und Werkstätten der Heimarbeiter

„Wenn ein tolles Gedränge wäre“, dachte Ritti, „so könnte man es verstehen, daß man für meinen Handtsoffer einen Facheinbrecher abgibt, aber bei den paar Leuten . . .“ „Ordnung muß sein“, sagte eine zweite Stimme. „Es steht sicher im Paragrafen 123, daß man einen Handtsoffer nicht abgeben darf, sondern nur einen Handtsoffer mitbringen, auch für ihn berappen muß.“

Aber den Fahrtschein, den hob sich Ritti gut auf für den Fall, daß sie zu Hause doch noch den Drang zur Beschwerdeführung spüren würde.

Und so könnte man von einer Angelegenheit ohne tiefen Sinn sprechen, wenn nicht der gewissenhafte Schreiber gezwungen wäre, einen kurzen Epilog beizufügen.

Zwei Tage darauf fuhr Kittl mit der Straßenbahn zum Bohmknick. Diesmal ohne ihren Unglücksstoffer. Der Wagen war knüppelbald besetzt, so daß sie draußen stehen mußte. Ritzierliche Falkenaugen hatten nun eine Dame im Wageninnern mit einem großen Koffer eripäht. Noch viel größer war er Kittls Miniaturküchlein. Auch sehr, sehr schwer läßen er zu sein, denn die Besitzerin hatte Mühe und Not, ihn an die Tür Vorderperrons zu bringen. Kittl pirschte sich, so gut sie es konnte, durch den Wagen. Und so wurde sie Zeugin davon, daß der Kofferbesitzerin für die Fahrt zum Schlagbaum bis Bohmknick nur einen Fahrchein bekam, und dementsprechend auch drei und einen halben Groschen zu blechen hatte.

Wie die Zama meldet, wird sich Ritti nicht bei der Direktion beschweren, sie wird als neue Pulverin den Fahrstuhl läuterlich auf den „Stein des Antiochos“ stellen. Zwischen hundert Hotelmarken Italiens und der Schweiz...

Zeit in tiefer Ruhe dasiegen, kann man auf den Straßen in der letzten Zeit eine größere „Buddelerei“ feststellen. Neben kleineren Erdatarbeiten und Wegerverbesserungen im Neuenhofer und Widdertter Bezirk sind auch größere Projekte in der Schwebe, darunter die Regulierung des Höscheider Markt- und Kirmesplatzes am Neuenhof. Hier handelt es sich um ein altes Projekt, das schon die ehemaligen Höscheider Stadtväter und Stadtmütter beschäftigt hat, denn diese Arbeit fällt aus dem Rahmen deshalb etwas heraus, weil sie auch verkehrstechnisch von größerer Bedeutung ist und dem Neuenhofer Dörfern ein wesentlich verändertes Bild gibt. Neben der geplanten Verlegung des Kirmesdenkmals ist auch die eigentliche Verbesserung des Platzes seine leichte Aufgabe. Was aber weiter noch die Bewohner von Höscheide und besonders von Neuenhof veranlaßt, kritisch zu den Dingen Stellung zu nehmen, sind Fragen wirtschaftlicher Art. Bekanntlich ist das Höscheider Rathausviertel auch der Wohnsitz der meisten Geschäftsleute der Gemeinde. Hier befinden sich Gasthöfe und Läden, hier werden aber auch fast alle kleinen und großen öffentlichen Feste, darunter Kirmes und Schützenfest, begangen. Seit Menschengedenken war dies der Fall, und nun soll es auf einmal anders werden. Die Regulierungsarbeiten machen es nämlich nach Ansicht der zuständigen Verwaltungsstellen notwendig, schon das diesjährige Schützenfest und die Kirmes nach dem Sportplatz an der Neuenhofstraße zu verlegen. Dies aber paßt vielen Höscheidern nicht in den Kram. Zunächst den Geschäftsinhabern, die stark mit den Schützenfest- und Kirmesinnahmen rechnen müssen, denn der jetzt vorgelegene Festplatz liegt etwas abseits vom Zentrum. Geschäftliche Schäden an den Festtagen werden deshalb für die Wirte usw. nicht ausbleiben. Dann haben aber auch die Sportler, die den Platz benutzen, kein Interesse daran, auf die an solchen Festtagen bekanntlich bessere Einnahme aus Veranstellungen zu verzichten. Wer außerdem weiß, wie ein Sportplatz nach einer Jahrmarttveranstellung aussieht und welche Instandsetzungsarbeiten dann notwendig sind, wenn er wieder in spielfähige Verfassung gebracht werden soll, der wird die Bedenken verstehen können. Hinzu kommen aber noch die Beschwerden der „Kirmesleute“ selbst wie Schaukeller, Fahrzeug- und Budenbesitzer. Diese Leute sind bestimmt in den letzten Jahren nicht auf Rosen gebettet gewesen und haben bei mancher Veranstellung mit Unterlass arbeiten müssen. Durch einen weiter abgelegenen Platz werden aber bei naturgemäß schwächerem Besuch die Einnahmen geschmälert. Sympathien bringt man also in Höscheide der Verlegung des Kirmesplatzes von seiner Seite entgegen. Deshalb wird es wohl zweckmäßig sein, eine andere Lösung, als sie jetzt geplant ist, zu suchen. Sch.

Der vorstehende Aufsatz war schon fertiggestellt, als uns vom Stadtbauamt die Mitteilung zugeht, daß die Einsprüche und Beschwerden der Interessenten doch Erfolg gehabt haben. Das diesjährige Hörsfelder Schützenfest und die Hörsfelder Kirmes sollen doch noch auf dem Marktplatz stattfinden. Mit den Regulierungsarbeiten an diesem Platz wird deshalb erst im Sommer begonnen.

Die Gartenarbeiten beginnen. Die letzten wärmeren Tage erinnern daran, daß nun bald die Gartenarbeiten beginnen. Viele Einwohner haben schon die Vorarbeiten in Angriff genommen. Es wird aufgeräumt und, wo es nötig erscheint, die zu bearbeitenden Flächen gesäubert, Dünger aufgebracht usw., um bei weiterer trockener Witterung mit dem Umgroben beginnen zu können. In den Vorärten ist man auch dabei, die Zierbäume und Sträucher zu bescheiden oder stärker Bäume zu entfernen, wo sie zuviel Licht und Luft fernnehmen. Auch abgestandene Obstbäume werden gerodet, um neue zu pflanzen.

400 Bölker in Groß-Solingen.

Am morgigen Samstagnachmittag finden in der Aula des Gymnasiums in der Schwellstraße zwei Vorträge statt, und zwar über den „Nutzen der Bienen für Obst- und Gartenbau sowie den Landwirthschaft“ (Redner: Rektor A. Körner-Köln) sowie über die „höhere Sonntagsrträge“ (Redner: Dr. G. G. Köhler-Magen, Leiter des Vorts- und Versuchsanstalt der Bienenzucht für die Rheinprovinz). Die Vorträge, zu denen die Obst- und Gartenbauvereine von Groß-Solingen besonders eingeladen sind, sollen auf die volkswirtschaftliche Bedeutung der Bienenzucht, insbesondere für Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau, hinweisen. Nach den Vorträgen ist der Vortragsmann und langjährige Vorsitzende des Bienenzuchtvereins Solingen und Umgegend e. V. Willi Köhler, bezüglich um die Bienenzucht außerordentlich verdient gemacht hat, zu einer Auskunftsverteilung über alle Fragen der Bienenzucht bereit. Das Vereinslokal ist bei Paul Schmidt, Ecke Katernberger- und Jägerstraße. Der Verein besitzt über 100 Vöcher für Bienenzucht, die den Mitgliedern kostenlos zur Verfügung stehen. Dazu wird um noch folgendes geschrieben:

In Groß-Solingen gibt es rund 127 000 Obstbäume. Der an einen Obstbaum ungerechnete Nutzen durch Befliegen der Biene und Befruchtung der Obstblüte, wird auf mindestens eine Mark geschätzt. Daher bildet die Bienenzucht einen sehr wichtigen Faktor für Obstbaumbesitzer. Nach Schiffer (Wien) ist die Biene das volkswirtschaftlich nützlichste Insekt. In Groß-Solingen finden sich etwa 400 Bienenvölker. Die Behandlung der Biene ist eine der schönsten Nebengewerkschaften und versorgt die Imker für das ganze Jahr mit wirklich reinem Bienenhonig. Die Erträge sind recht hoch, zumal wenn Heideumänderungen stattfinden. Leider ist es noch sehr wenig bekannt, daß der reine Naturhonig (es ist auch viel gefälschter Honig im Verkehr) ein sehr gutes Seilmittel ist. Er ist leicht verdaulich, für die schwächsten Magen noch bekömmlich, für Wunden verheerenden Art bestimmt und ist auch für Halsleiden, Erstickungen usw. ein ausgezeichnetes Mittel. Die Biene ist bei der frühen Baumblüte das einzige Insekt, das die Befruchtung der Baumbäume herbeiführt, weil andere Insekten zu dieser Zeit noch nicht in hinreichender Zahl vorhanden sind. Besonders wichtig ist, daß das Bienenvolk während der Obstblüte stark genug ist (ein einzelnes Volk hat zu dieser Zeit 10 bis 50 000 Bienen); hierzu trägt u. a. die Erhaltung der Weidenstängelnblüthe sehr wesentlich bei. Dadurch, daß die Biene die früh blühenden Weidenstängeln befliegt, wird ein großer Bestand an Pollen und Nektar gesammelt, der zur Aufzucht junger Bienen nicht zu entbehren ist. Das Weidenstängeln stehen bekanntlich unter Schutz, und das unbelegte Abschneiden oder Abschneiden ist verboten. Darauf sei mit Bezug auf das Gefagte nochmals hingewiesen. Sehr zu wünschen wäre es auch, wenn die Kommunal- und Provinzial-Verwaltungen dazu übergingen, an Straßen die kleinblättrige Linde anzupflanzen, da deren Blüthe einen ausgezeichneten Honig liefert. R. 2.

Das Jahresfest des Jungfrauenvereins der Stadtmission findet am Sonntag, 19. März, nachmittags, im evangelischen Vereinshaus, Marktstraße, statt. (Siehe Anzeige.)

ein, des nte, die

Thalysia-Bildervorträge für Frauen und erwachsene Mädchen haben am Montag, 20. März, nachmittags und abends im Restaurationen Roth am Neumarkt statt. (Siehe Anzeige.)

Im Grünwald-Theater laufen von morgen ab die Filme „Der heimtückische“ und „Wehe, wenn er losgelassen“. Näheres siehe heute in der Tageszeitung.

Die **Rangenberg-Lichtspiele** bringen ab heute Emmerich Kalmo
Cyrette „Gräfin Mariza“, dazu den Kriminal-Dentisten Johnny Braun
Geld“. (Näheres siehe die Anzeige.)

„Selbstheilkunde in einer Stunde“. Ueber dieses Thema spricht
hentlichen Freitagabend Frau Dr. Olga Mersy im Saale des Hof-
theatres. Näheres ist aus den erschienenen Anzeigen zu erfahren.

Eine Solinger Geschichte.

Kitti war lange Zeit draußen gewesen. Nun kehrte sie heim. Ohne Anmeldung, um ihre Verwandten zu überraschen. Es sollte eine reine, schöne Freude sein in dieser an sich recht treubol- lichen Zeit. Der Eilzug setzte sie in Solingen-Ohligs an Land. Mit ihrem treuen Koffer bewaffnet, suchte sie vor der Re- chauer Schütz in der Straßenbahn, die gerade bereit stand, nach Alt-Solingen zu fahren. Alles das war ihr ja so befan- nlich und anheimelnd. Aber dennoch schweiften ihre Augen über den Bahnkörper der Kölner Strecke, über die Höhen, die sich über das Weinsbergthal wölben, bis nach Hühlscheid hin. Aus ihrer kurzen Traum wurde sie durch den Schaffner gestreckt, der sie zum großen Fahrsteigbühn bereit hielt und nach dem Ziel von Kitti Reife fragte. „Freiligrathstraße“, lispelte sie und blickte in ihre riesig großen Handtasche nach den obligaten 35 Pfennigen. „Das Ihr Koffer?“ fragte der Schaffner. Und als Kitti das ja- gte, bemerkte der Mann: „Ja, damit müssen Sie aber auf die Vorderpertron.“ Kitti lispelte etwas von einer weiten Reise, und so hatte die kurze Auseinandersetzung schon ihr Ende gefunden. Aber, was war das? Der Schaffner sah noch einen zweiten Fahrsteig ab und verlangte sieben dicke Groschen. Kittis Heim- treude bekam zwar einen gelinden Knads, aber schließlich zahlte sie doch, denn draußen in rauher Märzlust eine halbe Stun- de zu stehen, nein, das wollte sie lieber doch nicht. Der Koffer wurde damit zum Fahrgeäst gestempelt, zum gezähntabenden Fahrg- eüst. Er war somit der fünfte Passagier im Wagen, denn es war Sonntag kurz nach dem Mittagessen, wo ganz Solingen im „L- onger“ liegt und nur ganz seltene Vögel mit der Straßenbahn fahren. Bis zur Freiligrathstraße waren höchstens diese v- Menfchelein und der gezähntabende Koffer drin.

Friß Brujo.

Aus dem Rhein-Wupper-Kreis.

Reichszuschüsse für Wohnungsinstandsetzung im Rhein-Wupper-Kreis.

Am 14. März fand im Kreishaus eine weitere Sitzung des Ausschusses zur Prüfung der Anträge auf Gewährung von Reichszuschüssen für Wohnungsinstandsetzungen und Umbau von Wohnungen für die Gemeinden Bergisch-Neufkirchen, Burg a. d. W., Burscheid, Dabringhausen, Dillmann, Hildorf, Monheim, Baumberg, Leichlingen und Wipfelden statt.

Der Ausschuss erledigte 165 Anträge, womit die Zahl der Gesamtanträge 275 erreicht. Die Anträge für Wohnungsumbau konnten, soweit die sachlichen Voraussetzungen vorlagen, sämtlich berücksichtigt werden, dagegen können die neuen Vorbehalte für die Gewährung von Reichszuschüssen für Wohnungsinstandsetzung erst ergeben, wenn die in Aussicht gestellten neuen Mittel verfügbar sind.

Es wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß alle Arbeiten, für die ein Reichszuschuß bewilligt ist, spätestens am 31. März begonnen sein müssen und am 30. Juni bzw. zu dem Vorbehaltsfrist fertiggestellt sein müssen. Die Reichszuschüsse verfallen, wenn diese Termine nicht beachtet werden. Neue Anträge müssen unverzüglich gestellt werden, da es sehr fraglich ist, ob über den 1. April hinaus solche noch Berücksichtigung finden können.

Leichlingen

Die Vorstandssitzung des Verschönerungs- und Verkehrsvereins fand am Mittwochabend bei Büchel, Zahnarzt, statt. Der Vorsitzende, Bürgermeister Gerhardt, konnte u. a. mitteilen, daß das Zugpaar 1504/5 von der Reichsbahn auch in dem diesjährigen Sommerfahrplan aufgenommen worden ist und daß die Aussicht besteht, daß die Züge auch im Winterplan dieses Jahres bestehen bleiben. Ferner konnte mitgeteilt werden, daß eine Eingabe an die Reichsbahn und Provinz auf Veränderung des Bahnüberganges in Ziegenberg von diesen Behörden abgelehnt worden ist mit der Begründung, daß Mittel

für derartige Arbeiten nicht zur Verfügung stehen. Da hier jedoch einmal etwas geschehen muß, ehe ein Unglück geschieht, wird der Verein die Angelegenheit beachten und zu gegebener Zeit wieder vorstellig werden. Ferner ist inzwischen von der Reichspost die Nachricht eingegangen, daß die im hiesigen Bahnhofrestaurant untergebrachte öffentliche Fernsprechanlage erhalten bleibt. Die Werbung für das kommende Frühjahr und den Sommer soll wie bisher durch Plakate, Faltblätter usw. durchgeführt werden. Leider stehen die Mittel für eine großzügige Propaganda nicht zur Verfügung, so daß auf manche gute und bewährte Werbung in diesem Jahre verzichtet werden muß. — Endlich wurde noch die Anpflanzung von Bäumen an dem Wege Neuland — Johannisberg, nachdem die Eigentümerin des in Frage kommenden Grundstückes ihr Einverständnis hierzu gegeben hat, endgültig beschlossen. Es sollen nach dem früheren Beschluß Kastanien angepflanzt werden.

Elternabend der Schule Uferstraße. Am Samstagabend veranstaltete der Schulverein Uferstraße bei Deppermann an der Brücke einen Elternabend. U. a. wird bei dieser Veranstaltung auch der Leichlinger Quartettverein mitwirken.

Bestandene Prüfung. An dem Opladener Realgymnasium mit Oberrealschule legten die Reifeprüfung ab die Abiturienten Karl Meinert, Günther Hahn, Hans Sallender und Heinz Lauterjung.

Einstiegsdiebstahl. An einem Nachmittag der letzten Tage wurde einem Anwohner der Uferstraße aus seinem im ersten Stock gelegenen Schlafzimmer von einem unbekannten Manne ein Geldbetrag entwendet. Als man den Verlust des Geldes feststellte, war der Fremde bereits verschwunden.

Gemeindearbeiter entlassen.

wp. Leberhausen, 16. März. Gestern wurde der Leiter des Städt. Wohnungsamtes, der aus der Gewerkschaftsbewegung hervorgegangene Stadtobersekretär Pfaff, von seinem Posten entlassen. Gleichzeitig wurden acht städtische Arbeiter, die der KPD bzw. SPD nahestanden, entlassen.

Mitteilungen aus den Vereinen.

Die Ortsgruppe Solingen im G. D. A. hatte zu ihrer März-Monatsversammlung die Gausführerin im G. D. A., Erna Zinobert, Köln, zu einem Vortrag eingeladen. Die Vortragende richtete sich mit ihren Ausführungen hauptsächlich an die in großer Anzahl erschienenen jungen kaufmännischen Angestellten. Sie stellte die Berufsarbeit in den Mittelpunkt ihrer Betrachtungen und hob mit allem Nachdruck hervor, daß wir in der heranwachsenden Jugend nicht nur die kommende Generation fassen, sondern daß diese die Wegbereiter und Pioniere für eine bessere Zukunft seien. Die Rednerin hob weiterhin die staatsbürgerliche und hauswirtschaftliche Schulung des jungen Mädchens hervor, Aufgaben, die für das heranwachsende weibliche Geschlecht, als Träger der kommenden Generation, wichtig und lebensnotwendig sei. Richtige Auswahl des Berufs, seine Leitung in der Berufsarbeit und Lebenserfolg — das seien die drei Etappen, die den tüchtigen Kaufmann kennzeichnen. Durch fortgesetzte berufliche Aus- und Fortbildung sei es in der Hand des einzelnen kaufmännischen Angestellten gelegt, seine Leistung so zu steigern, daß der Erfolg nicht ausbleibe. Eine nach dem Vortrag eingehende rege Aussprache unterstrich die Ausführungen der Rednerin.

Der Verband kaufmännischer Berufskrankenkassen erklärt zu den geistlichen verbündeten Gerichten, daß die gewerkschaftliche und auf berufständischer Grundlage aufgebaute Krankenversicherung Gefahr laufe, im Verband kaufmännischer Berufskrankenkassen grundsätzlich verfallt zu werden, dies sei keineswegs der Fall. Vielmehr lehnte sich gerade der vom Deutschen nationalen Berufsverbändeverband geführte neue Verband gewerkschaftlicher Berufskrankenkassen nicht nur aus Forderung des Erfolgsgeheimnisses beziehungsweise der berufständischen Krankenversicherung, sondern auch aus freigewerkschaftlichen Erwägungen (Wohlfahrt, G. D. A.) zusammen. Die Verbände dieser Kassen seien sogar ausgesprochene Gegner der berufständischen Krankenversicherung der Angestellten. Außerdem seien dem Verband gewerkschaftlicher Berufskrankenkassen zwei nichtgewerkschaftliche Kassen angeschlossen. Von einem organischen Gebilde könne also nicht die Rede sein. Der Verband kaufmännischer Berufskrankenkassen dagegen mit seinen über 900.000 Stammmembern und nahezu einer halben Million Familienangehörigen bleibe nach wie vor die maßgebende Vertretung für die berufständische Krankenversicherung der Angestellten.

Der Bund der Kaufmannsjugend im G. D. A. teilt mit, daß bei dem am 19. März stattfindenden Berufswettkampf, worüber bereits Näheres berichtet wurde, der Reichskommissar für das Preussische Kultusministerium Dr. Ruff das Protektorat für das preussische Wettkampfbüro übernommen hat.

Das Rundfunk-Programm.

Samstag, 18. März 1933.

- 6,45 Uhr: Leibesübungen. Dr. Ludwig Bach.
- 7,00 Uhr: Wettervorhersage und Zeitangabe.
- 7,05 Uhr: Morgensonntag (Schallplatten).
- 8,00 Uhr: Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
- 8,03 Uhr: Funkwerbung mit Schallplatten.
- 9,00 Uhr: Pädagogische Arbeitsgemeinschaft der Lehrer an Berufs- und Fachschulen. Die Einführung des Menajen in seinen Beruf. Berufsberatung, Berufsentscheidung und ihre Folgen für die Berufstätigkeit.
- 10,00 Uhr: Erste Meldungen, Zeitangabe, Wasserstandsmeldungen.
- 10,15 Uhr: Menajen und Welt. Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose.
- 11,20 Uhr: Deutschkundlicher Schulfunk für die Oberstufe höherer Lehranstalten. Leitung: Oberstudienrat Dr. Bilh. Schneider. Thomas Mann: Schwere Stunde.

12,00 Uhr: Unterhaltungskonzert des Westdeutschen Kammerorchesters. Leitung: Spig.

12,50 Uhr: Wetterbericht, Zeitangabe und Mittagsmeldungen.

13,00 Uhr: Mittagskonzert. Leitung: Wolf.

14,00 Uhr: Mittagsmeldungen.

14,35 Uhr: Wochenendkonzert (Schallplatten).

15,30 Uhr: Wirtschaftsmeldungen mit Zeitangabe.

15,50 Uhr: Kinderstunde.

16,10 Uhr: Deutsches Vaterland. René Schiele: Simmliche Landschaft.

16,30 Uhr: Englische Lesestunde. Oberstudienrat Prof. Haje.

17,00 Uhr: Ueberrtragung aus dem Saale des Friedrich-Ebert-Hauses in Bielefeld: Vesperkonzert des Volkschors „Di“, Bielefeld (Mittelteil des Deutschen Arbeiter-Sängerbundes). Leitung: Heinrich Lorenz.

18,20 Uhr: Wochenendkonzert. Otto Moller: Schwierige Kinder (10 bis 14 Jahre).

18,45 Uhr: Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht.

19,00 Uhr: Was jeder wissen sollte. Oberpostdirektor Meyer: Das amtliche Fernsprechnetz.

19,25 Uhr: Natur und Geist. Prof. Dr. Friedrich Schneider: Natur und Geist im Unterricht.

19,55 Uhr: Erste Abendmeldungen.

20,00 Uhr: Musikalisches Durchsingen. Leitung: Kühn. Kläre Hanjen, Marta Kleinberger (Sopran), Helene Guernanova (Alt), Leonardo Aramesco, Josef Schönmmer (Tenor), Hans Wode (Bariton), Wilhelm Strienz (Bass). Das Orchester des Westdeutschen Rundfunks. Leitung: Kühn. Das kleine Orchester des Westdeutschen Rundfunks. Leitung: Enjoldt. Der Kammerchor des Westdeutschen Rundfunks. Leitung: Zimmermann.

22,05 Uhr: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben. Sportbericht.

22,30 Uhr: Nachtmusik. Leitung: Wolf.

Anschließend bis 1,00 Uhr: Tanzmusik aus London. Ambroje und sein Orchester aus dem Mayfair Hotel, London.

Wetterdienst des Solinger Tageblattes.

Erläuterungen zur Wetterkarte von gestern morgen.

Das Tief bei Schottland hat sich verstärkt und beginnt nun mit seinen Ausläufern den Hochdruck über dem Festland in stärkerem Maße abzubauen. Die gestrigen Regenfälle waren nur gering (0,6 Millimeter).

Wetterlage von heute morgen.

(Wetterdienststelle Essen.)

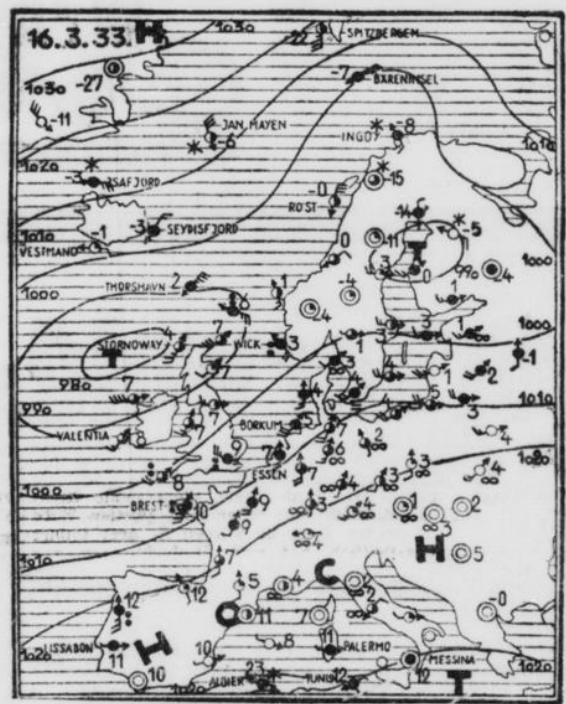
Der Luftdruck ist seit gestern anhaltend und besonders während der Nacht sehr stark gefallen. Es wehen heute über Westdeutschland teilweise stürmische südliche Winde. Zunächst reißt die Bewölkung noch vorübergehend auf, doch ist bald mit dem Einbruch der bis nach Westfrankreich gelangten kälteren Polarluft mit weiterer Wetterverschlechterung und teilweise starken Regenfällen zu rechnen.

Englands neuester Untersee-Kreuzer.



Eine imposante Aufnahme des englischen U-Bootes „Starfish“, das auf den Docks in Chatham gebaut wurde und in Anwesenheit von Vertretern der englischen Marine vom Stapel lief. Es ist 640 Tonnen groß und hat Maschinen von 1550 PS. Mit seinen beiden Geschützen und 6 Torpedorohren stellt es eine Seeweaffe neuesten Typs dar.

Wetterkarte von gestern morgen.



Beobachtungen der Solinger Wetterwarte vom 17. März 1933.

Zeit	Barometer auf Meereshöhe der mm	Windrichtung und Stärke	Temp. Cel.	Niederschlag mm	Luftfeuchtigkeit Prozent	Wetter
7 ¹ / ₂ Uhr morg.	748,7	SSW 5	10,5	6,0	63	bedeckt
12 Uhr mittag	745,2	SSW 5	14,2	5,9	49	wolkig

Wetterausichten bis Samstag abend.

Zunächst Südwestwind später nach West drehende Winde, zeitweise trübe und starke Regenfälle, allmählich sinkende Temperaturen.

Schluß des redaktionellen Teiles

Su der am 21.—22. April stattfindenden Ziehung der 1. Klasse der 41. Preussisch-Österreichischen Klassenlotterie werden von jeder Losnummer nur noch $\frac{1}{4}$ resp. $\frac{1}{2}$ ausgegeben. Ich bitte daher meine Spieler, wenn Sie ihre bisher gespielte Losnummer weiter spielen wollen, diese recht bald einzulösen. Weiss, Solingen, Staatl. Lotterie-Einnehmer, Kölnerstraße 109, Ruf 25474.

690 Herren-Halbschuhe

in schwarz, braun und Lack.
gute Qualität.

Spitzenleistungen

Zur Konfirmation
und heil. Kommunion

Mädchen- u. Knabenschuhe

in reicher Auswahl.



im Frühling!

Damen-Spangen
und Pumps von
die entzückendsten Modelle, teils
echt Chevro mit Eldechs.



Sassenberg

Solingen, Hauptstr. 69.

Die ersten Strahlen der Frühlingssonne

sollen Sie gerüstet finden. Unsere Frühjahrsmodelle zeigen Ihnen, was die Mode verlangt. Bei der hohen Qualität unserer Waren und unserer Billigkeit wird Ihnen die Auswahl leicht fallen.

Unsere fesche
**Damen-, Backfisch-
und Kinder-Konfektion**
wartet wiederum mit Glanzleistungen auf.

Bitte kommen Sie, wir beraten Sie unter Berücksichtigung Ihres persönlichen Geschmacks.



Mortens

SOLINGEN * ALTENMARKT

Grünewald

THEATER / SOLINGEN

Hente beginnen wir mit
2
Groß-Tonfilmen, die allen Ansprüchen gerecht werden.
Im I. Teil:
Ein ungewöhnlich spannender und darüber hinaus
ein ausgezeichnetester neuer Harry Piel-Tonfilm.



Das Spiel ist von Harry Piel als Regisseur u. Hauptdarsteller bis aufs kleinste Detail mit größter Sorgfalt und Liebe ausgearbeitet. Piel beherrscht wie kein zweiter die Technik des Sensationsfilms. Seine Partnerin ist die berühmte Tänzerin Maria Solveg.

Der II. Teil zeigt:
Ein Ton-Lustspiel von unerhörtem Temperament mit sprühendem Humor und 100% Lach-Erfolg.
Vlasta Burian in:



Außerdem ein reichhaltiges Bei-Programm!

Einlaß täglich 2.30 Uhr. — Beginn 3, 6, 8 Uhr.
Sonntags ab 2 Uhr.

Sehr schöne Kinderwagen
und ganz besonders
günstig im Preis

Wir zeigen schöne
aparte Modelle in
beliebten neuen Farben.
Die Auswahl ist natürlich
ganz besonders
groß

Frankenstein
Solingen * Hauptstr.

Wer das übersieht

schadet sich nach meiner Überzeugung sehr!

**Mantel-Stoffe
Kleider-Stoffe
Seiden-Stoffe
Stoffe für Herren-
und
Knaben-Anzüge
Loden — Manchester**

kauft man am besten
und billigsten bei

Giesenow

Solingen Ufergarten 28

Wir haben keine Schaufenster
aber sehr — sehr billige Preise.

la. Runkelrüben
sowie Stroh liefert
in jed. Menge frei Haus
Rufius,
Dinghaus, Tel. 213 96

Bringmaschinen
werden gut und billig
repariert. Gummiwal-
zen werden neu über-
zogen. Briefad.,
Gloriastraße 63.

Eogl. Vereinshaus Solingen, Matthei-Str., Stadtmillion.

Sonntag, den 19. Februar, nachmittags 3 1/2 Uhr:

Jahresfest

des Jungfrauenvereins der Stadtmillion.

Festredner: Herr P. Koss — W. Cronenberg.

Chorgesänge — Lautendörre — Aufführung

Kaffee 40 s, Erwerbslos 20 s. Zubrot mitbringen.

Hierzu ladet herzlich ein: Der Vorstand.

Gute, billige

WEINE zur Konfirmation
und Kommunion
direkt vom Faß, sowie Flaschen-
weine empfiehlt

Weinhandlung Runge
Kölnerstrasse 97.

Palast-Theater

Fernruf 206 62 Solingen Hauptstr. 109

Unser grosses Doppelprogramm!

Lil Dagover in:

Das Abenteuer der Thea Roland

und Pat und Patachon in:

Lumpenkavaliere

bis einschliesslich Montag!

Sonntag vorm. Matinée. Kleine Preise.
Lumpenkavaliere, Kunterbunt I
und Wochenschau.

Lose in Solingen
zu haben in der Staatl. Lotterie-Einnahme
Meis, Kölnerstr. 109, Ecke Weyersberg

Unwiderruflich
nächste Woche Ziehung:

50
Pfennig

**Wohlfahrts-
Geld-Lotterie**

Gesamt-, Höchst- und Hauptgewinn:

**15000
8000
5000
2000**

Reichmark bar Geld!

Lospreis 50 Pfennig!

Porto und Liste 30 Pfg.

Glücksbrief mit 6 Losen

sortiert **3 M.**

Lose zu haben bei allen Staatlichen

Lotterie-Einnahmern und in allen

Loseverkaufsstellen sowie bei

Amtenbrink Köln

Schildergasse 30

Stroedel, Staatl. am Gleisdreieck.
Lott.-Einn.

Central-Theater Solingen

Ab heute
ein Spitzenfilm der Ufa:

„Schuß im Morgengrauen!“

Sensationen über Sensationen.

Ein Sorgenbrecher ist der 2. Tonfilm

„Trara um Liebe!“

Ein köstlicher Stoff, eine unvergleich-

liche Besetzung, eine schmiss. Musik.

In den Hauptrollen:

Felix Bressard, Georg Alexander,

Martha Eggerth, Maria Tandler,

Ernst Verebes u. a. m.

Die tönende Ufa-Woche.

sowie das gute Beiprogramm.

Etwas Besonderes in Damen-Strümpfen und Socken

Eine Sensation! Eine Kollektion Damen-Lederhandschuhe Glace, Wildleder, Nappa, Waschlleder, hochwertige Ware, nur gangbare Größen, zum Aussuchen . Paar 2 95, 1 95	Damen-Strumpf 78 künstliche Wascheide, mit Florsohle und Florrand	Damen-Strumpf 98 la. Bemberg-K'Wascheide, elegante, feinfädige Ware äußerst dehnbar . . .	Damen-Strumpf 1 45 la. Bemberg-K'Mattseide oder Wascheide, elegante Ausführung
	Damen-Strumpf ein Schläger 1 00 la. K'Wascheide, plattiert, elegante, feinmaschige Ware, äußerst solide . . .	Herren Fantasiestocken 48 aparte Dessins gute Qualitäten . . .	Damen-Strumpf eine Leisung 1 45 la. K'Wascheide, auf bestem Flor plattiert, hochwertige Ware
	Herren-Sportsrumpf 58 mit Elastic-Rand, solide Qualität . . .	Herren-Fantasiestocken 78 Flor mit Seide, plattiert, la. Qualitäten, neue Dessins 98,	Herren-Sportsrumpf 98 reine Wolle mit Elastic-Rand

Damen-Handschuhe

la. K'Wascheide, maschenfest, farbig

98

Damen-Handschuhe

la. K'Wascheide, moderne Schlupfform, maschenfest, weiß, marine, farbig

1 15

ALSBERG

Statt jeder besonderen Anzeige.

Gestern abend 7 Uhr entschlief sanft, nach langem, schwerem Leiden, meine innigstgeliebte Frau, unsere herzensgute, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Fritz Mallin

Emma geb. Weber

nach vollendetem 60. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Fritz Mallin

Fritz Mallin Jr.

Helene Mallin geb. Kirschbaum.

Solingen, Düsseldorf, Giesen, Kreuznach, den 17. März 1933.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 20. März 1933, nachm. 3¼ Uhr, vom Trauerhause, Brühlerstraße 50, aus statt. Trauerfeier ¼, Stunde vorher. Von Beileidsbesuchen bitten wir absehen zu wollen.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Sein Leben war köstlich, da es Mühe und Arbeit war.

Nach Gottes Ratschluss entschlief Mittwoch abend sanft und ruhig mein innigstgeliebter Mann, unser unvergesslicher Vater, Schwiegervater, Grossvater, Urgrossvater, Bruder, Schwager und Onkel

Carl Rumland

im 77. Lebensjahre und nach fast 54jähriger glücklicher Ehe.

In tiefer Trauer:

Johanne Rumland geb. Linder

Martha Wendler geb. Rumland, Eug. Wendler

Klara Dunkel geb. Rumland, Aug. Dunkel

Helene Krohne geb. Rumland, Karl Krohne

Willy Rumland u. Lina Rumland geb. Köbeler

Johanne Kersky geb. Rumland, Wilh. Kersky

Margarete Vogel geb. Rumland, Rudi Vogel

Ottillie Balken geb. Rumland, Hugo Balken

Antonie Brückmann geb. Rumland, Karl Brückmann

Fritz Rumland

13 Enkel, 3 Urenkel.

Solingen, Ratingen, Düsseldorf, Potsdam, 17. März 1933.

Die Beerdigung findet Montag, den 20. März, nachmittags 4¼ Uhr, vom Sterbehause, Brunnenstr. 36, aus nach Friedhof Casinostr. statt.



Gestern morgen gegen ¼ 7 Uhr verschied plötzlich und unerwartet infolge eines Unfalls mein lieber Sohn, unser lieber Bruder, Schwager, Onkel und Neffe

Hermann Breuer jr.

im Alter von 31 Jahren.

In tiefer Trauer:

Familie Herm. Breuer

nebst Anverwandten.

Solingen, 17. März 1933.

Die Beerdigung findet Samstag nachmittag 3¼ Uhr vom Sterbehause, Stöckerberg 25, aus ohne Frauenbegleitung statt.

Sollte jemand aus Versehen keine Einladung erhalten haben, bitten wir dieses als solche zu betrachten.

Sommer-sprossen

Pickel, Mitesser, großporige Haut und Falten beseitigen **Pohl-** Creme u. Seife. Hilft dort, wo noch nichts geholfen hat. Ueber 10000 Dankschreiben. Empfehlungen und ärztliche Gutachten. Creme: Mk. 0.90, 1.50 und 3.— Seife: Mk. 0.75. Erhältlich bei: Drogerie Edgar Anhalt, Goldstr. 37. Drogerie Ernst Quabeck, Kölnerstr. 71.

Plötzlich und unerwartet verschied unser Kegelbruder

Herr Hermann Breuer.

Wir verlieren in ihm nicht allein einen Kegelbruder, sondern auch einen lieben aufrichtigen Freund. Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Kegelklub Stöckerberg.

Solingen, den 17. März 1933.

Trauerbriefe liefert in kürzester Frist **Buchdruckerei B. Boll**

Was ist in Strümpfen modern?

GRIES zeigt Ihnen

die maßgebenden Neuheiten in einem interessanten Spezialfenster.

Uhren und Goldwaren

Ein immer gern geschehenes Geschenk für die Konfirmation: Ringe, Kolliers, Armbänder, Ohringe, Manschettenknöpfe, Bleistift, Fingerhut,

Cigaretten Etuis Armband-Uhren

Wir bieten die größte Auswahl in allen Neuheiten.

Uhrenhaus MELZNER, Solingen, Kirchstraße 52

Reparatur- Werkstatt für Uhren- u. Goldwaren

Versenden unsere mit Siegerpreisen ausgezeichnete

OZM-Marken-Tee-

Butter

Nr 1 M 1.20/ in 9- und

Molk-Butt 6-Pfd.

M 1.10 Post

unges od. ges. tr. Haus

Nach **Bilger A.-G.,**

Oberschwab Zentr.-

Molkerei **Biberach-**

REB 83, württemb.

Oberland. Gegr. 1878

Freibank Solingen

Morgen vormittag von.

7¼ Uhr an Verkauf von

Rind und

Schweinefleisch.

Die Schlachthofdirektion

Brathar-Fox

entlauf. Hauptstr. 204 r.

Achtung!

Leib-, Bett- und Tischwäsche, Tricotagen und Strumpfwaren erhalten Sie zu billigen Preisen in angenehmen Raten. Angebote unter 9194 an die Geschäftsstelle.

Welcher Unternehmer

übernimmt Umbau

u. bedarf die Kosten

teilweise auf läng. Zeit

geg. Zinsen u. Sicherh.

Ang. n. 9262 an d. G.

Zum Hausputz nur:



LUHN'S Wasch-Extrakt

23

Geschmack gilt mehr als Billigkeit!

Unser oberster Grundsatz:
Guter Geschmack! Die Frühjahrs-Neuheiten sind eine gute Gelegenheit, das zu beweisen. Bitte, kommen Sie zu uns und probieren Sie 10 oder 20 Kleider zwanglos an. Vor dem Spiegel werden Sie bestätigen, daß wir nicht zuviel versprechen. Denn der gute Geschmack entscheidet bei uns, ob wir ein Kleid aufnehmen oder nicht. Daß wir billig sind, wissen Sie selbst.



Kleid	Kleid	Mantel	Mantel
Wollhammerschlag mit Biesen und moderner Schleißengarnitur	Flamenga, fesche, jugendliche Form mit zweifarbigen Auspuß	uni Diagonal, mit besonders ausgearbeit. Ärmel, ganz gefüttert	uni gemusterter Stoff. Rücken mit abgenähten Biesen, ganz gefüttert
19.75	14.75	24.75	19.75

Fesche, jugendliche
Strohkappe
seitlich rückwärts Atlas-
schleife mit Metallknopf

3.95

*

**Modischer
Matelot**

aus grobem Geflecht, mit
Hochglanz, vorne ent-
zückende, zweifarbige
Ripsbandgarnitur

5.95

*

**Strohstoff-
Frauenkappe**

mit zweifarb. Ripsband-
Garnitur, kleine Metall-
schnalle

2.95



Kragen
schlanke Form, Borken-
crêpe, mit Querschleife - **0.95**
Tellerkragen
Hammerschlag, mit Zier-
schleife - **1.25**

Klubjacke
reine Wolle, uni, in ver-
schiedenen Farben - **3.95**
Klubjacke
reine Wolle, mit bunt ge-
streiftem Revers - **5.50**

TIETZ



bestehend aus:

Mitwirkender:

Zu dem am **Samstag, dem 18. März 1933**, im Kaisersaal Solingen stattfindenden

25 jährigen Jubelfest

Konzert, Vorträge u. Tanz
laden wir alle Interessenten und
Turnfreunde ganz ergebenst ein

Hollandriege (T.V. Kerkrade)
Solinger Stadtkapelle unter
Leitung des Obermusikmeisters
K. Kautschke, Köln.
Festverein.

Anfang punkt 8 1/2 Uhr.
Eintritt: Mk. 0.65 inkl. Steuer.

Der Festauschuß Der Vorstand.



Hochinteressante und wichtige

Thalysia = Lichtbild = Vorträge

unentgeltlich für Frauen und erwachsene Mädchen



Blüte, Reife und
vorzeitiges Altern
des weiblichen Körpers!

Am Scheidewege von Glück u. Leid

Durch interessante Naturaufnahmen
und Demonstrationen am Körper
wird gezeigt, wie der Verfall der
Jugendlichkeit aufzuhalten oder zu
verhindern ist. Für alle Damen
äußerst wichtig und lehrreich, selbst
für jene, deren Körper noch gut er-
halten ist; für ältere Damen geradezu
eine Frage der Lebensverlängerung.

Beginn: Nachm. 1/4 und abends 1/8 Uhr. — Eintritt frei!

Montag, 20. März Restaurant Wengenroth
Solingen, am Neumarkt.

Sprechzeit der Vortragende am darauf-
folgenden Tage von 9-17 Uhr. Unverbindliche Un-
terstützung, fachliche Beratung für Auswahl, individuelle
Anpassung und sonstige persönliche Wünsche im
Vortragslokal.

Porzellan
kaufen Sie gut
und billig im...
Kristall
Keramik

Spezialhaus Aug. Peitz
Hauptstraße 187 Das Haus der Geschenke.

Radio-Neugeräte

2 Röhren-Empf., neu
mit 12.5 V. Laut-
sprecher Mk. 70.-, Un-
verbindl. Vorführung.

Ewald Benzen,
Hoffenhaus, Raderweg 8

Druckfachen

liefert schnell und preiswert
Buchdruckerei B. Boll.

**Stellen-
Angebote**

Ronditor

nicht über 20 Jahre alt,
für sofort gesucht.
Ang. u. 9273 an d. G.

**Stellen-
Gesuche**

Suche für meinen Sohn
Beförderung
bei Uhrmacher
Ang. u. 9237 an d. G.

Junges Mädchen
22 Jahre, m. Lyabg.
sucht Stelle als
Hausdame od. Stütze
in kl. Haush. für April
in Solingen od. Umgeb.
Schon 1 1/2 Jahr in groß.
Wartt. Haushalt tätig.
Taschengeld erwünscht.
Ang. u. 9224 an d. G.

Tücht. in all. Hausarb.
erf. Mädchen, 22 J.,
sucht Stelle für sof. od. sp.
Ang. u. 9197 an d. G.

Monopol-Theater

Solingen, Bergstraße 4

Ruf 24670

Der große Doppel-Spielplan! Ein Film voller Abenteuer u. gewal-
tigen Sensationen aus dem aufregenden Leben der Seepolizei.

Harry Piel

in seinem
stärksten
Film
der dies-
jährigen
Pro-
duktion:



Das Gespensterschiff!

Täglich 3, 5.30, 8 Uhr. Sonntags ab 2.30 Uhr. — Einlaß 2 Uhr.

Maria Solveg
H. A. v. Schlettow
in:

**Heimat-
klänge!**

Ein Roman zweier
Menschen mit unver-
gleichlichen Aufnah-
men aus dem Volks-
leben.

Neuville Wochenchau

u. a.: Der Brand des
Reichstagsgebäudes!
Attentat auf Roosevelt!
Rosenmontag in Köln.

Union

Theater, Hörschold

Neuenhoferstr. 110

2 Filme des Frohsinn
und der Freude!

Lillian Harvey
in der Operette:

**Zwei Herzen
und ein Schlag!**

mit
Wolf Albach Retty

Ein Film der Sie ent-
zückt durch das char-
manten Spiel seiner
Darsteller.

Trude Berliner
Elsa Elster, R. A. Roberts
in:

**Wochen-
im Paradies!**

Ton-Wochenchau!

Kleine Preise!

**Etwas
Besonderes!**

Damen-Taschentuch
mit Hohlseum u. farbigem
Occirand 0.12
edelfarb. ausgebl. - **0.08**

Mako-Damentuch
pastellfarbig oder weiß,
mit apart. buntem Streifen-
rand - **0.18**

Herren-Taschentuch
gute Linon-Qual., farbige
Ränder, ca. 43 cm gr. 0.18,
indanthrenfarbig, kariert **0.10**

Herren-Hohlseumtuch
hochwertige rein Mako-
Qualität, mod. edelfarbige
Ränder, ca. 45 cm groß **0.30**

Große Sonderauslagen
im Parterre.

TIETZ



Die Kursklärung auch in der Wirtschaft.

Die großen programmatischen Vorbereitungen.

Von unserem Berliner Vertreter.

St. Berlin, 16. März. Der Wechsel im Reichsbankpräsidium schließt in gewissem Sinne die Reihe der Gleichhaltungen, die auf dem ganzen Gebiete des politischen Lebens, der Verwaltung und nunmehr auch der Wirtschaft durchgeführt bzw. eingeleitet worden ist. Der „Angriff“ kennzeichnet die neue Situation damit, daß nunmehr der Weg für eine Wirtschaftspolitik frei werde, deren Ziel die Eingliederung der 10 Millionen Arbeitslosen in den Wirtschaftsprozess sei. Mit Dr. Luther fällt die letzte große Stütze des wirtschaftlichen Liberalismus. Der Abgang des Reichsbankpräsidenten Dr. Luther sei eine Tatsache von ungeheurer wirtschaftlicher Tragweite. Denn mit der Befragung dieses für die Wirtschaft so ausschlaggebenden Postens mit einer Person aus den Reihen der nationalen Erhebung werde gleichzeitig ein neuer Geist durch die deutsche Wirtschaft wehen. Wenn auch der großzügige Ausbau des Arbeitsbeschaffungsprogramms den äußeren Anlaß zum Rücktritt Luthers gegeben haben dürfte, so werde doch im gleichen Augenblick damit das gesamte Kreditwesen, d. h. die Banken hiervon betroffen.

Der neue Reichsbankpräsident hat sich schon seit Jahren der nationalen Bewegung angeschlossen und war insbesondere in den entscheidenden letzten Monaten des vergangenen Jahres ihr wirtschafts- und finanzpolitischer Berater. Außerdem hat er im November vorigen Jahres bei dem berühmten Schriftwechsel zwischen Hitler und dem Reichspräsidenten in der Frage der Regierungserneuerung auch eine große politische Rolle gespielt. Im allgemeinen erwartet die Öffentlichkeit nunmehr in kürzester Frist eine Dissonanztherapie. Daneben dürfte Dr. Schacht aber wohl auch im Hinblick auf die Frage der Verbindungen der großen Konzerne mit den Großbanken wahrscheinlich schon sehr bald entscheidende Schritte unternehmen, die nach Ansicht gut unterrichteter Wirtschaftskreise im wesentlichen auf seiner gesamten Einstellung zu diesem Problem beruhen dürfte. Was die Frage der Arbeitsbeschaffung betrifft, deren Lösung sich die Regierung in allererster Linie angelegen lassen wird, so stehen wohl die Grundzüge hinsichtlich des Umfangs der Arbeitsbeschaffung fest, während die technischen Einzelheiten noch der Ausarbeitung bedürfen. Die Kommentierung des „Angriffs“ zum Rücktritt Dr. Luthers in Verbindung mit den allgemeinen Erörterungen der Öffentlichkeit läßt darauf schließen, daß unter allen Umständen ein Mehrfaches der bisher eingesetzten Mittel, wie es heißt 2 Milliarden Mark, zur Finanzierung der neuen Arbeitsbeschaffung herangezogen werden sollen. Das wird schließlich die Grundlage der großen programmatischen Wirtschaftsarbeit des Kabinetts sein, die die nächsten Wochen und Monate reiflos ausfüllen wird.

Luthers Rücktrittsschreiben an den Reichspräsidenten.

St. Berlin, 16. März. Reichsbankpräsident Dr. Luther hat seinen Entschluß, sein Amt zur Verfügung zu stellen, dem Reichspräsidenten in einem Schreiben mitgeteilt, dessen hauptsächlichster Inhalt wie folgt lautet:

Daß die Reichsbankleitung stetig und von parteipolitischen Strömungen unabhängig zu sein hat, müsse zum Schutze der Währung als tragender Grundlage deutschen Volks- und Wirtschaftslebens jetzt und auch künftig Geltung behalten. Bei der durch die jüngsten politischen Ereignisse bevorstehenden Neuordnung vieler Verhältnisse sei es eine dringende Staatsnotwendigkeit, daß die Reichsbank in allen Fragen von Belang, die Währung, Kredit, öffentliche Finanzen und Wirtschaftspolitik betreffen, von Anfang an zugezogen wird, und in enger Zusammenarbeit mit der Reichsregierung die Autorität ihrer Erfahrung und Sachkunde zur Geltung bringen kann. Eine besondere und sogar vornehmliche Aufgabe des Reichsbankpräsidenten sei es, diese Verbindung durch seine Person herzustellen. Aus den Erörterungen mit dem Reichskanzler habe Dr. Luther entnehmen müssen, daß bei der Reichsregierung gegen eine derartige Ausübung des Reichsbankpräsidentenamtes durch ihn Hemmnisse vorliegen. Bestünde aber in einer Stunde wie der gegenwärtigen nicht auch von Seiten der Reichsregierung die Bereitwilligkeit zu enger und vertrauensvoller Zusammenarbeit, so müßte die Sache selbst darunter schweren Schaden leiden. Dem wolle Dr. Luther vorbeugen, indem er den Posten des Reichsbankpräsidenten zu anderweitiger Befugung durch die hierfür im Bankgesetz vorgesehenen Organe freimacht.

Daß die Reichsregierung keinerlei Währungsexperimente zu machen gedenkt, ginge nicht nur aus ihren bisherigen Erklärungen hervor, sondern sei ihm vom Reichskanzler ausdrücklich versichert worden.

Die Antwort des Reichspräsidenten.

Der Reichspräsident hat das Schreiben wie folgt beantwortet:

Sehr geehrter Herr Reichsbankpräsident!

Aus Ihrem heutigen persönlichen Vortrag habe ich von Ihrem Entschluß, aus dem Amte des Reichsbankpräsidenten auszuscheiden, Kenntnis genommen. Wie Sie mir in Ihrem soeben erhaltenen Schreiben mitteilen, hat der Generalkonrat der Reichsbank in Würdigung Ihrer Gründe Ihren Antrage entsprochen und Sie von dem Amte als Präsident des Reichsbankdirektoriums entbunden.

Ihr Rücktritt von der Leitung der Reichsbank gibt mir Veranlassung, mit Dankbarkeit und Anerkennung der vielfachen Verdienste zu gedenken, die Sie sich in schicksalsschweren Jahren als Reichsfinanzminister und Reichskanzler wie auch als Reichsbankpräsident um Deutschland erworben haben. Ihre Mitarbeit bei der Überwindung der Inflation und die Überleitung der gesamten öffentlichen Wirtschaft Deutschlands in geordnete Verhältnisse werden als Ihr besonderes Verdienst in der harten Geschichte der Nachkriegszeit weiterleben. Ebenso werden Ihnen die Verdienste unvergessen bleiben, die Sie sich als Leiter der Deutschen Reichsbank in der gefährlichen Krisenzeit der letzten Jahre um die deutsche Währung erworben haben.

Namens des Reiches wie in eigenem Namen spreche ich Ihnen für alles, was Sie in hingebender Arbeit im Dienste des Reiches geleistet haben, tiefempfundene Dank aus. Ich gebe dabei der Hoffnung Ausdruck, daß Ihre großen Erfahrungen und Ihre unermüdete Schaffenskraft auch künftig für unser Vaterland nützbringende Verwendung finden werden.

Mit freundlichen Grüßen bin ich Ihr ergebener
gez. von Hindenburg.

Aus dem Lebenslauf Dr. Luthers.

Der heute zurückgetretene Reichsbankpräsident Dr. Hans Luther hat vor wenigen Tagen das 54. Lebensjahr vollendet. Schon mit 39 Jahren war er Oberbürgermeister von Essen. Seine politische Laufbahn begann Dr. Luther im Dezember 1922, als er als Ernährungsminister in das Kabinett Cuno eintrat. Er bekleidete denselben Posten im ersten Kabinett Stresemann und wurde im zweiten Kabinett Stresemann und im ersten Kabinett Marx Reichsfinanzminister. Im Januar 1925 bildete Dr. Luther sein erstes Kabinett aus Vertrauensmännern der bürgerlichen Parteien und Fachbeamten. In die Zeit des ersten Kabinetts Luther fielen die Wahlen Hindenburgs zum Reichspräsidenten und der Abschluß des Locarno-Vertrages. Als die deutsch-nationalen Vertreter wegen der Locarno-Politik aus dem Kabinett austraten, erfolgte die Demission. Im Januar 1926 bildete Dr. Luther sein zweites Kabinett. Infolge der vom zweiten Kabinett Luther erlassenen Flaggverordnung, die das Sehen der Handelsflagge neben der Reichsflagge auf den Gebäuden der Gefand-

Zum Wechsel im Reichsbank-Direktorium.



Der zurückgetretene Reichsbankpräsident Dr. Luther.



Dr. Schacht, der neue Reichsbankpräsident.

schaften und Konsulate an Hafenplätzen vorlag, kam es zu einem Mißtrauensvotum des Reichstages, das zur Demission des Kabinetts führte.

Seit diesem Rücktritt hat Dr. Luther politische Ämter nicht mehr übernommen. Er trat im Jahre 1927 der Deutschen Volkspartei bei, gründete im Jahre 1928 den Bund zur Erneuerung des Reiches, der sich die Ausarbeitung einer Verfassungsreform zur Aufgabe stellte.

Nach dem Rücktritt des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht am 7. März 1930 wählte am 13. März der Generalkonrat der Reichsbank Dr. Luther einstimmig zum Präsidenten. Es ist also wenige Tage mehr als drei Jahre her, seitdem Dr. Luther der Nachfolger des Mannes wurde, der nun wieder sein Nachfolger geworden ist.

Freilassung festgenommener Sozialdemokraten und Kommunisten.

St. Königsberg, 16. März. Wie aus verschiedenen Orten der Provinz gemeldet wird, ist bereits mit der Freilassung eines Teiles der in der letzten Zeit inhaftierten Sozialdemokraten und Kommunisten begonnen worden.

Razzia in einer Künstlerkolonie.

Bierzehn Personen festgenommen.

St. Berlin, 16. März. Die Polizei hat gestern in einer Neubauskolonie am Breitenbachplatz in Berlin-Schmargendorf, im Süden der Stadt, eine große Razzia vorgenommen, die von mittags bis 3 Uhr nachmittags dauerte. Die Häuser der Kolonie sind größtenteils von Künstlern bewohnt, die sich zu 75 Prozent als Anhänger des Kommunismus bekennen.

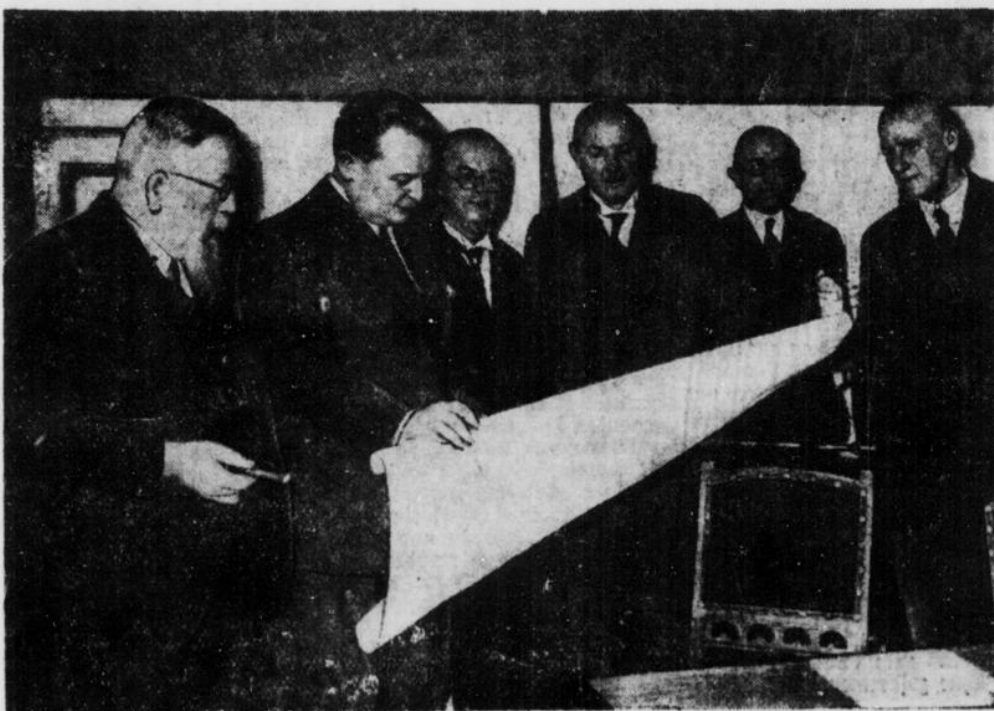
Eingeleitet wurden die drei Bereitschaften der Schutzpolizei, die zu besonderer Verwendung unmittelbar der politischen Polizei unterstellt sind. Ergänzt war das Kommando durch 60 Kriminalbeamte und 20 SA-Polizisten in Zivil. Die Kommandos führten auf verschiedenen Wegen nach dem Breitenbach- und Laubenheimer Platz, und besetzten von dort aus überreichend die Zugänge zu den verschiedenen Straßen und zu den Häusern. Polizeiposten mit Karabinern sperrten den gesamten Verkehr und riegelten das Viertel hermetisch ab. Als die Einwohner der

Kolonie merkten, daß es sich um eine groß angelegte Polizeiaktion handelte, versuchten sie teilweise noch schnell zu flüchten und durch die Gärten das Weite zu gewinnen. Einige Wohnungsinhaber verbarricadierten sich derartig in ihren Wohnungen, daß die Polizei über Feuerwehreinrichtungen durch die Fenster mit Gewalt eindringen mußte. Die Untersuchung ergab, daß offenbar in einer Reihe von Wohnungen wichtiges schriftliches Material vor Beginn der Hausdurchsuchungen noch in den Defen verbrannt worden ist.

Besonderes Ersauern erregte es, daß man in der Wohnung kommunistischer Funktionäre nationalsozialistische Uniformstücke, gefälschte Stempel und Briefbogen nationalsozialistischer Dienststellen und gefälschte Ausweise der SA fand. Man glaubt hier einer Zentrale auf die Spur gekommen zu sein, die systematisch Propagandateure in SA-Uniform ausstaltete, die Gewalttaten anzetteln sollten.

Die Sichtung des Materials im Polizeipräsidium wird noch längere Zeit in Anspruch nehmen, da mehrere Lastwagen voll schriftliches Material und Akten ins Polizeipräsidium geschafft wurden. Man fand in den Wohnungen der Kolonie weiter zahlreiche Waffen, darunter Revolver, Dolche, Totschläger, Gummiknüppel und Seitengewehre, große Mengen von Zerstückungsmaterial, Akten und Plakate der kommunistischen Partei und eine große Zahl von roten Fahnen. Es wurden noch weitere interessante Funde gemacht, über die im Interesse der Untersuchungen noch nichts gesagt werden kann. Im Verlaufe der Aktion wurden 14 Personen festgenommen und ins Polizeipräsidium eingeliefert. In den Wohnungen wurde ferner eine Reihe von Personen angetroffen, die ausländischer Staatsangehörigkeit sind und nicht polizeilich gemeldet waren. Auch diese Personen wurden zur weiteren Klärung ins Polizeipräsidium mitgenommen.

Ganz besonders ergiebig war die Durchsuchung in der Wohnung des kommunistischen Studienrates Schäfer, der offenbar von der kommunistischen Zentrale in Moskau mit besonderen Aufträgen betraut worden war. Weiter durchsucht wurden die Wohnung des Redakteurs Jadel, der früher im Moskauer Haus tätig war und bei dem man mehrere Schusswaffen fand, die Wohnung des Schriftstellers Tscholtsch, der unter dem Namen Peter Panter, Ignaz Wrobel, Theobald Tiger und Caspar Haufer bekannt geworden ist, die Wohnung des Kommunisten und Landtagsabgeordneten Beder und einiger anderer höherer kommunistischer und sozialdemokratischer Funktionäre. Ganz besonders lohnend war die Durchsuchung in der Laubenheimerstraße und in der Kreuznacherstraße, wo in den Häusern Laubenheimerstraße 1 und Kreuznacherstraße 1 auch große Stöße von Akten der Polizei in die Hände fielen.



Die Fraktionsführer erörtern die Pläne für den Reichstagszusammentritt.

Von links nach rechts: Vizepräsident Esser, Reichstagspräsident Göring, Vizepräsident Kauch (hinten) und ganz rechts Reichsinnenminister Frick.

Die Fraktionsführer mit Ausnahme der Kommunisten besprachen mit dem Reichsminister und Reichstagspräsidenten Göring die Pläne über den Staatsakt in der Garnisonkirche in Potsdam und die Tagungen des Reichstags in der Krolloper.

Die neuen Reichstagsabgeordneten.

Ein amtliche Uebersicht.

1933. Berlin, 17. März. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht nunmehr das endgültige Ergebnis der Reichstagswahlen nach den Feststellungen des Reichswahlprüfungsausschusses. Danach ergibt sich, daß die Zahl der Stimmberechtigten 44 675 826 betrug, davon haben sich an der Wahl beteiligt 39 655 017, das sind 88,8 v. H. der Bevölkerung. Das ist die höchste bisher erreichte Wahlbeteiligung überhaupt. Bei der Novemberwahl betrug die Wahlbeteiligung 83 v. H., beim ersten Reichspräsidentenwahltag 1932 86,2 v. H. Die geringste Wahlbeteiligung ist bei den Reichstagswahlen 1928 zu verzeichnen. Hier betrug sie nur 75,6 v. H. Aus der Veröffentlichung des „Reichsanzeigers“ ergibt sich weiter, daß in den meisten Wahlkreisen die Nationalsozialisten die weitaus stärkste Partei geworden sind. Bedeutsam in den Wahlkreisen Köln-Machen und Koblenz-Trier steht das Zentrum an der Spitze. In Köln-Machen konnte das Zentrum sieben Sitze erringen, während die Nationalsozialisten nur 6 erhielten. In Koblenz-Trier wurden fünf Zentrumsabgeordnete, dagegen nur vier Nationalsozialisten gewählt. In Düsseldorf-West erhielten Zentrum und Nationalsozialisten je 6 Abgeordnete. In allen anderen Wahlkreisen stehen die Nationalsozialisten an der Spitze, und zwar erhielten sie die meisten Sitze in den Wahlkreisen Franken und Sassen-Nassau, nämlich je 12. Elf Sitze errangen sie in den Wahlkreisen Ostpreußen, Thüringen und Württemberg, 10 in Oberbayern, Baden, Chemnitz-Zwickau und bemerkenswerterweise auch in Pommern, das bekanntlich früher die Hochburg der Deutsch-nationalen war.

Reichstagsminister Adolf Hitler wurde in allen 35 Wahlkreisen gewählt. Der frühere Reichstagsminister Brüning ist in 17 Wahlkreisen gewählt worden; dazu ist zu bemerken, daß Brüning nicht in allen Wahlkreisen Spitzenkandidat war. Auf der kommunistischen Liste ist im Wahlkreis Chemnitz-Zwickau der Schlosser Albert Zanka gewählt worden, von dem mitgeteilt wurde, daß er aus der kommunistischen Partei inzwischen ausgetreten ist.

NSDAP. und Gewerkschaften.

1933. Berlin, 16. März. Unter der Ueberschrift „Eine bemerkenswerte Anordnung“, veröffentlicht der Preussische Pressedienst der NSDAP folgende Verlautbarung:

In diesen Tagen der nationalen Revolution wurden von SA-Leuten in den verschiedensten Städten die Häuser der sog. freien Gewerkschaften besetzt. Ein Teil der bürgerlichen Presse glaubt nun aus dieser Tatsache auf eine Gewerkschaftsfeindschaft der NSDAP schließen zu müssen. Nichts ist irriger als diese Annahme. Daß der Nationalsozialismus die Gewerkschaft als natürliche Vertretung der Interessen der Handarbeiterschaft bejaht und sich ausschließlich gegen die Verfallsung des geordneten gewerkschaftlichen Gedankens durch engstirnige marxistische Parteipolitik wendet, zeigt der Aufruf des Standartenführers aus Groß-Bodum. Hier heißt es: „Wir werden die Gewerkschaftshäuser freigeben, aber die Bongen zwingen, dem deutschen Arbeiter zu dienen. Marxistische Betätigung ist verboten!“ Weiter wird gesagt, daß das Gewerkschaftsgebäude wieder freigegeben wird unter der Bedingung, daß ausschließlich sozialpolitische Fürsorge für die Arbeitererschaft geleistet wird. Jede staatsfeindliche Betätigung jedoch im Dienste des Marxismus wird mit allem Nachdruck untersagt. Diese Anordnung ist der beste Beweis dafür, daß der Nationalsozialismus den Gewerkschaften eindeutig ihre Aufgabe im Dienste für das Volk zuweist. Diese Arbeit kann aber niemals darin bestehen, marxistische Parteipolitik zu betreiben.

Deutschland.

Veränderungen im preussischen Kultusministerium.

1933. Berlin, 16. März. Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, hat der Ministerialrat Prof. Dr. Windelband um

Kerrel wird wieder Landtagspräsident

Die erste nationalsozialistische Fraktionsitzung im Landtag.

1933. Berlin, 16. März. Die nationalsozialistische preussische Landtagsfraktion hielt am Donnerstagmittag im Festsaal des Preussischen Landtages ihre erste Fraktionsitzung ab. Ueber den Eingängen des mit reichem Schmuck ausgestatteten Saales waren zwei große Hakenkreuzfahnen angebracht. Der Abg. Kube, der von Hitler wieder zum Fraktionsführer bestimmt worden ist, eröffnete die Sitzung mit der Mitteilung, daß der bisherige Landtagspräsident Kerrel auch jetzt wieder zum Präsidenten des Landtages gewählt werden solle. Kube betonte dann, daß die Nationalsozialisten im Preussischen Landtag nunmehr die absolute Majorität besitzen, und kündigte an, daß er gewillt sei, davon Gebrauch zu machen, wenn es das Interesse der nationalen Revolution erfordere. Man habe feste Aufgaben und Ziele vor sich, die die ganze Fraktion mit Pflichttreue und kameradschaftlicher Verbundenheit erfüllen werden. Für die kommenden Arbeiten trage er sich mit der festen Hoffnung, daß der Geist der Sechsmännerfraktion, die sich dann später in der Fraktion der 162 nationalsozialistischen Abgeordneten fest und unerschütterlich bewährt habe, auch in der Gemeinschaft der über 200 Abgeord-

neten lebendig sein werde. SS- und SA-Männer, politische Amtswalter, Studenten und Führer der Nationalsozialistischen Betriebsorganisation würden in enger Zusammenarbeit unter dem autoritären Geist unter Führung Adolf Hitlers die kommende Arbeit bewältigen. Das gute Funktionieren der Fraktion sei eine unbedingte Notwendigkeit für das Werk des Führers und damit auch die unerschütterliche Bindung zu Adolf Hitler. Die Fraktion werde monatlich im Landtag zusammenkommen, um Richtlinien und Weisungen zu empfangen.

Landtag zunächst am 22. und 23. März.

1933. Berlin, 16. März. Wie der Abg. Kube in der nationalsozialistischen Fraktionsitzung mitteilte, wird der Preussische Landtag voraussichtlich zunächst nur zwei Tage, am 22. und 23. März, tagen. Der zum Reichstag und zum Preussischen Landtag gewählte Abg. Prinz August Wilhelm von Preußen hat auf Wunsch des Führers Adolf Hitler das Mandat zum Reichstag angenommen und gleichzeitig auf das Landtagsmandat verzichtet.

Urlaub nachgesucht, um sich auf die in Aussicht stehende Wiederübernahme einer Professur vorzubereiten. Beurlaubt wurden ferner die Ministerialräte Haas, Frau Dr. Seinemann, Colla, Lande, Dr. Reist, Geheimrer Regierungsrat Menzel. Gleichzeitig wurden in das Ministerium berufen Professor Dr. Agellis (Reinsig), Dr. Dr. Ahlmann (Riel), Landgerichtsrat Schnöring (Sannover), Magistratsrat Dr. Bojunga (Sannover), Prof. Dr. Vahlen (Greifswald) und die Abgeordneten des preussischen Landtags Studienrat Dr. Löpeltmann und Lehrer Meister.

Deutschland für Aufrechterhaltung des unabhängigen Richtertums.

1933. Berlin, 16. März. Die deutschnationale Fraktion des preussischen Landtages beschäftigte sich, wie ergänzend mitgeteilt wird, in ihrer ersten Sitzung mit den politischen Fragen, die der Landtag in der nächsten Woche zu erledigen hat. Die Fraktion ist, wie es in der parteiamtlichen Mitteilung heißt, einig in der Ueberzeugung, daß der Neubau des Staates Preußen nur gemeinsam mit den christlich-konservativen Kräften erfolgen kann. Sie bekennen sich zu dem Gedanken des höchsten nationalen Rechtsstaates und wünsch die Aufrechterhaltung der Unabhängigkeit des Richtertums.

Generalversammlung des Gewerbevereins Christlicher Bergarbeiter Deutschlands.

1933. Königsberg, 16. März. Auf der Generalversammlung des Gewerbevereins Christlicher Bergarbeiter Deutschlands erklärte der Vorsitzende des Gesamtverbandes der Christlichen Gewerkschaften, Otto, nichts sei wichtiger, als etwa von Verboten der Gewerkschaften zu reden. Auch die neuen Machthaber seien der Ueberzeugung, daß man Einrichtungen, die organisch aus dem Volksleben herausgewachsen seien, und Bewegungen, die weltanschaulich verankert seien, nicht einfach ausrotten könne. Der Redner gab weiter der Auffassung Ausdruck, daß bei der Zustandekunft gerade die Gewerkschaftsbewegung maßgebenden Anteil haben werde und müsse. Die Gewerkschaften sollten auch in Zukunft mitarbeiten an der Neugestaltung der wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse. Unter Ziel bleibt nach wie vor: zu arbeiten an der wirtschaftlichen, geistigen und sittlichen Hebung des Arbeiterstandes, aber gleichzeitig auch dem Volksganzen und dem Vaterlande zu dienen. Sodann sprach der Geschäftsführer des Deutschen Gewerbevereins, Johannes Eudebach, über die Tätigkeit seines Bundes.

Zwei Berliner KPD-Stadtratsmitglieder beim Betreten des Rathauses verhaftet.

1933. Berlin, 17. März. Die beiden kommunistischen Stadtratsmitglieder Salzgeber und Frau Herz wurden, als sie sich gestern

zu einer Sitzung des Stadtgemeindevorstandes begeben wollten, wie der Völkische Beobachter berichtet, auf Anordnung des Berliner Kommissars a. b. V. Dr. Luther beim Betreten des Rathauses verhaftet und sofort ins Polizeipräsidium geschafft. Staatskommissar Dr. Luther war, demselben Blatt zufolge, zu der Anordnung ausdrücklich vom preussischen Ministerium des Innern bevollmächtigt worden. Auch in Zukunft soll ebenso verfahren werden, daß jeder kommunistische Abgeordnete beim Eintritt ins Rathaus verhaftet wird.

Der letzte Nationalsozialist aus dem Essener Gefängnis entlassen.

1933. Essen, 16. März. Der 20 Jahre alte SA-Mann Ditthardt, der kurz vor der vorletzten Reichstagswahl einen Reichsbannermann erschossen hatte, wurde heute aus der Unterjuchungshaft entlassen. Am 20. März sollte der Prozeß gegen ihn wegen Totschlags vor dem Essener Schwurgericht stattfinden. Der Termin war jedoch aufgehoben worden; als Grund für die Entlassung wird angegeben, daß Ditthardt nicht mehr haftfähig war. Somit ist der letzte in Essen in Haft gewesene Nationalsozialist entlassen.

Bombenanschlag in Ostpreußen.

1933. Pöthen (Ostpreußen), 16. März. Von offenbar antisemitischen Elementen wurde Donnerstagabend ein Bombenanschlag auf das Gebäude der Pöthener Vereinsbank verübt. Das große Portal des am Marktplatz gelegenen Hauses wurde vollkommen zerstört. Auch im Innern des Hauses wurde großer Schaden angerichtet. Der ganze Marktplatz wurde sofort von Polizei, Hilfspolizei und einer Abteilung Reichswacht abgesperrt; die anliegenden Häuser werden einzeln bewacht und genauer Kontrolle unterzogen. Unmittelbar neben der Vereinsbank liegt das Verlagsgebäude der national eingestellten Pöthener Zeitung.

Verbot des Sozialdemokratischen Pressedienstes.

1933. Berlin, 16. März. Wie wir erfahren, ist der Sozialdemokratische Pressedienst mit sofortiger Wirkung auf 14 Tage verboten worden.

Schluß des redaktionellen Teiles

Pickel Rote: Penaten-Creme

In Apoth. u. Drog. -30, -55, 1-10

Kampf um Oel.

Roman von Georg Urbat.

(Nachdruck verboten.)

16) Viele angesehene Köpfe der Berliner Geschäftswelt beugten sich über ihrer Mutter und Felicitas Böses Hand. Und dieser oder jener Mund, eingenommen von dem herben, leidvollen, zarten Gesicht unter der Umrahmung trauernden Schmerzes flüsterte, daß sie sich an ihn wenden möge, falls sie um ein Weiterkommen verlegen sei.

Dann aber fand das Leben fast und ernst vor ihr. Die Zimmer der Wohnung ihres Onkels mußten vermietet werden, um der alten Haushälterin ein Auskommen zu schaffen und um die ersten Kosten des Berufsprozesses zu erwirtschaften. Aber auch in die besten Zimmer der Wohnung ihrer Mutter zogen Mieter, denn die Inflation hatte auch das hinterlassene Vermögen ihres Vaters, des verstorbenen Sanitätsrates Böse, in schönbedruckte, wertvolle feinen bunten Papiere verwandelt. Und kurz entschlossen sich Felicitas Böse, ihr Studium zu unterbrechen und eine Stellung zu suchen. Etwas anderes blieb ihr schließlich ja auch nicht übrig.

Und so sah sie dann an einem wunderschönen, hellen Sonntag des Oktobers im Tiergarten auf einer Bank. In den Händen eine Zeitung, und die Augen überflogen forschend die Spalten, in denen flotte Stenotypistinnen und junge Damen für Kontorarbeiten gesucht wurden.

Ein gelindes Grauen durchzog Felicitas Böse. Sie dachte an die vielen Bewerbungsscheine, auf die sie überhaupt keine Antwort erhalten, sie dachte an die persönlichen Vorstellungen, bei denen man sie höflich und achselzuckend hatte wieder gehen lassen, bis schließlich der Personalchef eines großen Unternehmens ihr ehrlich und offen sagte, daß man fürchte, sie als ehemalige Studentin würde sich in die Arbeit und die neue Umgebung nicht einfühlen können.

Und die Herren der Berliner Geschäftswelt, die ihr bei der Einäscherung ihres Onkels Hilfe zum Weiterkommen zugesagt, empfingen sie zwar sehr zuvorkommend, hatten aber im eigenen Betrieb im Augenblick keine Stelle frei, verprügelten sich umzugehen und zu schreiben. Aber die Briefe blieben aus.

„Herrgott hilf!“ rächte Felicitas Böse.

Und er schien zu helfen.

Denn die schmale Allee herunter, die sich von der schwedischen Gesandtschaft zum Brandenburger Tor hinzieht, kam es hoch, schlant, nordisch, mit einem leicht bläulichen Gesicht. Und als diese Gestalt das dunkel gefärbte Mädchen erblickte, ließ es über das Gesicht wie in heller Freude:

„A... allergnädigste Fräulein Böse! Sie wirklich... hat man tatsächlich das Glück, Sie einmal wiederzusehen...? — Weshalb zeigen Sie sich denn nicht mehr bei unseren Tanztessen...?“

Felicitas Böse reichte ihm die Hand und Regationsrat Larhen suchte sorgfältig nach der Stelle, wo der Handschuhgelenk eine kleine, röhre flache der Hand freiließ, und diese führte er mit einer drohlich übertriebenen genierlichen Gebärde.

Felicitas Böse lächelte. „Noch immer Frechdachs, Larhen?“

„Ja, ja, Sie wollen bald würdiger Gesandter und bevollmächtigter Minister werden?“

Sie drohte mit dem Finger. „Aber die kleine, freie Huldigung tat ihr wohl.“

„Nicht den Teufel an die Wand malen, bitte, bitte!“ hat er mit übertriebener Angst, Ehre und Würde und die dazugehörige Arterienverfälschung überlasse ich gern anderen, wenn man mir nur viel Freiheit läßt.“

Und sein etwas blaßes Gesicht bekam einen frischen, jugendhaften, übermütigen Ausdruck.

Dann aber erstickte er wie bei einer ertappten Unterlassung.

„Oh! — Ich bitte um Verzeihung. Gnädiges Fräulein haben Trauer!“ — Doch, doch! — Ich hab's gelesen! — Mein Beileid.

Mein aufrichtiges Beileid.

Felicitas Böse dankte.

„Und das Studium? — Wie geht es mit der Geologie?“

fragte er dann teilnehmend.

„Oh, das war doch nur ein Zeitvertreib, Larhen! — Gewiß, ich habe mich gern damit beschäftigt. Aber es war doch nur, damit das Leben einen Inhalt hat.“ — Und in einer bitteren Aufwallung sagte sie weiter: „Aber jetzt muß ich wirklich arbeiten, Larhen. Geld verdienen. — Wissen Sie nicht eine Stellung für mich?“ — So als gebildete Empfangsdame, als Sekretärin, Stenotypistin, und wenn es sein muß, auch als Butterverkäuferin. Wenn es nur ein ehrlicher Verdienst ist!“

„Stellung... Stellung...?“ antwortete der junge Diplomat verärgert. Und Felicitas Böse war es, als wenn er seine Gestalt leicht zusammenkrümmte, und auf der Bank etwas weiter rückte, als fürchte er, ihr zu nahe zu sein. Dann aber sagte er, wie erfreut, einen rettenden Gedanken gefunden zu haben:

„Doch, doch, Fräulein Böse! Vielleicht kann ich Ihnen helfen. Da ist ein Jugendfreund von mir. Ein deutscher Emigrant aus Rußland, dem die Völkswirtschaft alles genommen haben. Der hat unter den Linden da einen kleinen, aber ganz feinen Laden aufgemacht, Erdölgeschäfte oder so etwas Ähnliches. Was weiß ich?! — Aber er sucht eine jüngere Kraft, die auch etwas von Erdölgeschäften versteht. Vielleicht wäre das etwas für Sie, Fräulein Böse.“

Felicitas sah nach den schweren Wochen und Tagen der Enttäuschung eine Hoffnung schimmern. Aber die feine Haltung des jungen Diplomaten, sein wieder so formell und blaßes gewordenes Gesicht machte sie stutzen. Ohne viel nach einer Erklärung suchen zu müssen, fühlte sie, daß auch Larhen, dessen hochanständige Gesinnung sie doch kannte, sie nicht mehr zu dem Kreise rechnete, zu dem sie bisher gehörte, daß sie untertauchen mußte in die große Arme derer, die sich zu bücken hatten, um ihr Brot zu verdienen. Auch bei Larhen war sie nun in wenigen Minuten vom „allergnädigsten Fräulein“ zum einfachen „Fräulein Böse“ geworden. Sie biß die Zähne zusammen. Und höflich formell sagte sie auch:

„Könnte ich vielleicht auf Ihre Empfehlung rechnen, Herr Regationsrat?“

In das Gesicht des jungen Diplomaten stieg rot die Verlegenheit.

„O, gewiß! — Gewiß liebes Fräulein Böse!“ beeilte er sich zu versichern. Er zog ein. Besuchkarte hervor und schrieb einige empfehlende Worte darauf. Die Karte bekam Felicitas. Er aber verabschiedete sich eufallend rasch in seiner gewandten, formellen Höflichkeit.

Würgend saßen Schluchzen und Tränen im Hals. Aber Felicitas kämpfte sie hinunter. Ueber die Siegesallee, durch das Brandenburger Tor ging sie dann die Linden hinauf, um unter der angegebenen Adresse ihr Glück zu versuchen.

Die Welt hielt schon lange nicht mehr den Atem an. Sie ging auch nicht in Flammen auf, wie nach den Schüssen von Sarajewo. London hatte zwar mit Moskau gebrochen, aber die fremdländischen Landsknechte waren nicht da, die ihr Blut verlaufen und für England die Kasernen aus dem Feuer holten. Und so gab es Leute, die diesen Bruch für ein großes Hornberger Schießen hielten.

Der Alte aber in dem kleinen bescheidenen Landhaus von Rodaway Beach sorgte dafür, daß für sein neues Spiel ein „Offizier“ in Stellung rückte, wie er sich ausdrückte, dem Befehl eben Befehl sein mußte.

Und so kam es, daß Alexander Huene in dem großen Bürohaus an der Ecke Unter den Linden und Charlottenstraße eine kleine feine elegante Büroräume innehatte. Wohleingeteilt in Vorraum, Wartezimmer, Diktatzimmer und Chefbüro. Auch angefüllt mit Klubsesseln, Raucherzervosen und sonstigen repräsentativen Drum und Dran, nur, daß das Chefbüro mit seinen hohen, wohlgefüllten Bücherregalen eher den Eindruck des Studierzimmers eines Gelehrten machte, als den des Sitzes des Berliner Vertreters der „Allgemeinen Handelsbank von Amsterdam“.

Denn so stand es an der Tür des Vorraumes und auch in großen goldenen Lettern auf schwarzem Grund unten an dem hohen Portal des Hauses.

So sagte es auch auf der Straße der in dunkle Livree gekleidete Chauffeur zu einer fragenden Dame in Trauer. Er sagte es etwas lässig, überlegen, denn er und sein neuer Wagen gehörten auch zu dieser Vertretung.

Oben aber in einem altentümlich geschnittenen Lehnstuhl, als müsse der Stuhl und die ganze altförmlich gebaltene Einrichtung des Chefbüros den Sitz der Bank dokumentieren, saß Alexander Huene. Noch immer ein wenig befangen von dem großen ungeahnten Sprung von den „heissen Stunden“ in der kleinen Drogenhandlung und Imbistube in der Murrastreet in New York über die „Olympic“ hinein in diesen Stuhl.

Da brachte ihm Fritz Lang, der kleine Bage, wohlgezogen und in eine knappe Uniform gekleidet, zwei Karten. Es war die Empfehlung Larhens und die bescheidene Besuchskarte Felicitas Böses. Da tat Alexander etwas ganz Gefühlsmäßiges, etwas ganz Unaufmännliches: er ließ sich von dem Widerspruch in diesem Namen gefangennehmen. Er verbeugte sich. Es wurde die „Glückselige“. Also war dieses Fräulein eine glückselige Böse oder eine böse Glückselige oder wenn man den Vornamen in Fre verkleinerte, so das eine böse Fee. Und es reizte ihn, diese böse Fee kennenzulernen.

(Fortsetzung folgt.)

Fjord-Fahrt.

Eine Erzählung aus Norwegen von Hans Wildgrube.

In der Runde der Knechte und Mägde, die nach dem Aftenmahl in der großen lauberen Stube des einsamen norwegischen Bauernhofes beisammen saß, wurde es plötzlich still. Durch diese Stille kam von draußen her ein Singen und Tönen, wie die seltsame Begleitmusik zu der abenteuerlichen, grausamen Erzählung, die ein alter Bauer mit trockenen Lippen den lauschenden jungen Leuten zu berichten wußte.

In diesen Hochlandlegenden spielte die Kraft wilder Helden die Hauptrolle; Blitze und Donner wechselten die Sprache und der Teufel lärmte in der Gestalt eines polternden schwarzen Pferdes, das durch die mond hellen Nächte galoppierte. Aber dieses ferne, fremde Singen, das zwischen diesen abenteuerlichen Berichten des alten Bauern zu uns hereinschlug, gehörte den Wasserfällen, die aus zahlreichen Berggehängen in die Fjorde fielen. Wie ein unbefriedigtes Spiel füllten sie die Täler und die Höhen mit ihrem fremden Rauschen und Singen.

Ein Fenster war da, durch das man in den Schneeglanz auf das Gletscherfunkteln schauen konnte, und tiefer, auf den Fjord, dessen Wasserpiegel wie ein sorgsam gehütetes Glas zwischen den Felsen lag. So nahe dem Wasserpiegel, den Boten des Meeres, und so nahe den Gletschern! In der freundlichen Art, wie man hierzulande dem Fremden entgegenkommt, hat mir Ebbe Bjerregaard, der Herr dieses Gehöfts, eine Bauernstube unter dem Dach gegeben, mit blühweißer Wäsche, und einer Reihe deutscher Klassiker, in Leder gebunden, die schön geordnet in einem kleinen Bücherkasten neben norwegischen, dänischen und schwedischen Autoren standen. Eine Bettsofa, mit zugezogenen Gardinen war da, blinkendes altes Porzellan hing an den Wänden und stand auf den Regalen und ein kleiner Stuhl von weißen Holzstücken lag neben dem kleinen Kamin.

Es war ein Sonntag; die Burichen trugen feierliche, schöne, einfarbige Gewänder, Röde aus braunem, blauem und grünem Tuch und dazu seidene Kniehosen und blühweiße Hemden und ein alter Mann saß in einem romantisch geschnittenen braunen Frack am Tisch, an den Wänden standen die Bergstöße mit den bunten Seidenbändern geschmückt.

Einer von den Jungen machte Musik und ein Mädchen sang. Das Singen der Wasserfälle, das von draußen rastlos herein kommt, wird stärker, und nun hat man den Wunsch, ein Erlebnis einzuliegen, das zwischen den Fjorden geboren ist und in dieser norwegischen Landschaft seine Heimat hat.

Die Erzählung des einen ist zu Ende. Und ein anderer beginnt die Sage von dem König und den wunderbaren Kampfpfeil am Meere, und ein dritter weiß eine über den Großbauern im Davidsfjord, und wieder einer die Legende eines Richtspruchs auf dem Thingplatz, der draußen oberhalb des Dorfes unter der vielhundertjährigen Föhre liegt.

Der wunderbar helle Abend liegt noch über den Bergen. Die Erzählenden haben eine Pause gemacht und Ebbe stellt einen Krug warmen Getränks auf den Tisch. Ich wünsche eine gute Nacht. Ebbe aber hält mich auf und fragt:

„Kennst du das Nachtwerden im Fjord? Es ist noch Zeit!“

Er sieht Teje an, und Teje lächelt mir zu. Sie will mich begleiten. Zartgegliedert war sie, schön und einfach, und die Jugend ihrer neunzehn Jahre, in eine königliche, milde und reife Art gefaßt, machte aus diesem Weisen mehr, als ein norwegisches Bauernmädchen; hätte sie kostbare Kleider gehabt, große Toiletten, statt ihrer schönen blumigen ländlichen Tracht, — sie wäre eine große Dame geworden. Ich bedauere es nicht; denn Teje war ein schönes norwegisches Erlebnis, so wie sie war. Und sie lief neben mir her, redend, lächelnd, erzählend.

Wir stiegen höher.

Das kleine Boot gleitet über die ruhigen Wasser.

Der Abend ist noch immer hell. Noch sehe ich die blonden Haare Tejes leuchten, noch das helle Licht ihrer Augen.

Biestimmig ansteigend und abschwelkend hängt über uns der Gelang der Wasserfälle. Hoch oben, aus den Felsen stürzen sie, aus der Mitte einer Wand, knapp über dem Spiegel des Wassers. Zwei, drei und ihnen gegenüber einige. Diese Wasserfälle haben etwas Merkwürdiges: sie brausen nicht geschlossen und donnernd in die Tiefe, sie sind Boesie, Zartheit und Zauber; sie stören sich während des Fallens auf, zerfließen, entfalten wunderbare helle und grüne oder von der Himmelsbläue durchleuchtete schimmernde Schleier. Diese Schleier wehen oftmals weit in das Tal, bis in die Mitte des Fjordes.

Der schwache Wind trägt diese Schleier von den Felsen fort, und wenn die Sonne scheint, sprüht es funkelnd auf. Dort, wo ein Bach in den Fjord stürzt, kann man bisweilen bis knapp daran hinaufsehen. Unter den aufsprühenden Wasserföhren halten wir unser Boot an und lassen das feine Wasserwerk über uns hinwegsprühen, sehen zu, wie sich der Schleier hebt und langsam über den stillen Fjord zieht.

Teje ist schweigsam geworden und ihre Augen sehen vertraut auf den glatten Wasserpiegel, der dunkel schimmert, und auf die Schleier.

„Es ist so wunderbar“, sagt sie dann, „ich fahre hier oft in den Fjord herüber, und bleibe da stundenlang mit meinen Gedanken allein. Ich möchte fast sagen, daß ich träume. Manchmal ruht mir auch Sigbjörn von dort oben zu, wenn er in das Hochland steigt.“ Sie schaut empor, aber der Hang ist leer.

„Du kennst Björnson, erinnere dich, er sagt:

„Wild ist der Fjord in Sturm und Schlacht,

ein anderer ist er in Sommerpracht.

In Mittsommerlönne,

wenn er still träumt in seliger Wonne!“

Unvermittelt sagt sie dann:

„Sigbjörn ist ein braver stolzer Junge. Du solltest mit ihm gehen, wenn er in das Hochland zieht. Er kennt alle Fjorde. Er muß in den nächsten Tagen in des Karens Gaard, das liegt ganz hoch oben, wo die Rentiere über die Flächen jagen! O, könnte ich mit ihm gehen!“

Ja, denke ich mir, vielleicht schönes, blondes Fröhen Teje wirst du einmal mit ihm gehen, durch das ganze Leben!

„Du sollst ihn kennenlernen! Du mußt dir auch die anderen Fjorde ansehen, alle sind schön. Mit Sigbjörn über die Pässe

steigend, kommst du erst zum Strömsvand, von dort nach Wisnäs in den Anvissfjord, Utvissfjord, Sunnissfjord, Davidsfjord ...“

„Ach ja, Teje, alles, alles, ich will gerne mit Sigbjörn gehen!“ Ueber das Wassertrauschen und Schleierwehen hinweg ist es endlich Nacht geworden, jäh verläßt der helle Abend und dunkle Schatten füllen das Tal. Teje lenkt das Boot. Nach einem Weilsen wird es heller, vom Norden her glüht ein leises, zages Licht, einzelne Sterne hängen über den Bergen. Jetzt wird das Wassertrauschen stärker. Unnahbar und ungewiß dämmern hoch über uns die Gletscher. Wir legen das Boot an und steigen den dunklen Weg, von der Mittsommerlönne geheimnisvoll erblickt, bergan.

Teje begleitet mich in die Kammer, überprüft sie und das Bett, ob alles in Ordnung war, und reicht mir die Hand.

Ich blieb am Fenster, lange Zeit in dieser Nacht.

Kein Schritt störte die Ruhe. Aber kaum hat man ein Weilsen geträumt, da blüht hinter den Bergen der erste Lichtstreifen auf. Es ist Mitternacht und schon fängt es an zu lügen!

Die Masten für die „Niobe II“ aus der Uckermark.

Sie wuchsen schon, als Friedrich der Große lebte — Hammer dröhnen auf Helgen 6 bei Blohm & Voß.

Auf Helgen 6 bei Blohm & Voß im Hamburger Hafen dröhnen die Hammer und knirschen die Sägen. Die „Niobe II“, der Ersatz für das am Fehmarnbelt in einer Vertikaltalboe auf den Grund gedrückte stolze Schulschiff, ist hier im Werden.

Man arbeitet fieberhaft. Am 1. Juli soll der Stapellauf sein. Noch ehe der Tag fährt, an dem das namenlose Unglück geschah, dem so viele junge Menschen zum Opfer fielen, wird die neue Niobe auf den Meeren schwimmen.

Die Arbeit geht den Schiffsbauern von der Hand. Man hat hier die Luxusjachten, wie die „Savaronia“ für die Amerikaner, gebaut; man verstand hier, auch aus der konjunktions Rabobidde ein Schiff zu konstruieren — weshalb soll man nicht ein wunderbares deutsches Schulschiff zustande bringen?

Vor einigen Tagen sind drei mächtige Hölzer in Hamburg eingetroffen. Man hat sie vorsichtig bis zum Helgen 6 gebracht und dort mit schweren Kranen hochgeholt.

Diese Bäume kommen aus der Uckermark, aus den dichtesten Wäldern, wo kein Nonnenpinner sein unheilvolles Werk tat. Dort haben die Jagdleute der Reederei die Stämme ausgewählt und aus dem Kreise ihrer Waldgefährten herausgeriffen.

Gut 200 Jahre werden die Kiefern alt sein. Sie wuchsen also schon fröhlich gen Himmel, als Friedrich der Große lebte.

Altsiehn Meter sind die Kiefern lang, mit einem Durchmesser von 50 Zentimeter. Ihre Spitze wird 42 Meter über der Wasserlinie sein, wenn sie in ihrem Fuß aus Eilen in den Rumpf der „Niobe“ hineingearbeitet sein werden.

Hunderttagig Jeminer wegen die Burichen aus der Uckermark! zusammen. Ihr Gewicht, ihre Länge und — ihr Geschick war schon mit eingerechnet in den Bau der „Niobe II“, als sie noch in den Wäldern standen und, sich im Winde wiegend, von der Bergangenheit träumten.

Es geht jetzt schnell mit der „Niobe“ vorwärts. Man erkennt die Form, die Vermessungen sind vollkommen beendet. Aus der „Länge über alles“ von 73 Meter hat man die Entfernung zwischen

Zwei Jahrtausende sind vergessen.

Wieder klassisches Theater auf antikem Boden.

Klassisches Theater auf altgriechischem Boden. Nein, was mehr ist, unter der Sonne des neuen Griechenlands, zu dem Italien und Sizilien einst gehörten — der Eindruck ist überwältigend.

In die Hänge des Berges hinein sind die Stufen im Halbkreis gerundet und schließen sich nach unten zur Szene im anderen Halbrund ab. Dahinter aber dehnt sich das im klassischen Frühling aufblühende Land. Man schaut über grüne Felder und sieht bereits wieder belaubende Oliven- und Kufbaumhaine, nach rechts begrenzt von einer Kette riesiger Zypressen hin auf die Bucht, den Hafen von Syrakus, der einst einer der größten Häfen der alten Welt gewesen ist.

An dem selben Berghang der Temeaiten, auf dem die Acropolis, die Neustadt, durch den Tyrannen Dionys erbaut worden ist, finden die Vorstellungen statt. Daneben sind noch die Steinbrücke, die berühmten Latomie von Syrakus, aus denen der Athentempel und der Tempel der Artemis auf der den Hafen bildenden Burginsel Ortigia errichtet worden ist. Die klassischen Vorstellungen von Ende April bis Mitte Mai bilden den Abschluß des sizilianischen Frühlings und steigern so den klassischen Eindruck des Landes zu einem einzigartigen Höhepunkt.

In demselben Theater, wo vor zwei Jahrtausenden, wie wir aus sicherer Ueberlieferung wissen, die Tragödien des Aischylos aufgeführt wurden, in dem schon damals des Sophokles und Euripides unsterbliche Dramen zur Darstellung gebracht wurden, reihen sich auch jetzt wieder die Zuschauer zu Tausenden und aber Tausenden bis zu dem schiefen Rand der von sechzig Stufenreihen noch erhalten gebliebenen sechshundertzig Ränge, um die große Kunst der griechischen Meister, von modernen Schauspielern zur Darstellung gebracht, zu bewundern.

Iphigenie auf Tauris von Euripides und die Trachinierinnen des Sophokles mit allen für das griechische Drama so bedeutungsvollen Chören, bilden das diesjährige Programm. — Zielsetzt das Wunderbarste aber ist, daß dieses Volk von Syrakus und von den Abhängen der heracischen Berge, dessen Kathedralen noch aus den Trümmern antiker Tempel erbaut sind, wie zu einem großen Volksfest zusammenkommt. Nicht anders als in der Antike, so daß man sich in eine höhere Wirklichkeit, in eine neue Welt versetzt sieht, die eigentlich, wie man möchte, längst versunken ist.

Es ist der unergleichlich herrliche Frühling, ist es die Sonne von Syrakus, die dem Stein Licht und Farbe, die der Landschaft

Die neuen Flaggen für Reichswehr und Marine



Oben: Die Dienstflagge der Reichsmarinebehörden, die den Reichskriegsflotten auf schwarz-weißem Grunde zeigt. Unten: Die Flagge des Reichswehrministeriums, die von jetzt ab schwarz-weiß-rot mit dem Eisernen Kreuz ist.

Durch den neuen Flaggeneinsatz des Reichspräsidenten kommen die alten, schwarz-weiß-rotten Farben wieder zu Ehren und geben einen fälligen Ausdruck der wiedererlangten deutschen Nation.

den roten von 60 Metern herausgezogen. 12 Meter in der Deckbreite.

Schon sieht man drinnen, wo der Hilfsmotor aus Augsburg-Nürnberg eines Tages hinfommen soll, der dem Schiff, auch wenn sich kein Windchen rührt, die Möglichkeit geben soll, sechs Seemeilen zu machen.

In ein paar Tagen kommen auch die Raben an, die Querschnitte an den Masten — auch aus der Uckermark, dem Heimatland der Masten für viele Segler, die in deutschen Werften gebaut werden.

Die Masten der „Niobe I“ mußte man damals sprengen, weil man sonst das Schiff nie hätte heben können. Ein Bruch blieb übrig, denn die Masten geben dem Segler das Gefühl. Es geht vorwärts auf Helgen 6 bei Blohm & Voß mit der „Niobe II“.

Das Leuchten einer kaumwennigen Farbenintensität gibt? Ja, die Frühlingssonne ist es, die solche Wunder wirkt. Wie dieser Vogel Phönix glänzend und schön, verjüngt und ewig verklärt emporsteigt, so reißt er mit seinen gewaltigen Flügeln alles unter sich mit empor, das seine Beute ist. Ja, der Frühling wird zum Fest. So wie ähnlich in dem Sonnenland Japan das Fest der Kirichblüte tiefe Religiosität ausstrahlt! Ähnliches findet man in Italien wohl auch sonst. Etwa in Recoaro, in den Vicentinischen Alpen, wo man schon Ende Februar ein eigenartiges Fest, die „Chiamata di marzo“ feiert. Die Anrufung des Märzgotts: ein Fest, ganz ohne Programm, das von Weinbauern und Viehhirten, von Hauslern und Arbeitern mit Gelang und Tanz begangen wird.

Alles, was an bloß antike Reminiszenzen erinnern könnte, ist abgestreift. Man erlebt die Gotterwung des Menschen, so wie in den Trachinierinnen der unter seiner Gattin Deianira in Qualen sterbende Herakles aus den Glutern des Scheiterhaufens, wo hinauf man den sich in Schmerzen Windenden trägt, in das höhere Element der antiken Götter aufsteigt. Das alles ist in Farbe, mit Blut und Leben, in Gestalt und Linie, greifbar, umgrenzt und doch wie mit einer phantastischen Wirklichkeit da, eine Wirklichkeit, die uns Menschen rauber und grauerer Himmelsstriche noch immer bei unserer Sehnsucht packt und löst, so wie einst unsere Blutsverwandten, die Normannen und die Stauer, deren Leben und Glauben heute noch Steine und Gestaltungen von Messina bis Palermo und Syrakus mit geheimnisvollen Stimmen künden.

Richard Edhardt.

Etwas Humor.

Ungefährer Kommentar.

Es gibt ein Sprichwort, das sagt, „Ein Mädchen trage kein Vermögen im Gesicht. Wenn das Sprichwort Recht hätte, dann würde die eine Hälfte der Mädchen wegen Bilanzfälschung verurteilt und die andere müßte sowieso wegen Konkurrenz anmelden.“

Die Kurve.

Fremder: „Diese Kurve da vor dem Ort ist aber mordsgefährlich, mich soll's gar nicht wundern, wenn da mal ein Unglück passiert und einer mit seinem Wagen in die Schlucht stürzt. Da müßte doch ein Schild hin!“

Einheimischer: „Sie haben auch recht. Wir haben auch schon mal zwei Jahre lang ein Schild dort gehabt, aber da ist dann feiner mehr verunglückt, und da haben wir es wieder weggenommen.“

MAGGI'S Fleischbrüh-Würfel die Qualitätsmarke
5 Würfel (1 Stange) nur 17 Pfg.

Die Pokal-Vorabschlusssrunde in Berg und Mark.

Zum dritten Male Venrath gegen Fortuna.

Fortsetzung der Meisterschaftsspiele in den Bezirksklassen — Chligs 06 gegen Venrath 10 — Weher gegen Hohlhausen — Grätrath gegen Sudberg — Solingen 95 reist nach Kennes — Schlagbaum gegen VfB. Wald — Einige Freundschaftsspiele.

Nach längerer Pause werden nunmehr wieder im Bezirk Berg und Mark die Pokalspiele fortgesetzt, deren Teilnehmer bis auf die letzten vier in Venrath, Fortuna Düsseldorf, Ratingen 04 und Wersten 04 feststehen. Das Bestimmungsspiel der Pokalrunde wird am Sonntag den 10. März gegen Venrath 10 im Stadion Düsseldorf ausgetragen. Die Pokalrunde wird am Sonntag den 10. März gegen Venrath 10 im Stadion Düsseldorf ausgetragen. Die Pokalrunde wird am Sonntag den 10. März gegen Venrath 10 im Stadion Düsseldorf ausgetragen.

In der Pokalrunde ist es wichtig, dass die Pokalrunde am Sonntag den 10. März gegen Venrath 10 im Stadion Düsseldorf ausgetragen wird. Die Pokalrunde wird am Sonntag den 10. März gegen Venrath 10 im Stadion Düsseldorf ausgetragen. Die Pokalrunde wird am Sonntag den 10. März gegen Venrath 10 im Stadion Düsseldorf ausgetragen.

Die Kampfpaarungen.

Pokalspiele.

VfB. Venrath gegen Fortuna Düsseldorf.

SpB. Ratingen 04 gegen VfB. Wersten 04.

VfB. Venrath gegen Fortuna Düsseldorf. Die dritte Begegnung der Pokalrunde findet am Sonntag den 10. März im Stadion Düsseldorf statt. Die Pokalrunde wird am Sonntag den 10. März gegen Venrath 10 im Stadion Düsseldorf ausgetragen.

Meisterschaftsspiele.

Bezirksliga.

Gruppe 1.

VfB. Hilden 03 gegen VfB. Germania Rülkenhahn. Das Treffen in Hilden ist eine Wiederholung des vor einiger Zeit beim Stande von 0:0 abgebrochenen Meisterschaftsspiels. Die Pokalrunde wird am Sonntag den 10. März gegen Venrath 10 im Stadion Düsseldorf ausgetragen.

1. Bezirksklasse.

Gruppe 1.

Gr. Heerdt gegen Germania Ratingen. VfB. Venrath gegen VfB. Wersten 04. Die Pokalrunde wird am Sonntag den 10. März gegen Venrath 10 im Stadion Düsseldorf ausgetragen.

Gruppe 2.

VfB. Chligs 06 gegen VfB. Venrath 10. Weher Spielverein gegen VfB. Hohlhausen. Die Pokalrunde wird am Sonntag den 10. März gegen Venrath 10 im Stadion Düsseldorf ausgetragen.

Gruppe 3.

VfB. Chligs 06 gegen VfB. Venrath 10. Weher Spielverein gegen VfB. Hohlhausen. Die Pokalrunde wird am Sonntag den 10. März gegen Venrath 10 im Stadion Düsseldorf ausgetragen.

Gruppe 4.

VfB. Chligs 06 gegen VfB. Venrath 10. Weher Spielverein gegen VfB. Hohlhausen. Die Pokalrunde wird am Sonntag den 10. März gegen Venrath 10 im Stadion Düsseldorf ausgetragen.

Großes Handballtreffen (Stadion Dorperhof)
F. C. „Adler“ 1. gegen V. S. V. 98 1. (Potal)
Anwurf 11 Uhr.
Nachher alle Herren. Mitglieder zahlen zu diesem Spiel auch.

Spieler möglich; ob Dählhausen zu Hause den Feindstücken nicht einen Strich durch die Rechnung macht, bleibt erst abzuwarten.

Gruppe 1.

Niemanna Bohlwinkel gegen VfB. Cronenberg. SpB. Rängerfeld gegen VfB. Barmen. Union Eiderfeld gegen VfB. Barmen. Viktoria Barmen gegen VfB. Barmen. Tura Barmen gegen VfB. Barmen.

2. Bezirksklasse.

Gruppe Solingen.

VfB. Solingen-Schlagbaum gegen VfB. Wald. Nachdem die Schlagbaumener schon in der vorigen Woche ein Entscheidungsspiel um die Gruppenmeisterschaft anstundeten, ist dieses für das Spiel am Sonntag im Stadion Düsseldorf ausgetragen. Die Pokalrunde wird am Sonntag den 10. März gegen Venrath 10 im Stadion Düsseldorf ausgetragen.

Gruppe Remscheid.

Germania Remscheid-Höfen gegen VfB. Remscheid. VfB. Hülshausen gegen VfB. Remscheid. VfB. Hülshausen gegen VfB. Remscheid. VfB. Hülshausen gegen VfB. Remscheid.

Westdeutscher Endspiel-Ausfall.

Borussia Fulda trifft auf Fortuna Kottenheim.

Zwei Pokalspiele.

Als letzter der deutschen Landesverbände beginnt auch der Westen mit den Spielen um die Fußball-Meisterschaft. Es ist kein geschlossener Ausfall; denn schließlich fehlen noch drei Bezirksmeister und auch in der Pokalmeisterschaft ist noch nicht alles klar.

Das Endspielprogramm ist also recht klein, und erst am 26. März wird die Sache auf der ganzen Linie losgehen. Am Sonntag gibt es folgende Spiele:

Borussia Fulda gegen Fortuna Kottenheim in Kassel.

Das Spiel wird am Sonntag den 10. März im Stadion Kassel ausgetragen. Die Pokalrunde wird am Sonntag den 10. März gegen Venrath 10 im Stadion Düsseldorf ausgetragen.

In Kassel.

Viktoria Kassel gegen VfB. Kassel. Die Pokalrunde wird am Sonntag den 10. März gegen Venrath 10 im Stadion Düsseldorf ausgetragen.

In Kassel.

VfB. Kassel gegen VfB. Kassel. Die Pokalrunde wird am Sonntag den 10. März gegen Venrath 10 im Stadion Düsseldorf ausgetragen.

Zum zweiten Male gegen Frankreich.

Gelingt Deutschland die Revanche für die Selbsttor-Niederlage?

Nach dem 4:3-Sieg über Schweden in Nürnberg im September des vergangenen Jahres wurde die deutsche Nationalmannschaft in den darauffolgenden Länderspielen ununterbrochen geschlagen. Die 1:2-Niederlage im Oktober in Budapest gegen Ungarn konnte man zwar noch einigermaßen verschmerzen, aber als Deutschland zwei Monate später im Dörfelbörger Stadion von Holland mit 0:2 abgemacht an die Wand gedrückt wurde, sank das schon sehr stark im Abwärtstrend stehende Gesicht der deutschen Fußballer.

Inzwischen ist nun der Termin des Länderspiels gegen Frankreich herangereicht, das ursprünglich schon am ersten März-Sonntag stattfinden sollte, wegen der Wahlen aber auf den 19. März verlegt werden musste. Dem Deutschen Fußball-Bund stand also genügend Zeit zur Verfügung, sich für diese wichtige Begegnung vorzubereiten. Und die Begegnung nahm er dann auch wahr. Das Länderspiel in Frankreich am 19. März war aber alles andere als eine Generalprobe, die im Gegenteil zu einer großen Enttäuschung wurde. Keine neuen Talente konnte der Reichstrainer Herzog, der selbst das Spiel schiedsrichtete, entdecken. Wieder einmal war großer Rat teuer, das Länderspiel hatte seinen Zweck nicht erfüllt.

Wenn man sich einmal überlegt, dass all diese Vorbereitungen notwendig sind, um eine vertrauenswürdigere Mannschaft gegen Frankreich herauszubringen, dann sieht man ganz klar, dass es um Deutschlands Fußballsport im internationalen Bereich sehr schlecht bestellt ist. Gegen Frankreich, das vor wenigen Jahren am internationalen Fußballturnier in Lausanne teilgenommen hatte, ist die deutsche Mannschaft im Vergleich zu den Franzosen in jeder Hinsicht unterlegen. Die vielen Enttäuschungen, die der DFB und die deutsche Mannschaft bisher erlebt haben, lassen eine optimistische Stimmung kaum mehr zu. Auch für Berlin wird man die Hoffnungen nicht allzu hoch schrauben dürfen. Es gibt ja kaum eine Nation, wo wir nicht hänge sein müssen, auf der Strecke zu bleiben!

Wohl noch niemals hat ein Fußballspiel ein derartiges Interesse ausgelöst, wie die erste Begegnung zwischen Deutschland und Frankreich im März 1931 in Paris, und wohl noch nie ist die Enttäuschung so groß gewesen, wie im Stadion von Colombes, wo tausende von deutschen Fußballfans umsonst ein halbes Tages verbracht haben. Die deutsche Mannschaft hat in diesem Spiel ein Tor gegen den technisch weit unterlegenen Gegner kassiert. Der Unglücksfall war ein billiger Sieg, da ihm eine Abwehrmischung und der Ball an Willi Krag vorbei ins eigene Tor drehte, das das Spiel entschied, aber es lag doch schließlich nicht an ihm, dass der Kampf verloren ging. Der deutsche Angriff, der nun schon so oft ein verlorenes Spiel aus dem Gewissen hat, vermochte den Fehler Mägenberg nicht zu korrigieren; er war hilflos in allen seinen Handlungen. Der deutsche Sturm hat die Pariser 0:1-Niederlage auf dem Gewissen.

Am Sonntag gibt es nun, im Berliner Grunewald-Stadion, die unglückliche Selbsttor-Niederlage wettzumachen. Folgende deutsche Elf ist angetreten, dem stark kampfbereiten Aufsehen des deutschen Fußballsports wieder neuen Anstrich zu geben:

Deutschland:		Frankreich:	
Jakob (Jahn Regensburg)		Gérard (SC Montpellier)	
Saringer (Bayern München)		Gérard (SC Montpellier)	
Gramlich (Eintracht Frankfurt)		Gérard (SC Montpellier)	
Fischer (Eintracht Frankfurt)		Gérard (SC Montpellier)	
Fischer (Eintracht Frankfurt)		Gérard (SC Montpellier)	
Fischer (Eintracht Frankfurt)		Gérard (SC Montpellier)	
Fischer (Eintracht Frankfurt)		Gérard (SC Montpellier)	
Fischer (Eintracht Frankfurt)		Gérard (SC Montpellier)	
Fischer (Eintracht Frankfurt)		Gérard (SC Montpellier)	

Frankreich kommt mit: Langiller, Rio, Nikolas, Gérard, Libérati, (Excellior AC), (beide JC Rouen), (SC Montpellier), (Excellior AC), Delfour, (Racing Paris), (SC Montpellier), (Red Star Paris), Mattler, (JC Sochaux), (Olympique Lille), Delfosse, (Olympique Lille). Schiedsrichter ist der Engländer Grew.

Jakob, Saringer und Wendl haben bisher jede Konstante ausgeschaltet. Gegen ihre Aufstellung ist natürlich nichts einzuwenden; ihre Nomination ist sogar geboten. Das Schicksal hat nun nicht in Vologna gegen den herrlichen italienischen Sturm glänzend standgehalten und wird auch dem französischen Angriff ein schwer zu nehmendes Hindernis sein. Der Wunde Punkt der deutschen Mannschaft beginnt aber schon in der Kasse. Ganz überraschend kam zwar die Aufstellung des Virmaleren Gergert im Zentrum nicht, nachdem er am vergangenen Sonntag gegen Südwestfrankreich ein großes Spiel hinlegte und dem Land für diesen Posten nur wenig Spieler zur Verfügung standen. Damals in Paris verlor Gergert den Mittelstürmerposten, wo er eine genau so unglückliche Figur abgab, wie seine Kollegen zur rechten und linken Seite. Offenbar zeigt sich Gergert seinem Vorgänger Leinberger überlegen, der in Vologna fast ganz ausfiel und auch später keine gute Form nicht wieder erreichen konnte. Gramlich und Mantel von der Frankfurter Eintracht sind beide technisch vorzüglich. Wenn sie einen guten Tag haben, können sie sich einen Stammspieler in der Nationalmannschaft gesichert haben. Das große Fragezeichen liegt aber noch wie vor im Angriff. Leider fehlt Abrecht nicht zur Verfügung, so dass die Wahl Fischers am nächsten Stand. Mit dem besten Pächner wird man hoffentlich keine Enttäuschung erleben. Auch gegen Vinder darf man Bedenken haben während am Rohr und Kobler nichts auszusagen ist. Im übrigen besteht der Sturm nämlich aus körperlich keinen Spielern, die also im Kampf von vornherein gehandicapt sind.

In der französischen Mannschaft befinden sich vier Spieler, die 1931 in Paris gegen Deutschland mitwirkten. Allerdings spielte damals Delfour im Sturm, während er in Berlin den Posten des linken Flüglers ausfüllt. Diesen Platz nahm Delfour aber auch im Kampf gegen Frankreich ein, wo er eine ausgezeichnete Vorstellung gab. Überhaupt wurde

Sportplatz an der Rheinstraße
Sonntag, den 19. März 1933, nachm. 3 Uhr.
Meisterschaftsspiel:
Sp. u. Sp. Sudberg 07 / 1. Sportv. Sol-Gr.
Erwerbslosen-Karten sind offen vorzuzeigen.

Die französische Elf im Grunde so gelassen, wie sie gegen Österreich be-
sonnig 0:4 verlor. Stützpunkte der Franzosen sind der ungarische
Mittelfeldspieler Kausar, Linksaußen Langiller, Mittelfeldspieler Rikolas,
linker Verteidiger Matlier und der Torhüter Delfosse.

Doch Deutschland gegen Österreich.

Fußball-Länderspiel am 25. Juni 1933.

Der Deutsche Fußball-Bund teilt mit, daß es jetzt doch noch zu dem
Abschluss eines Fußball-Länderspiels mit Österreich für diese Saison
gekommen ist. Das Treffen wird am 25. Juni 1933 in Deutsch-
land zum Austrag gelangen.

Die übrigen Länderspieltermine des D. F. B. haben teilweise eine
Änderung erfahren. Das Spiel gegen Belgien findet am 22. Ok-
tober, das gegen Norwegen am 5. November statt.

Handball.

Solingen 09 gegen Adler Solingen.

Am kommenden Sonntag stehen sich in Vordert die Reserve-Elf von
Adler Solingen und Solingen 09 im Kampfe gegenüber. Bei Solingen
wird man am kommenden Sonntag viele neue Gesichter sehen. Wahr-
scheinlich sind in den kommenden Spielen überraschende Resultate zu er-
warten. Wir rechnen mit einem Siege von Solingen 09.

Zum Fußball-Länderkampf Deutschland - Frankreich.



Das Stadion in Berlin-Grunewald (Mitte oben) und einige der besten Spieler der deutschen National-Elf, nämlich links:
Mantel (rechter Außen); Mitte unten von links nach rechts: Torgler, Jank, Mittelbauer, Hergert und der Mittel-
feldspieler Rohr; ganz rechts der rechte Verteidiger Hergert.

Internationaler Borggroßkampftag

in der Solinger Stadthalle.

Wenn nicht alle Anzeichen trügen, wird sich die morgige Veranstaltung
der 1. Sportvereinigung Solingen-Gräfrath zu einem vollen Erfolge für
dieselbe auswirken. Zunächst einmal sieht man nach langer Zeit wieder
Ausländer im Kampf, die sich als ganz besonders zugetraut er-
weisen, weil in ihren Reihen einige farbige Boxer mitwirken. Aus diesem
Grunde auch wird sich die Tatsache, daß Klein und der Hebergewichtler
Sträter 2 nicht mitwirken, kaum nachteilig auf den Besuch der Veran-
staltung auswirken.

In der Reihe der Mannschaft aus Holland und Goch ist man natür-
lich in erster Linie gespannt darauf, wie sich die beiden farbigen Kämpfer
Bismolen und Wbenga einfinden werden. Ferner darauf, ob der hol-
ländische Schwergewichtler Rign der Schlagkraft eines Tieffendbals wider-
stehen kann. Gutes können sagt man auch dem 2. holländischen Heber-
gewichtler Kneist voraus. Die übrigen Kämpfer aus Goch und
Holland sind guter Durchschnitt. — Solingen hat trotz der Tatsache, daß
Sträter 2 und Klein nicht mit von der Partie sind, eine sehr kampfs-
tarke Mannschaft aufgestellt, die den Sieg zu Hause behalten sollte. Außer
dem alten Stamm hat man diesmal drei Nachwuchskämpfer und zwei
den Hebergewichtler Evers, den Mittelgewichtler Dinnwald und den

Halbflüchler Dödelmann berücksichtigt. Auch der ausgezeichnete Heber-
gewichtler Sträter 1 vertritt wieder die Solinger Farben.

Dem Ringrichter Köster werden sich als erste die beiden farbigen Kämpfer
Goch und Friedrichs-Solingen zum Kampf stellen. Zwei sichere Punkte
für Solingen, da Friedrichs trotz seiner Jugend der bedeutend Schlag-
stärkere und Ringerfahrigere ist. — In der gleichen Klasse muß der So-
linger Kneist schon eine ganz andere Form zeigen als am ver-
gangenen Freitag in Düsseldorf, wenn er den Gocher Tellemann schlagen
will. Dieser muß nach den uns vorliegenden Presse-Meldungen ein
technisch vorzüglicher Kämpfer sein. Vielleicht langt es zu einem Un-
entschieden. — Der ringerfahrigere Solinger Bantamgewichtler Kneist trifft
auf den technisch guten Van Endera aus Goch, der die Schlagkraft und
Jugend auf seiner Seite hat. Trotzdem erwarten wir einen Punktsieg
des routinierten Solingers. — Der Hebergewichtler Evers ist ein sehr
talentierter Nachwuchskämpfer, der sich auf in den Reihen der So-
linger Kampfmannschaft eingefügt hat. Sein Gegner ist Burmann aus
Goch, ein harter und schlagstarker Mann. Evers ist der Schnellere und
ein Unentschieden das wenigste, was man erwartet. — Eine feine
Partie verspricht die im zweiten Hebergewichtskampf zwischen Sträter 1
Solingen und dem holländischen Meister Kneist zu werden. Sträter,
der in der Vorwoche den Düsseldorfler Kneist und am folgenden Tage den
Düsseldorfer Kneist klar nach Punkten schlug, sollte auch mit dem
Holländer fertig werden. — Neben dem Kampf im Leichtgewicht zwischen
dem Meister von Niederländisch-Indien, dem Sieger Bismolen und Ketten-
bach 2-Solingen berichten wir schon ausführlich an dieser Stelle, wes-
halb sich wohl eine nochmalige Beschau erübrigt. — Das gleiche gilt von
dem Kampf im Mittelgewicht zwischen dem Malaien Wbenga (Nieder-
ländisch-Indien) und dem Solinger Bismolen 1. — Der zweite Kampf
im Mittelgewicht steht den Solinger Bismolen und dem Gocher Kneist im
Ring. Eine sichere Sache für den Solinger, der sich in jeder Beziehung
verbessert hat, eine Folge seines systematischen und harten Trainings.
— Eine schwere Sache für den Mittelgewichtler Dinnwald ist sein Kampf
gegen den Holländer Evers. Der Holländer hat die größere Erfahrung
und Schnelligkeit auf seiner Seite. Dinnwald ist der härtere und
stärkere Schläger, ob das allerdings ausreicht, ehrenvoll zu bestehen,
muß der Kampf zeigen. — Im Halbflüchlergewicht hat man diesmal die
Vertretung der Solinger Farben Dödelmann übertragen, einem guten
Nachwuchskämpfer, der in seinen bisherigen Kämpfen sehr gefallen
konnte. Fontes aus Goch hat natürlich die größere Erfahrung und wir
gehen ihm aus diesem Grunde ein Plus. — Tieffendbal-Solingen hat
diesmal in dem holländischen Schwergewichtler Rign einen Mann, der
ihm liegt. Der Holländer ist der größere und weit schwerere, aber nicht
schnell genug, den harten Treffern des Solingers auf die Dauer aus dem
Ringe zu gehen, weshalb wir mit einem entscheidenden Siege Tieffendbals
rechnen.

Morgen (Samstag) abend 8 Uhr in der Stadthalle Solingen

Internationale Borgkämpfe

der 1. Sportvereinigung Solingen-Gräfrath

11 Kämpfe vom Fliegen- bis Schwergewicht.

Preise der Plätze von 0.40 Mk. bis 1.50 Mk. Einlaß und Kassen-
öffnung 6 Uhr abends.

Todesurteil gegen den Rhendter Luftmörder.

wp. Gladbach-Rhendt, 16. März. Das Schwurgericht
verurteilte heute den 31-jährigen Josef Ritten aus
Rhendt wegen vorsätzlicher und überlegter Tötung zum Tode.
Die Anklage lautete auf Mord nach § 212 St. G. B.

Wie erinnert, hatte Ritten Jansen, mit dem er sich
11 Tage vorher anfreundete, in der Nacht von Freitag, dem
30. 12. 1932, zum Samstag im Stadteil Odenkirchen auf einen
einsamen Feldweg geschleppt und die Kehle durchgeschnitten. Am
Abend vor der Tat steckte er ein altes, verrostetes Rasiermesser
zu sich und tauchte in einer Wirtschaft eine Flasche Wein, die er
Jansen austreten ließ. Als dieser dann stark angetrunken auf
dem Feldwege zu Fall kam, führte er die bestialische Tat aus und
tutete sich so lange auf sein Opfer, bis es verblutet war.

In der heutigen Verhandlung wurden 18 Zeugen vernommen,
die in der Hauptphase über den Umgang des Mörders in homo-
sexuellen Kreisen ausfragten. Zwei Gutachten über eine In-
teligenzprüfung Jansens wurden verlesen, die beide zu dem
Schluß kamen, daß der Mörder für seine Tat voll verantwortlich
sei. Trotzdem plädierte der Verteidiger auf Todschlag und nicht
auf Mord, indem er hervorhob, daß die Tat wahrscheinlich im
Blutrausch ausgeführt worden sei und dem Täter im Augenblick
der Tat die volle Ueberlegung gefehlt habe. Das Schwurgericht
schloß sich jedoch dem Antrag des Staatsanwalts an und bejahte
die vorsätzliche und überlegte Tötung. Der Mörder hatte in
seiner Vernehmung versucht, die Sache so darzustellen, als ob
Jansen ihn am Nachmittag der Tat gebeten habe, ihn zu er-
morden.

Der Prozeß Hinge-Bindernagel.

wp. Berlin, 16. März. In der Nachmittagsverhandlung
des Hinge-Bindernagel-Prozesses stellte der frühere Intendant
der Städtischen Oper, Karl Ebert, der Künstlerin ein herpor-
ragendes Zeugnis aus. Er befandete, daß Frau Bindernagel
schon bei ihrer Tätigkeit an der Staatsoper in einigen Rollen
sehr verläßt und als Hochdramatistin eine der ersten in Deutsch-
land war. Ueber ihren Charakter äußerte sich der Zeuge ähnlich
günstig wie Professor von Schilling. In die häuslichen Ver-
hältnisse habe der Zeuge am Abend vor dem Attentat erstmalig
Einblick gewonnen. Nach einer Vorstellung von Verdis Maestri-
ball habe er ihr in der Garderobe gesagt, „sie wäre heute gar
nicht gut“. Frau Bindernagel habe sich darauf weinend über den
Schmerz gekümmert. Weiter habe sie gesagt, sie habe schreien müssen
wie ein Tier und nichts für sich selber gehabt. Jetzt erst habe
sie erfahren, daß Hinge das Geld mit anderen Frauen durch-
gebracht habe, dabei habe sie so sehr an ihm gehangen. Die
Verhandlung wurde auf Freitag vormittag vertagt.

Irren ist menschlich.

Ein bemerkenswertes Urteil des Kölner Arbeitsgerichts.
wp. Köln, 16. März. Eine Paderin, die seit vier Jahren
in einem Kölner Betrieb tätig war, wurde fristlos entlassen. Sie
erhob beim Arbeiterrat Einspruch, der für gerechtfertigt erachtet
wurde. Bei einer Klage am Arbeitsgericht auf Weiterbeschäfti-
gung machte der beklagte Firmeneinhaber geltend, die Klägerin
habe während ihrer Tätigkeit in vier Fällen zu viel oder zu
wenig Ware vernagt und sei verwahrt worden. Das Gericht
entschied: Die Klägerin hat in der langjährigen Tätigkeit vier
Fehler gemacht. Hierin vermag das Gericht keinen Grund weder
zur fristlosen Entlassung noch zu einer Kündigung zu erblicken.
In der menschlichen Natur sei begreifbar, daß Fehler vorkämen,
aber der Beklagte habe keine Vorzüge zur Verhütung etwaiger
Fehler durch eine Personalkontrolle getroffen. Der Beklagte
wurde verurteilt, die Klägerin weiter zu beschäftigen oder,
wenn dies abgelehnt wird, eine Entschädigung von 294 Mark
zu zahlen.

Berliner Oberwachmeister erschossen aufgefunden.

wp. Köln, 16. März. Heute morgen wurde im Messelgelände
in Deutz ein Mann erschossen aufgefunden. Nach dem amtlichen
Befund liegt Selbstmord vor. Es handelt sich um einen
Polizeioberwachmeister aus Berlin, dessen Personalien noch
nicht zu erfahren waren.

Gruben-Ängste.

Zwei Bergleute von fallendem Gestein erschlagen.

wp. Oberhausen, 16. März. Ein Teil der Hauptstraße auf
Schacht IV/V der Zeche Concordia ging in der vergangenen Nacht
zu Bruch. Zwei Zimmerbauer gerieten unter die hereinfallenden
Gesteinsmassen. Einer der Bergleute wurde heute vormittag

um 10 Uhr als Leiche geborgen. Der andere konnte noch nicht
gefunden werden, da durch das Nachhürzen weiterer Gesteins-
massen die Rettungsarbeiten außerordentlich erschwert werden.

Fünf Berleute abgeknippt.

Nach 12 Stunden arretiert.

wp. Dortmund, 16. März. Auf der Zeche „Sieben Planeten“
wurden durch Ausbrechen des Berges aus einem Pfeiler fünf
in der Strede arbeitende Bergleute abgeknippt. Die Bergleute
konnten nach zwölfstündiger Rettungsarbeit unverletzt geborgen
werden.

Führer von J. G. Farben-Aktien festgenommen.

wp. Amsterdam, 16. März. In Saßenheim bei London
wurde von der Polizei ein 60-jähriger Rheinischer verhaftet,
der im Juni 1932 200 falsche Aktien der J. G. Farbenindustrie
zum Nennwert von je 1000 Reichsmark hatte herstellen lassen.
Drei Personen, die diese Aktien seinerzeit in Umlauf gebracht
hätten, waren bereits früher in Rotterdam festgenommen und
abgeurteilt worden. Mit dem erwähnten Rheinischer ist nun-
mehr der Hauptschuldige verhaftet. Er konnte bisher nicht er-
griffen werden, weil er sich im Auslande aufhielt. Er hat ein
volles Geständnis abgelegt.

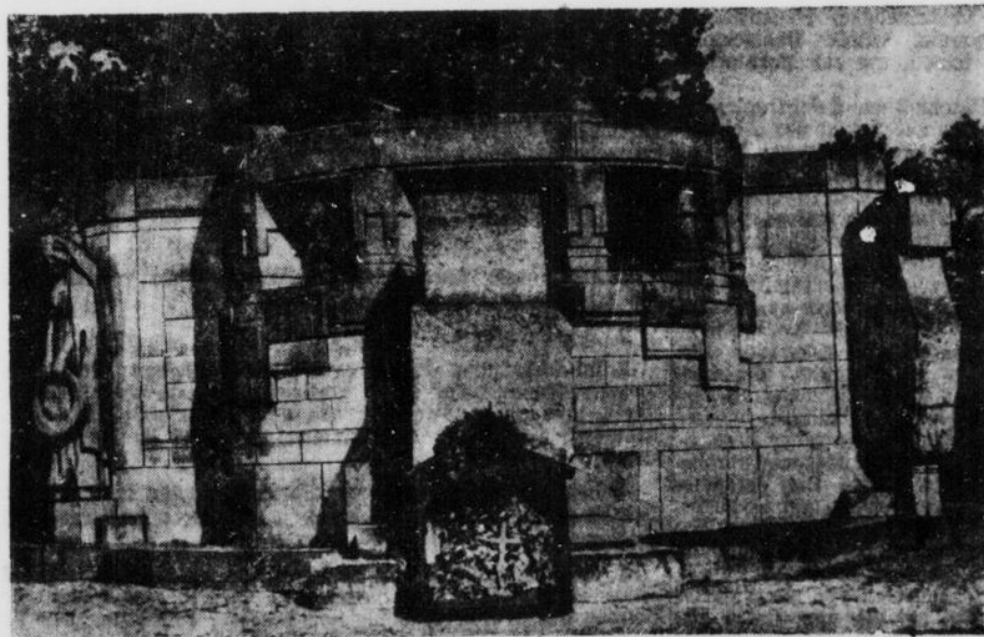
Geheimrat von Gontard,



der frühere Generaldirektor der Berlin-Rostocker Industriewerke, ist
verhaftet worden, weil er in dem Verdacht steht, sich gegen die Devisen-
verordnung vergriffen zu haben.

Brand an Bord eines deutschen Dampfers.

wp. Antwerpen, 16. März. An Bord eines in den hiesigen
Hafen einlaufenden deutschen Dampfers brach Feuer aus, das
gefährliche Formen angenommen hat. Der Dampfer — es handelt
sich um die „Schwarzenfels“ von der Bremer Hanse-Flotte —
hat Terpentin und Sude an Bord. Der Brand, der offenbar
durch Funkenflug entstanden ist, ergriff das ganze Hinterschiff,
auf dem sich etwa 4—6000 Tonnen Zuteballen befanden. Ein
Teil der Terpentinflässer war schon ausgeladen und lagerte auf
dem Kai. Die Rauchwolken stiegen aus dem Innern des Schiffes,
das die Feuerwehrlente unter Wasser zu sehen versuchten. Die
Feuerwehrlente wird mehrere Tage zu tun haben, um des Feuers
herr zu werden. Auch ein daneben liegender Dampfer geriet
durch Funkenflug in Brand. Das Schiff wurde an das andere
Schiffenfer gebracht.



Ein Ehrenmal für die in Deutschland gestorbenen Kriegs- gefangenen.

Der Gedenkstein auf dem
Friedhof in der Nähe von
Soltan (Lüneburger Heide),
auf dem während des Welt-
krieges fast 1400 Kriegs-
gefangene von acht feindlichen
Nationen beigesetzt wurden.
Das Denkmal soll nun zum
Reichsehrenmal für die in
deutscher Gefangenschaft ge-
storbenen Kriegsgefangenen
werden, um so die Ehrfurcht
zu bezeugen, die Deutschland
vor all denen empfindet, die
ihre Leben für die Verteidigung
ihres Vaterlandes hingaben.

Großfusion in der englischen Scherenenerzeugung.

Wie aus Sheffield gemeldet wird, haben fünf führende Messerschmiedewaren-Gesellschaften dieser Stadt beschlossen, im Interesse einer Senkung ihrer Erzeugungskosten, ihre Scherenfabrikation zusammenzulegen. Sonstige Messerschmiedewarenaufräge werden die fünf Firmen weiterhin gesondert bearbeiten. Es handelt sich

um folgende Unternehmungen: George Butler and Co., Joseph Elliot and Sons, Harrison Bros and Howson, I. and W. Ragg und G. Platts and Son. Die Scherenfabrikation der fünf Firmen wird auf gemeinsamer Grundlage in der Fabrik der Harrison Bros and Howson aufgenommen werden. ak.

Reichsbank unter neuer Führung

Von Luther zu Schacht.

Der Präsidentenwechsel bei der Reichsbank ist für die zukünftige Gestaltung der deutschen Kreditpolitik von größter Bedeutung. Es ist kein Geheimnis, daß die Kreditausweitungsprojekte des letzten Jahres in der Person des bisherigen Reichsbankpräsidenten Dr. Luther einen scharfen, vielfach übertrieben anmutenden Widerstand gefunden haben. Dennoch wäre es falsch, von dem Amtsantritt Dr. Schachts ein völliges Schließen der Türen zu erwarten. Schacht, der im Jahre 1930 seinerseits von Luther als Reichsbankpräsident abgelöst wurde, stimmt mit diesem in der Frage der Notwendigkeit der unbedingten Erhaltung der Währung überein. Die Schaffung der Goldmark, die zum größten Teil das Werk Hjalmar Schachts gewesen ist, die scharfe Restriktionspolitik, die er während seiner damaligen Amtsperiode für notwendig hielt, und die schließlich an der Börse zu dem berühmten „Schwarzen Freitag“ (13. Mai 1927) führte, bieten eine Gewähr dafür, daß er nicht gewillt ist, die Reichsmark in irgendeiner Weise aufs Spiel zu setzen. Nachdem der Ansturm der inflationistischen Kräfte in den Vereinigten Staaten augenblicklich als abgeschlagen gelten kann, ist damit die Grundlage auch für die deutsche Währung aufs neue gefestigt.

Der scheidende Reichsbankpräsident Dr. Hans Luther hat sich trotz seiner nicht immer sehr beliebten Diskont- und Kreditpolitik im allgemeinen großer persönlicher Anerkennung erfreut. Er hat es mit großer Schnelligkeit verstanden, sich in das Gebiet der Bankpolitik einzuarbeiten, das ihm, der ursprünglich von der Kommunalpolitik herkam, und später Reichskanzler wurde, an sich ziemlich fremd war. Bevor er Reichsbankpräsident wurde, galt er vor allem als der Mann, der mit eiserner Energie die Sanierung des völlig zerrütteten deutschen Staatshaushaltes durchgeführt hat. Allen Experimenten ist er seiner ganzen Natur nach abhold gewesen, und es konnte daher nicht ausbleiben, daß man seine Politik vielfach als allzu zögernd und vorsichtig angriff. Bei dem Zustandekommen der Stillhalteabkommen hat er sich große Verdienste erworben, und es ist anzunehmen, daß man auf seine erprobte Kraft noch des öfteren zurückgreifen wird. Auch bei der letzten Verlängerung der Stillhalteabkommen spielte er eine wichtige Rolle. Es ist der Reichsbank und der deutschen Wirtschaft sehr zuzustatten gekommen, daß er mit den ausländischen Notenbankpräsidenten bei den häufigen Konferenzen der B. I. Z. in enger Fühlung stand.

Sein Nachfolger, Dr. Schacht, temperamentmäßig anders als er veranlagt, gilt überall, auch bei denen, die ihm aus sachlichen Motiven heraus bis vor kurzem nicht allzu freundlich gegenüberstanden, als ein außerordentlich markanter Kopf. Es zeigt sich heute, daß die von ihm starr befolgte Kreditrestriktionspolitik die allein richtige gewesen ist. Daß er der kommunalen Borgwirtschaft einen Riegel vorgeschoben hat, muß, aus der heutigen Perspektive gesehen, als ein Aktivum der damaligen deutschen Kreditpolitik gebucht werden. Seine kompromißlose Stellungnahme bei der Haager Reparationskonferenz, die damals eine internationale „Sensation“ war, stellt sich heute ebenfalls als richtig heraus und beweist, daß Schacht über eine Voraussicht verfügte, die damals nur wenigen eigen war. Als Reichswährungskommissar hat er die mannigfaltigsten Erfahrungen gesammelt, und die umfangreiche Praxis, die er während seiner früheren Tätigkeit als Reichsbankpräsident erworben hat, garantiert die Kontinuität in der Führung der Reichsbank.

„Der Gedanke ist lächerlich, daß ich, der die Inflation totgeschlagen hat, die Inflation wieder ins Leben rufen könnte“, sagte Schacht kürzlich in einem Interview. Er erklärte ferner, daß er die Wiederaufnahme des internationalen Zahlungsverkehrs für das Wiederingangkommen der Weltwirtschaft für unumgänglich halte und bezeichnete deswegen die Belebung des internationalen Welthandels für die wichtigste Aufgabe, die eine Notenbank heute habe.

Handelsminister Serre über die deutsch-französischen Wirtschaftsbeziehungen.

WTB, Paris, 16. März. Der französische Handelsminister Serre gab gestern Abend der Presse eine Erklärung über die deutsch-französischen Wirtschaftsbeziehungen ab.

Er führte aus, das deutsch-französische Zusatzabkommen vom 28. Dezember 1932 sei scharf kritisiert worden. Es stelle in Wirklichkeit aber das geringere Übel dar. Eine Kündigung würde verheerende Folgen gehabt und eine Verschärfung der Wirtschaftskrise in Frankreich wie in Deutschland herbeigeführt haben. Das wäre der Ruin verschiedener französischer Exportindustrien gewesen. Andererseits würde Deutschland zweifellos die Gelegenheit benutzt haben, um ein Moratorium zu erklären.

Der Minister kam dann auf den Beschluß der Reichsregierung zu sprechen, vom 1. März an gewisse auf Grund des Abkommens von 1927 konsolidierte Zollsätze heraufzusetzen. Es sei gewiß bedauerlich, daß Deutschland geglaubt habe, als erstes von den Bestimmungen des Zusatzabkommens vom 28. Dezember Gebrauch machen zu sollen, aber man müsse zugeben, daß es damit durchaus in seinem Recht gewesen sei. Soweit das Handelsministerium von dem Beschluß der Reichsregierung Kenntnis gehabt habe, sei es bemüht gewesen, nach Mitteln zu suchen, das Tarifgleichgewicht, das auf diese Weise zum Schaden Frankreichs zerschlagen worden sei, wieder herzustellen.

Zwei Methoden seien in Frage gekommen: Entweder die Reichsregierung um Tarifkonzessionen zu ersuchen, die eine Steigerung der französischen Ausfuhr nach Deutschland ermöglichen, oder eine Erhöhung des französischen Zolltarifs vorzunehmen, um in geeignetem Maße die Einfuhr deutscher Erzeugnisse nach Frankreich zu reduzieren. Das Handelsministerium habe sich für die erste Methode entschieden. Die Verhandlungen mit Deutschland seien noch nicht beendet, und es bleibe noch die Hoffnung, für ein Textilerzeugnis, das bisher eine Bedeutung im Handel mit Deutschland gehabt habe, eine Milderung des am 1. März in Kraft getretenen erhöhten Zolltarifs zu erhalten. Auf jeden Fall aber werde Frankreich vor allem durch Erhöhung seines Tarifes genötigt sein, auf die vom Reich getroffenen Maßnahmen zu antworten, und die zuständigen Stellen des Handelsministeriums hätten bereits die Liste der Erzeugnisse

Täglicher Kurznachrichtendienst.

Der neue Reichsbankausweis vom 15. März zeigt u. a. eine Verringerung der gesamten Kapitalanlage um 97 auf 2292,3 Mill. RM., eine Abnahme des Notenumlaufes um 28 auf 3667 Mill. RM., dagegen eine Erhöhung des Gold- und Devisenbestandes um 2 auf 852,3 Mill. RM. und demzufolge eine Besserung der Notendeckung auf 26,1% gegenüber 25,8% in der Vorwoche.

Die gewerbliche Gütererzeugung in Deutschland hält sich nach Feststellungen im neuesten Wochenbericht des Instituts für Konjunkturforschung trotz der Rückschläge, die im Dezember und Januar in einer Reihe von Wirtschaftszweigen eingetreten sind, etwas über dem Tiefstand vom August vorigen Jahres. Die (neu errechnete) Indexziffer der gewerblichen Gütererzeugung (1928 = 100) betrug im Januar 63,2 gegenüber 58,5 im August. Für die Entwicklung im Februar liegen zusammenfassende Angaben noch nicht vor. Einzelne Daten (Koksproduktion, Wagengestellung der Reichsbahn) weisen aber darauf hin, daß sich die Geschäftstätigkeit auch im Februar kaum verändert hat. Im ganzen kann man sagen, daß die gewerbliche Gütererzeugung seit Anfang 1932 etwa in horizontaler Richtung verläuft, wenn man von dem vorübergehenden Einbruch im Juni, Juli und August 1932 absieht. Die verhältnismäßig geringen Veränderungen der Gesamtproduktion dürften allerdings nicht darüber hinwegtäuschen, daß zwischen den einzelnen Zweigen der Industrie beträchtliche Bewegungsunterschiede bestehen. Was die gegenwärtige Konstellation anbetrifft, so lassen sich zusammenfassend folgende Tendenzen in der Bewegung der gewerblichen Gütererzeugung in den letzten Monaten erkennen: 1. Überall, wo die Produktion im Herbst 1932 besonders nachhaltig zugenommen hatte (Papier, Metalle, Textilien, Schuhe, sonstige Verbrauchsgüter) war der konjunkturelle Rückschlag im Winter relativ stark. 2. Auf den übrigen Gebieten der Industrie sind „konjunkturelle“ Rückschläge, d. h. Rückschläge, die über die übliche Saisonbewegung hinausgehen, nicht eingetreten. Teilweise ist die Produktion sogar über die Saisonbewegung hinaus gestiegen. a) Dort, wo die Saison tendenz von Dezember auf Januar ohnehin abwärts gerichtet ist (Kohle, Strom, Bau) war der Rückgang schwächer als im Durchschnitt der Vorjahre. b) Industrien mit um diese Zeit ansteigender Saison tendenz (Kaltkraftfahrzeuge) haben die Erzeugung verhältnismäßig stark ausgedehnt. c) Von den übrigen ausgesprochenen „Konjunkturindustrien“ hat die Großeisenindustrie ihre Erzeugung leicht erhöht.

Das Arbeitsbeschaffungs-Programm der Reichsbahn soll bekanntlich 90 000 Arbeitern Beschäftigung bringen. Die Reichsbahn will ihren Oberbau erneuern, ebenso Gleise und Schienen, Weichen und Gleisverbindungen, ferner auch Schwellen. Diese Aufträge, denen auch Waggonbestellungen folgen werden, werden in erster Reihe der Eisenindustrie und der Waggonindustrie Aufträge bringen. Darauf ist es zurückzuführen, daß an der Börse alle Montanwerte stark nach oben gehen, von Waggonaktien zeigen besonders Orenstein & Koppel sowie Linke-Hofmann eine feste Haltung.

Der Fleischkonsum der deutschen Bevölkerung ist im Jahre 1932 stark zurückgegangen. Im ganzen betrug die Fleischmenge aus beschauten Schlachtungen im Jahre 1932 27,86 Mill. dz = 42,91 kg je Kopf der Bevölkerung (1931: 28,99 Mill. dz oder 44,85 kg je Kopf). Aus nichtbeschauten Hausschlachtungen kamen weitere 3,53 (3,70) Mill. dz und als Einfuhrüberschuß 384 000 (324 000) dz hinzu. Der gesamte Fleischverbrauch stellte sich demnach auf 31,77 (33,01) Mill. dz oder 48,94 (51,08) kg je Kopf der Bevölkerung. Im letzten Jahr vor dem Kriege betrug der Fleischverbrauch 49,49 kg je Kopf der Bevölkerung.

Die deutschen Zollerhöhungen und Einfuhrbeschränkungen, die angeblich die ungarische Butter- und Eierproduktion empfindlich treffen und den Passivsaldo der ungarisch-deutschen Handelsbilanz weiter verschlechtern, dürften, Budapest Meldungen zufolge, die Wirkung haben, daß die Einfuhr von deutschen Waren, die bisher an ein angeblich milde gehandhabtes Bewilligungsverfahren gebunden war, aus dem Notwendigsten beschränkt und dafür die Einfuhr aus Oesterreich, Italien, Frankreich, England und der Tschechoslowake begünstigt wird. Die Repressalien Ungarns sollen sich gegen deutsche Maschinen und Apparate, Teerfarben, Roileeder, Rohmetalle, Seiden und Seidengarne, fertige Pelzwaren, Wollstoffe, Kohle, Papier und Papierwaren, Instrumente und Eisenwaren richten. Deutschlands Einfuhranteil bezifferte sich 1932 auf 22,43% der ungarischen Gesamteinfuhr.

Die Einfuhr nach Spanien ist im Jahre 1932 gegenüber 1930 in den wichtigsten Positionen um 40 bis 100% zurückgegangen. Den Rückgang der Einfuhr von feinen Messerschmiedewaren und Küchengeräten gibt die Deutsche Handelskammer in Barcelona mit 40 bis 50% an.

Sofort-Programm des Einzelhandels.

Die Hauptgemeinschaft des Einzelhandels hat in einem Schreiben an den Reichswirtschaftsminister darauf hingewiesen, daß die Ereignisse der letzten Tage in verschiedenen Gegenden des Reiches deutlich gezeigt haben, welche außerordentlichen Spannungen im Einzelhandel bestehen. Für den Neubau der Wirtschaft bezeichnet sie es deshalb als unumgänglich, daß endlich eine umfassende Regelung der Berufsverhältnisse des Einzelhandels erfolgt, die gesunde Verhältnisse in der Warenverteilung herbeizuführen hilft. Die Hauptgemeinschaft hat ihre wirtschaftspolitischen Hauptforderungen in dem nunmehrigen Schreiben unter dem Gesichtspunkt der gegenwärtigen Lage die allerdringlichsten Fragen als Vorschlag eines „Sofort-Programms“ dem Reichswirtschaftsminister aufgezählt. In dem Schreiben wird insbesondere als unumgänglich bezeichnet:

1. Beseitigung des schädlichen Wettbewerbs von Betrieben der öffentlichen Hand;

2. Zugabeverbot;

3. Inkraftsetzung des Entwurfs einer kleinen Novelle zur Gewerbeordnung, der schon vorliegt und u. a. die Möglichkeit bietet, untätige Personen aus dem Handelsstande auszuschließen, die sich in den letzten Jahren bei ihm eingefunden haben;

4. Erlaß von Bestimmungen, die ungeeigneten Personen oder Betrieben das Recht zum Halten von Lehrlingen im Einzelhandel aberkennen;

5. die Neuregelung von Sonntagsruhe und Ladenschluß im Sinne einer Wiederherstellung der Gleichberechtigung aller Formen der Warenverteilung und besserer Anpassung der Verkaufszeiten des Einzelhandels an die Einkaufsmöglichkeiten der Verbraucher.

Die Hauptgemeinschaft bittet ferner, Maßnahmen zur Erleichterung der Neueinrichtung weiterer Einzelhandelsbetriebe für die Zeit krisenhafter Kaufkraftschrumpfung schleunigst zu prüfen, und regt insbesondere eine Eröffnungssteuer, von der Ausnahmen möglich sein sollen, an. Ferner wäre die Frage einer Sperre auch für Neueinrichtungen insbesondere von Warenhäusern, Filialunternehmungen, Direktläden von Fabriken, Konsumvereinen, Versandgeschäften usw. bald zu entscheiden. Zur Unkostenersenkung verlangt die Hauptgemeinschaft schnellste Nachprüfung des Steuersystems auf weitere Entlastungsmöglichkeiten. Sie fordert erneut die Phasenabschaltung der Umsatzsteuer zum Ausgleich der steuerlichen Bevorzugung mehrstufiger Betriebe oder, wenn dies nicht zu erreichen ist, eine weitere Staffelung der Umsatzsteuer. Ferner wird ein sofortiger Abbau der Hauszinssteuer verlangt. Subventionierungen bestimmter Betriebsformen, auch Steuerbefreiungen und -begünstigungen der öffentlichen Hand und der Konsumvereine müssen sofort unterbunden werden. Ferner wird zur Entlastung von Unternehmern und Angestellten von überhöhten Krankenkassenbeiträgen die gesetzliche Möglichkeit zur Gründung berufsständischer Einzelhandelskrankenkassen gefordert. Schließlich wünscht die Hauptgemeinschaft die Förderung weiterer Arbeiten auf längere Sicht, so insbesondere den Ausbau des gewerblichen Einigungswesens und eine systematische Abstellung des Kreditapparates auf Personal- und Kleinkredite zu Gunsten des gewerblichen Mittelstandes.

Anschließend weist die Hauptgemeinschaft darauf hin, daß auf allen Gebieten des Einzelhandels dringend die Hilfe des Staates brauche, um damit seine eigenen Bemühungen um berufsständische Selbsthilfe (Genossenschaftswesen, Zusammenarbeit mit dem Großhandel, Maßnahmen der Lagerkontrolle usw.) zu stärken, die mit unvermindertem Nachdruck fortgesetzt werden sollen.



23.- 26.- 29.- 35.-

4 Mäntel

Jeder könnte
nicht modischer,
nicht besser,
nicht billiger
sein!

Baecker
SOLINGEN ALTENMARKT

Hochwertiger Frühjahrs-
mantel aus reinwollenem
Bouclé auf Marocain ge-
füttet, in beige u. steingrau

Hochfeiner Frühjahrs-
mantel, wundervolle Art,
reinwollener Bouclé mit
Pelz garniert, auf Marocain

Der Modemantel mit
seitlicher Knopfgarnitur,
aus reinwollenem Bouclé
eleganter Schulterchal

Der elegante Frühjahrs-
mantel in hervorragender
Ausführung, auf Maroc
gefüttet, in vorzügl. Qualität

Amtliche Veröffentlichungen.

Öffentliche Wohnung.

Die bis 16. März 1933 rückständigen und fällig gewordenen Steuern und Abgaben: Staatl. Grundsteuer, Hauszinssteuer, Gemeindefachgaben und Kirchensteuer, soweit sie nicht über diesen Zeitpunkt hinaus gestundet sind, nunmehr spätestens bis zum 23. März 1933 an die städt. Steuerkasse zu entrichten. Vom folgenden Tage ab werden die Rückstände im Wege der Zwangsversteigerung eingezogen werden. Eine Befreiung von Mahnzetteln findet nicht statt. Bei Zahlung auf dargebotenen Wege oder durch die Post muß der Betrag spätestens an dem obengenannten Tage der Kasse portofrei zugeführt sein. Die Mahnweisung muß daher in der Regel spätestens zwei Tage vorher erfolgen.
Solingen, den 17. März 1933.
Städtische Steuerkasse.

Bekanntmachung.

Die Ausführung der laufenden Kanal-
schlüsse soll an leistungsfähige Fachunternehmer
vergeben werden.
Angebotsformulare sind gegen Erstattung der
Unkosten auf Zimmer 1 des Stadtbauamtes
Solingen, Köfnerstr. 135, erhältlich und aus-
gefüllt bis
Montag, den 27. März 1933, vormittags 11 Uhr,
dortselbst einzureichen.
Solingen, den 17. März 1933.
Der Bürgermeister.

Auf Grund der Verordnung des Reichs-
ministers der Finanzen über Neuordnung der
örtlichen Zuständigkeit von Hauptzollämtern im
Bezirk des Landesfinanzamts Düsseldorf vom
8. März 1933 wird das Hauptzollamt in Solingen
am 1. April 1933 in ein Zollamt umgewandelt.
Das Zollamt behält die Abfertigungsbefugnisse
des bisherigen Hauptzollamts. Der Bezirk des
Hauptzollamts Solingen wird mit dem des
Hauptzollamts Wuppertal vereinigt.
0 3103 A.
Hauptzollamt Solingen.

Zwangsversteigerungen.

Samstag, den 18. März 1933, werden öffent-
lich meistbietend gegen bare Zahlung versteigert:
Vorm. 8 1/2 Uhr: Die Hälfte einer ausgetausch-
ten Kuh (ca. 300 Pf. schwer). Käufer mit
mindestens Am. 100.— in bar treffen sich am
Eingang des Schlachthofes Solingen, Schlach-
thofstraße.
Engelhardt G.V.

11 Uhr im Pfandlokal, Hauptstr. 242, Hinterhaus
bezw. an Ort und Stelle:
Speisezimmer-Büfettis, Sofas, Nähmaschinen,
Ausziehtische, Stühle, 1 Kamin, mehrere Kidel-
bäder, 1 Silberbewegungsbild, 1 Goldschrank,
Schreibmaschinen, Schreibtische, Kartothek-
schränke, 60 Dgo, Stahlschere, 1 Gasheerd,
1 Küchengerät, Klaviere, Mikroskop, 1 Flur-
garderobe, 1 Posten Taschenmesser, 1 Clubfla-
je, 1 kompl. Schleifereineinrichtung für 8 Stellen,
1 Drehbank, 1 Bücherschrank, 1 Radiogerät
mit Regenschirm, 1 Bibliothek mit ca. 150
Büchern;
ferner um 12 Uhr an Ort und Stelle, wo, wird
im Pfandlokal bekannt gegeben:
1 Bild-Limonade u. a. m.
Menzel, Gerichtsvollzieher K. A.

10 Uhr an Ort und Stelle, Treffpunkt Hüh-
scheid, Neuenhoferstraße 52:
1 kompl. Ladeneinrichtung, 1 Nat.-Regist.-
Kasse, 1 Schnellwaage (Rapid), 2 Deimek-
behälter, die, Konserve, die, Lebensmittel
wie Mehl, Rüben, Erbsen, Bohnen, Fett,
Kathreiners Malztafel, Kaffee, Stärke,
Koffein, 10 Packwürste, Margarine u. Schmalz,
Schuh-Creme, Bonnerwachs, Delfarbinen, Eier,
die, Biskuit, verj. Käse wie Limburger
u. Holländer, Maggi, Del, Elsig u. a.
Munzel, Obergerichtsvollzieher.

11 Uhr im Pfandlokal, hier, Hauptstr. 242, Hinter-
haus:
1 Taschengerät, 1 Vorenzgerät, 1 Satten-
spinnmaschine, 2 Hobelbänke, 1 Klaviere, 5 Aus-
ziehtische, 8 Sofas, 2 Radiogeräte mit Laut-
sprecher, 1 Leuchte, 1 Fensterhakenhalter,
1 elektr. Heizofen, 1 Posten Bismarck, 1 An-
richte, 1 Kamin, 1 Tafelherd (45 teilig),
3 Rollschranke, 1 Posten Alpacas u. Silber-
bedeckte, 4 Schreibtische mit Stuhl, 3 Kredenzen,
1 Stehlampe, 2 Ständer, 3 Tische, 20 Polster-
stühle, 1 Bücherschrank, 1 rund. Eichenstisch,
1 Orgelchreimmaschine, 2 Vertikals, 47 Dgo,
Tortenschaukel, 6 Dgo, Küchenmesserlingen,
1 Stehpult, 1 Kaffee, 4 Büfettis, 1 Spiegel
mit Konsole, 2 Bilder, 1 Gerüststisch, 2 Teppiche,
1 Grammophon, 1 Harmonium, 1 Gasheerd,
1 Notenständer;
ferner um 12 Uhr an Ort und Stelle, wo wird
im Pfandlokal bekannt gegeben:
1 kompl. Zimmer, 1 Zeiter-Winkelmann-
Piano, Badisch, Tisch, Warenregal, Schrän-
ke, Dezimalwaage, 2 Tischbohrmaschinen,
Schwammhals, Werkbänke mit Schraubstöcken,
Arbeitsstische, 4 Knippen, 8 kompl. Bleistift-
mit 20 Scheiben, Transmissions mit 10 Scheiben,
3 S. Motor, Ventilationsanlage, 10 Schmelz-
3 Unwärmeföhen, 1 Freiwärmer, Holzschuppen,
1 Schreibtisch mit Stuhl, 1 Posten Messing-
kästen für Taschengerät u. a. m.
Bach, Obergerichtsvollzieher.

11 Uhr im Pfandlokal Hauptstr. 242, Hinter-
haus, bzw. an Ort und Stelle:
Personenwagen, Eismaschine, Kaffaomühle,
Balkenwerk, Papieredenschiebmachine, Schleif-
Polier- und Abziehmaschine, Goldschranke,
Registrierkassette, Stabzange, Handdrehbank,
Schreibmaschine, Billard (deutsch), Warenregal,
Leuchter, Klaviere, Waren u. Rollschrank,
Kleiderständer, Chaiselongue, Spiegel m. Kon-
sole, Büfettisch, Heizofen, 10 Spazierstöcke,
Schreibtische, Vertikals, Stühle, Stühle, Aus-
ziehtisch, Sofa, Bild, Kredenzen, Kidelbad,
Waage, 5 verschiedene Jäger Mineralwasser,
1 Kanne Verdünnungsmittel u. a. m.
Schwarz, Gerichtsvollzieher K. A.

11 Uhr im Pfandlokal Hauptstr. 242 (Hinterh.)
bezw. an Ort und Stelle:
Klaviere, Radiogeräte, Regist.-Kasse, Schreib-
maschinestisch, Schreibtisch, Bücherschranke,
Schreibpult, 1 Gasheerd, Herdofen, Pressen,
Schapmaschine, Dielelmotor, 1 Dielelmotor,
Auto (4 Stuhl, offen, Nähmaschine, Schreib-
maschinen, Ständer, Warenregal, Büfettis,
Theben mit Glaskant, Posten Kaffertlingen,
Sofas, Chaiselongue, Teppich, 13 Bände Bücher,
Rollschrank, Flurgarderobe, Kassenstühle u. a. m.
Faber, Obergerichtsvollzieher.

Zu mieten gesucht

Familie m. 1 Kind sucht
sanftliche 4-5 Zimmer-
Wohn. Nähe Markt, 40 M.,
ca. einige Mon. voraus.
Ang. u. 9188 a. d. G.

4 Zimmer-Wohnung
(abgeschl. Etage) oder
Einf.-Haus Nähe Schlage-
baum u. H. Kam., 3 Pers.,
per sofort od. später zu
mieten gesucht.
Ang. u. 9188 an die G.

3-4 Z.-Wohnung
oder H. Hauschen zu
mieten gesucht.
Ang. u. 9249 a. d. G.

Schöne 3 Z.-Wohnung
mit Bad Nähe Schlage-
baum od. Krantenhaus
zum 15. 6. oder 1. 7. u.
3 erwachsenen Personen
zu mieten gesucht. Gefl.
Ang. u. 9219 a. d. G.

Familie, Angel. (3 Per-
sonen) sucht 3 Zimmer-
Wohnung in ruh. Hause.
Preisang. u. 9276 a. d. G.

2-3 Zimmer-Wohnung
per 1. April 33 gesucht.
Ang. u. 9205 a. d. G.

2 Zimmer-Wohnung
von ruhigem Ehepaar
sofort zu mieten gesucht.
Nordstadt bevorzugt.
Ang. u. 9276 an d. G.

Ruhige Leute suchen
2 Zimmerwohnung
in gutem Hause.
Ang. u. 9280 a. d. G.

Eg. Ehepaar sucht für
sofort 1 od. 2 Zimmer.
Miete sicher.
Ang. u. 9281 a. d. G.

Veeres Mann, 1 Zimmer
in anständigem Hause
zu mieten gesucht.
Ang. u. 9201 a. d. G.

Zu
vermieten

Grundst. 168 qm. zwischen
Scharthausen und Ber-
tramsmühle, f. Wochen-
end und Garten zu ver-
mieten. Scharthausen 12.

Sengschul „Lebertafel“ te Merched

Die gute Ahnenhrentier
op löfliche, aufrichtige At
(25 tröu auf Lütlicher über 80 Jahr) am Sonn-
tag (19. 3.) im Saal vom Stader, fängt um 1/2 7 an
Et jeden Pärdesarten voll Spag.
Nömmes dörf do fehlen.

4 Zimmer-Wohnung
(abgeschl. Etage) oder
Einf.-Haus Nähe Schlage-
baum u. H. Kam., 3 Pers.,
per sofort od. später zu
mieten gesucht.
Ang. u. 9188 an die G.

3-4 Z.-Wohnung
oder H. Hauschen zu
mieten gesucht.
Ang. u. 9249 a. d. G.

Schöne 3 Z.-Wohnung
mit Bad Nähe Schlage-
baum od. Krantenhaus
zum 15. 6. oder 1. 7. u.
3 erwachsenen Personen
zu mieten gesucht. Gefl.
Ang. u. 9219 a. d. G.

Familie, Angel. (3 Per-
sonen) sucht 3 Zimmer-
Wohnung in ruh. Hause.
Preisang. u. 9276 a. d. G.

2-3 Zimmer-Wohnung
per 1. April 33 gesucht.
Ang. u. 9205 a. d. G.

2 Zimmer-Wohnung
von ruhigem Ehepaar
sofort zu mieten gesucht.
Nordstadt bevorzugt.
Ang. u. 9276 an d. G.

Ruhige Leute suchen
2 Zimmerwohnung
in gutem Hause.
Ang. u. 9280 a. d. G.

Eg. Ehepaar sucht für
sofort 1 od. 2 Zimmer.
Miete sicher.
Ang. u. 9281 a. d. G.

Veeres Mann, 1 Zimmer
in anständigem Hause
zu mieten gesucht.
Ang. u. 9201 a. d. G.

Zu
vermieten

Grundst. 168 qm. zwischen
Scharthausen und Ber-
tramsmühle, f. Wochen-
end und Garten zu ver-
mieten. Scharthausen 12.

Mangenberg-Lichtspiele

Kino für Alle!
Ab heute bis 22. März 1933:
Gräfin Mariza!
Die Operette!
Johnny braucht Geld!
Kriminal-Sensationen!

Als Einlage:
Präriefalle!
Wildwest.

3 3.-Wohnung
mit Badraum, Spühl-
elekt. Licht zum 1. oder
15. April zu vermieten.
Näh. Dijkstra 16, 2. Etg.

Gutbl. sep. gel. Zimme
m. elektr. Licht u. Heiz-
u. 2 M. v. Mühlenp
zu verm. Näh. i. d. G.

Sonn., möbl. Zimme
Stadtm., an Ehepaar od
2 Freunden zu ver-
mieten. K. Schulstr. 4

Saub. Schlafstelle frei
Unten-Weeg 3,
(Eingang Gasstr.)

Schlafstelle frei!
Stunnenstraße 23.

Empfehle für diese Woche extra billig
Rindfleisch, alle Stücke
Pfund 50 — 60
Schweine-Rollbraten
Pfund nur 70 — 75
la. beste Bratwurst
(gar. reines Schweinefleisch)
Pfund nur 1.—
sowie sämtliche Fleisch- u. Wurstwaren
zum billigsten Preise.

Paul Wupper, Solingen
Grünwalderstr. 37.

Berliner Wertpapierbörse von heute.

Aktien vernachlässigt, Renten fest.

ST. Berlin, 17. März. (Funkspruch.) Obwohl auch für Aktien allgemeinen nur anregende Momente vorliegen (so z. B. die raussichtliche Einigung Rheinische Braunkohlen-Rotter-ube, die Transaktion der AEG, Arbeiterneueinstellungen bei n Dürkopp-Werken, höhere Eisen- und Stahlproduktion im rbruar und ein angeblicher 40 Millionen-Auftrag Bulgariens r die deutsche Waggonindustrie) konzentrierte sich schon orbörlich das Interesse der Spekulation auf den Rentenmar- le Ernennung Dr. Schachts zum Reichsbankpräsidenten ver- ärkte die Hoffnungen auf eine baldige Diskontsenkung, und ch die Festigkeit der deutschen Werte im Auslande schien onders die heimischen Renten anzuregen. Das Geschäft war diesem Markt im Gegensatz zu den Aktien äußerst lebhaft. ie Tauschoperationen der Kullissen von Aktien und Renten elten an. Hierbei waren vor allem neben der Alt- und Neu- slitzanleihe Reichsschuldbuchforderungen und Schutzgebiete ge- agt, aber auch für Industrieobligationen und für die übrigen ebiete des Anlagemarktes zeigte sich stärkere Kaufneigung.

Trotzdem lag aber auch der Aktienmarkt nicht unfreundlich. it Ausnahme der schon in den letzten Tagen rückgängig ge- aimler-Aktien, und abgesehen von den beiden Maschinenwerten, eutsche Waffen und Berliner Maschinen, fielen Bremer Wolle it einem 3prozentigen, Rheinstahl und Schuckert mit einem je Prozentigen, Hoesch mit minus 2%, Buderus mit minus 2% nd Harburg-Gummi mit einem minus von 3% Abschlag auf. ei letzteren verstimmte der Verlustabschlag. Relativ fest ariten dagegen weiter BEW plus 4%, Schlesische Zink plus 2%.

Im Verlaufe wurde es dann, von AEG und Farben aus- ehend, einheitlich fester. Das Hauptgeschäft wickelte sich er weiter am Anlagemarkt ab. Die Albesitzanleihe gewann egen gestern 2%, bei den variabel gehandelten Industrie- ligationen gingen die Gewinne bei den Stahlbonds nach an- änglicher Plus-plus-Notiz sogar bis zu 3%. Reichsschuld- uchforderungen waren zirka 1½% höher. Ausländer lagen unein- eitlich. Der Reichsbankausweis für die zweite Märzwoche siehe „Tägl. Kurznachrichtendienst“) brachte keine Ueber- schungen. Stärker erholt waren später BMW, die nach 1% öherer Eröffnung weitere 6% gewannen, während sonst im llgemeinen die Besserungen gegen den Anfang bis zu 1½% ingen.

Die Situation am Geldmarkt blieb heute unverändert.

Anfangskurse der Berliner Wertpapierbörse.

17. März	heutiger Anfangs- kurs	gestri- ger Schluß- kurs	Bei festverzinsten Werten sind die vor der 4. Not- verordn. geltend Zins- sätze in Klammern beigef.	heutiger Anfangs- kurs	gestri- ger Schluß- kurs
D. Anl. Ausl. Sch. emschl.	73,75	71,25	117,75	117,75	117,75
Abbl. Schuld	10,90	10,5	133,75	133,75	133,75
D. Anl. Ablösungsschuld	88,5	87	22,625	22,625	22,625
ohne Auslösungsschuld	10,90	10,5	73,625	73,625	73,625
6% (1) Solinger St.-Anl. 28	88	87	27,5	27,5	27,5
6% (2) Düsseldorf RM.-Anl. 28	75	72,5	47,5	47,5	47,5
6% (3) Köln St.-Anl. 29	88	87,5	128	128	128
6% (4) Hoesch Eisen- u.	88	87,5	40,75	40,75	40,75
Stahl R.-M. Anleihe	87,5	87	31	31	31
6% (5) Mitteld. Stah	77	74,12	82,75	82,75	82,75
6% (6) Ver. Stah	—	—	42	42	42
6% (7) Oester. Staatsanl.	—	—	40,25	40,25	40,25
Accumulator-Fabrik	37,5	36,5	209,75	209,75	209,75
Allgem. Kunststoffe	32,75	32,5	84	84	84
Allgem. Elektr. Ges.	108,5	108,5	98,75	98,75	98,75
Bayer Motorenwerke	46	45,25	204,5	204,5	204,5
P. Benck	164,5	162	213	213	213
Julius Berger Tiefbau	80	80	82,5	82,5	82,5
Berlin-Karlshorst Ind.	161	167	112,75	112,75	112,75
Braunkohlen u. Brikett	87	86	101,75	101,75	101,75
Bremer Woll-Kämmerei	87	86	104,5	104,5	104,5
Buderus-Eisenwerke	87	86	46	46	46
Charlottenh. Wasser	89	88,25	182,5	182,5	182,5
Clem. von Heyden	130,25	129,25	—	—	—
Compagnie Hispano	137,5	136,25	—	—	—
Cont. Lumm-Werke	27	26,25	—	—	—
Damier-Benz	—	—	—	—	—
Deutsch-Atl. Telegr.	115	114,5	—	—	—
Deutsche Cont.-Gas	108,5	108	—	—	—
Deutsche Erdöl	64,875	63,625	—	—	—
Deutsche Kabelwerke	37	37,125	—	—	—
Deutsche Limoi. Werke	43,5	43	—	—	—
Deutscher Eisenhandl.	205	204,5	—	—	—
Dorm. Union-Brauerei	178,5	177	—	—	—
Emmerich-Brauerei	117,5	117	—	—	—
Eisenh. Ver. Eisenmitte	89,5	89	—	—	—
Elektr. Licht u. Kraft	101,25	101	—	—	—
Elektr. Licht u. Kraft	123,25	124	—	—	—
Feinmühle Papier	72,75	72	—	—	—
Fellen & Quilkeume	64	63,25	—	—	—
Gesensker Bergwerk	67,25	66,5	—	—	—
Gesell. Ludw. Loew	88,5	88,75	—	—	—
Th. Goidtschmidt	42,625	42,375	—	—	—
Hamburger Elektr.	109	108,75	—	—	—
Harpeni Bergbau	93	92,875	—	—	—
Hoesch-Köln-Neusser	69,5	71,875	—	—	—
Ilse Bergbau Genösch.	—	—	—	—	—
Oberb. Junghans	—	—	—	—	—
Kali-Chemie	—	—	—	—	—
Kaliwerke Aschersleben	—	—	—	—	—
Klöckner-Werke	—	—	—	—	—
Lammeyer & Co	—	—	—	—	—
Laurahütte	—	—	—	—	—
Mannesmannröhrenwerk	—	—	—	—	—
Manitex A. G. I. Bergbau	—	—	—	—	—
Maschinenbau-Unter	—	—	—	—	—
Maximilianshütte	—	—	—	—	—
Metallgesellschaft	—	—	—	—	—
Montecatini	—	—	—	—	—
Oberschles. Kokswerke	—	—	—	—	—
Orestein & Koppe	—	—	—	—	—
Phoenix Bergbau	—	—	—	—	—
Polyphonwerke	—	—	—	—	—
Rhein Braunkohle Brik.	—	—	—	—	—
Rhein. Elektr.	—	—	—	—	—
Rheinische Stahlwerke	—	—	—	—	—
Rhein. West. Elektr.	—	—	—	—	—
Salzdettr. Kali	—	—	—	—	—
Schubert & Salzer	—	—	—	—	—
Schuckert & Co	—	—	—	—	—
Schultheiß-Patzenhofer	—	—	—	—	—
Siemens & Halske	—	—	—	—	—
Stöhr & Co. Kammg.	—	—	—	—	—
Stöhrer Zink	—	—	—	—	—
Süddeutsche Zucker	—	—	—	—	—
Svenska Långsticks	—	—	—	—	—
Thüringer Gas	—	—	—	—	—
Leon. Leitz	—	—	—	—	—
Verein Stahlwerke	—	—	—	—	—
Voge. Leitz Draht	—	—	—	—	—
Wasserwerke Geisenk.	—	—	—	—	—
Westereggen Aikau	—	—	—	—	—
Zeiss. u. Waidm.	—	—	—	—	—
Bank. u. W. Werte	—	—	—	—	—
Bank. für Brauindustrie	—	—	—	—	—
Deutsche Bank u. Disc.	—	—	—	—	—
Com. u. Priv. Bank	—	—	—	—	—
Dresdner Bank	—	—	—	—	—
Kreissbank	—	—	—	—	—
A. U. Verkehrswesen	—	—	—	—	—
Allg. Lokalb. u. Kraftw.	—	—	—	—	—
Deutsche Reichsb. Vorz.	—	—	—	—	—
Hanig. Amerika Pakett	—	—	—	—	—
Judenber. Dampf	—	—	—	—	—
Hansa Dampfschiff	—	—	—	—	—
Norddeut. Lloyd	—	—	—	—	—
Ottav. Minen	—	—	—	—	—

Reichsbankdiskont 4% — Lombardzinsfuß 5%

Berliner Devisenkurse.

17. März	heutiger Kurs	voriger Kurs	17. März	heutiger Kurs	voriger Kurs
	Geld	Brief		Geld	Brief
Buenos Aires	0,818	0,822	italien	21,51	21,55
Canada	3,516	3,524	Jugoslawien	5,495	5,505
Japan	0,909	0,911	Kowno	41,86	41,94
Kairo	14,83	14,87	Kopenhagen	64,44	64,56
Istanbul	2,008	2,012	Lissabon	13,15	13,17
London	14,45	14,48	Oso	73,93	74,07
New York	4,182	4,190	Paris	16,51	16,55
Rio de Janeiro	0,239	0,241	Prag	65,18	65,32
Uruguay	1,548	1,552	Reykjavik	76,67	76,83
Amsterdam	169,48	169,82	Riga	81,22	81,38
Athen	2,355	2,369	Schweiz	3,047	3,053
Brüssel	58,68	58,81	Sofia	35,26	35,34
Bukarest	2,486	2,492	Spanien	78,42	78,58
Budapest	—	—	Stockholm	110,59	110,81
Danzig	82,17	82,32	Tallinn (Est)	48,45	48,55
Helsingfors	6,384	6,396	Wien	—	—

1 Pfund = 14,48 RM.

WTB London, 17. März (Telegramm.) An der Londoner Börse wurde das Pfund heute mittag 12,50 Uhr mit 14,48 RM bewertet.

Ostdevisen.

16. März	15. März	16. März	15. März
	Geld	Brief	Geld
Auszahlung	47,10	47,30	47,10
Warschau	47,10	47,30	47,10
Kattowitz	47,10	47,30	47,10
Posen	47,10	47,30	47,10

Metalle.

Berlin (RM.)	16.3	15.3	16.3	15.3
Aluminium 98/99 kg Bi	160	160	Antimon-Regulus	39,00—41,00
Aluminium Walz. 0,2	164	164	Silber in Barren 999/1000	37,75—41,25
Reinnickel 98/99 kg	350	350		

Berlin, 17. März Elektrolytkupfer (Wirebars) RM 48,25 ffr 100 kg netto cif Bremen, Hamburg oder Rotterdam.

Zu kaufen gesucht

Altes Gold, Platin, Goldgefäße tauf

Krenschneider, Kölnstr. 98.

Gebr. Schmirgelstein für Scheren zu taufen gesucht. — Dagegen ein Taupfänder zu ver.

Germannstr. 44, am Krankenhaus.

Suche sofort zu taufen, zu äußersten Preisen: Scheren 4—7", Hautscheren geb., st. Bekleid., Däbmeßer, Küchenmess., und Haierapparate.

Ang. u. 9228 a. d. G.

1 für, 2 für, oder Kleider, Grant zu tauf, gesucht. Ang. m. Preisangabe u. 9199 a. d. G.

Gebr., guterh., verentbare Nähmaschine zu taufen gesucht. Ang. u. 9190 a. d. G.

Gold- u. Silbermünzen

Altgold u. Platin kauft

Clemens Wolff

Goldschmied, Kölnstr. 24

Hühner zu tauf, od. geg. Heninchen zu tauf, gel.

Ang. u. 9193 a. d. G.

Zu verkaufen

C. Goldberg

Grüne Wälder 39 Mk.

Fahrräder 39 Mk.

Fahrräder 39 Mk.

Fahrräder 39 Mk.

Fahrräder 39 Mk.

Fahrräder 39 Mk.

Fahrräder 39 Mk.

Fahrräder 39 Mk.

Fahrräder 39 Mk.

Fahrräder 39 Mk.

Fahrräder 39 Mk.

Fahrräder 39 Mk.

Fahrräder 39 Mk.

Fahrräder 39 Mk.

Fahrräder 39 Mk.

Fahrräder 39 Mk.

Fahrräder 39 Mk.

Fahrräder 39 Mk.

Fahrräder 39 Mk.

Fahrräder 39 Mk.

Fahrräder 39 Mk.

Fahrräder 39 Mk.

Fahrräder 39 Mk.

Fahrräder 39 Mk.

Fahrräder 39 Mk.

Fahrräder 39 Mk.

STOFFE

schön und billig ohnegleichen

Mantelstoff

150 cm breit, im englischen

Geschmack

Mtr. 2,75, **195**

Imprägnierter Mantelstoff

reine Wolle, 140 cm breit schwere

Qualität, trotz dem kleinen Preis

Mtr. **350**

Hahnentritt

das neueste Muster in schönen

Farbstellungen für Kleider und

Blusen

Mtr. **0.95**

Mooscrêpe

130 cm breit, reine Wolle, ele-

gante weichfließende Ware in den

neuesten Frühjahrslarben

Mtr. **295**

Mattcrêpe

ca. 100 cm breit, reine Kunstseide

trotz kleinem Preis prachtvolle,

weichfließende Qualität

Mtr. **245**

Cracé Druck

in apartesten neuesten Mustern

für Kleider und namentlich auch

für Besätze geeignet

Mtr. 3,75, **225**

Crêpe Reversible

ca. 100 cm breit, zweiseitig zu

verarbeiten, eine Seite ganz matt,

die andere Seite hochglänzend,

azetat mit reiner Wolle

Mtr. **395**

Flot d'écume

mit glänzender Abselte, das neu-

este Gewebe für elegante Nach-

mittagskleider, aparte Farben,

ca. 100 cm breit

Mtr. **480**

LEVI & CO

ALEX SOLINGEN

HAUPTSTR. 133/138

das haus, das immer die grossen vorteile bietet

Achtung!

Kurzwaren-Händler

kaufen billigst bei der

Kurzw. - Großhandlung

Friedr. Clauser

Waltersstraße 30.

Modernster

Dauerbrenner

weißer Röhrenherd, 2 fl.

Gasheizer m. Schranke,

Gashelol. (Radiolator),

alles gut erh. zu ver.

Katernbergerstr. 216.

Am billigsten

kaufen Sie neue sowie

getragene Anzüge,

Slipons, Lederwesten

im

Plattner's

Garberobenhans

Hauptstr. 25.